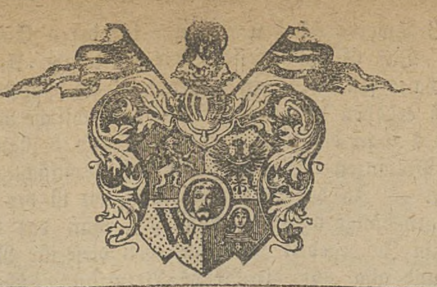
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 51. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 31. Januar 1873.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Februar** und **März** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 20 Sgr., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Breslau, den 26. Januar 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die kirchenpolitischen Gesetze.

Während es mit großer und allgemeiner Freude aufgenommen wurde, daß die Staatsregierung ihre Gesetze gegen die Uebergriffe der Kirche eingebracht hat, finden die Verhandlungen der Commission über eben diese Gesetze nur geringe Beachtung. Es liegt darin kein Widerspruch, vielmehr geht Beides ganz natürlich zu. Das Volk hält sich an die Thatsache, daß die Regierung eine ernste und entschlossene Haltung eingenommen hat; daß sie bei der Majorität des Landtages, oder doch wenigstens des Abgeordnetenhauses entschiedene Unterstützung finden wird, davon ist man überzeugt. Die Details der Vorlagen gewähren eben darum kein großes Interesse; man überläßt sie den Männern von Fach.

Wir unsererseits rechnen uns diesen nicht zu; das jus canonicum ist gar eine wunderbare Geheimwissenschaft, in die wenige Juristen und noch weniger Theologen eine gründliche Einsicht haben. Wir rechnen auf die Verzeihung unserer Leser, wenn wir sie mit kirchenrechtlichen Abhandlungen nicht überschütten. Im Ganzen und Großen sind wir mit den Gesetzentwürfen einverstanden; unsere Bedenken gegen Einzelheiten halten wir zurück. Die opponirenden Stimmen werden im liberalen Lager sehr vereinzelt laut; sie gründen ihren Einspruch auf die Betrachtung, daß bei dem Eintreten einer kirchlich reactionären Strömung eben dieselben Gesetze zum Nachtheil der kirchlich Liberalen benutzt werden könnten. Wir geben diese Möglichkeit zu; aber wir bezweifeln aufrichtig, daß der Schaden, der hierdurch möglicher Weise verursacht werden könnte, größer sein würde, als der Schaden, der nothwendiger Weise verursacht werden muß, wenn man die Ultramontanen ungehindert gewähren läßt.

Die Bestimmungen der Verfassung über das Verhältniß der Kirche zum Staate sind von einem sehr liberalen Geiste dictirt worden und haben dennoch das Eintreten der schlimmsten kirchlichen Reaction nicht gehindert. Es ist ganz unmöglich, bei dem Erlaß eines Gesetzes zugleich Vorsorge darüber zu treffen, in welchem Geiste dasselbe angewandt werden soll. Wenn man vor jedem Gesetze zurückschrecken wollte, das möglicher Weise einmal gemißbraucht werden kann, so würde die gesetzgeberische Thätigkeit am Besten ganz ruhen.

Es giebt weise Leute, welche in der Trennung der Kirche vom Staate das einzig zulässige und das einzig wirksame Heilmittel erblicken. So wenig dem Club, der im Jahre 1848 die ganze Nacht tagen wollte, um die sociale Frage zu lösen, seine Energie genützt hat, so wenig ist in 24 Stunden, oder in vier Wochen oder in zehn Jahren die Trennung der Kirche vom Staate durchzuführen. In Frankreich hat es die Revolution versucht, und heute trägt der Voltairianer Thiers dem infallibeln Papst die Schleppe. Wir sind im Prinzip ganz und gar der Ansicht, daß „Trennung der Kirche vom Staate" die religiöse Frage lösen wird, ungefähr wie wir die Lösung der socialen Frage in dem anmuthigen Spruche finden: „Freiheit, Bildung und Wohlstand für Alle." Da wir aber persönlich keine Aussicht haben, Methusalems Alter zu erreichen, und doch noch gern vom Fortschritt auf kirchlichem Gebiet mit eigenen Augen etwas sehen möchten, so lassen wir uns mit zierlichen Redewendungen nicht abweisen.

Von 1815 bis 1848 galt bei uns der Grundsatz: „Unsere Zeit hat keinen Beruf zur Gesetzgebung"; wir hatten einen Justizminister, der ganze Bibliotheken zusammenschreiben ließ als Vorarbeiten für die Gesetzgebung einer erleuchteteren Zeit, und jene dreiunddreißig Jahre gehören zu den kahlsten und unerfreulichsten unserer Geschichte. Seit sieben Jahren haben wir uns an die Gesetzgebung gemacht, ohne zu grübeln, ob wir dazu Beruf haben oder nicht, und wir sind dabei hübsch vorwärts gekommen, daß uns das Herz im Leibe lacht. Alle jene Gesetze haben Fehler, zum Theil schwere Fehler. Das Strafgesetzbuch und die Seemannsordnung, die Kreisordnung und das Actiengesetz, alle enthalten Bestimmungen, an denen wir schweren Anstoß nehmen; aber wir stehen uns besser mit diesen Gesetzen und mit den Fehlern, als wir uns mit einem fehlerfreien Gesetz stehen würden, das beim Gold der Zwerge vergraben läge!

Wir sind gar nicht der Ansicht, daß alle die neueren Kirchengesetze, vom Kanzelparagraphen an bis zu den jetzigen Vorlagen, auf die Dauer von Jahrhunderten berechnet sind. Wir befinden uns augenblicklich in einem Nothstande, der schnelles Handeln zur Pflicht macht. Eine spätere Zeit wird kühler, ruhiger, gelassener urtheilen und manches anders, vielleicht logischer, gründlicher ordnen. Für unsere Zeit sind solche Gesetze nöthig, wie sie uns vorliegen, von schneidigem Charakter und durchgreifender Entschlossenheit. Die Regierung ist bereit einen Weg zu gehen, den wir für den richtigen halten, und wir werden Nichts thun, sie zu lähmen. Daß man die Gesetze einer Commission überwiesen hat, scheint uns durchaus recht; sie sind dort einer gründlichen Vorberathung sicher. Das Resultat der Commissions-Berathungen aber sollte ohne unnützen Aufenthalt angenommen werden.

Um das Zustandekommen der Gesetze hat sich der evangelische Oberkirchenrath besonders verdient gemacht. Er hat durch eine Denkschrift den Beweis geliefert, daß wir es mit Anmaßungen der Kirche schlechthin, nicht mit der katholischen Kirche ausschließlich zu thun haben. Neu und originell ist es, daß eine Behörde, deren Mitglieder vom Könige ernannt und vom Staate besoldet werden, beim Landtage gegen einen vom Könige vorgelegten Gesetzentwurf petitionirt. Mit demselben Recht könnte einmal das Obertribunal gegen eine von der Staatsregierung ausgearbeitete Proceßordnung beim Abgeordnetenhause einen Protest einreichen. Politiker scheinen im Oberkirchenrath nicht zu sitzen, sonst hätte man sie schon nach Stallupönen versetzt. Es ist von großem Werth, daß daran erinnert worden ist, wie auch die Verhältnisse der evangelischen Kirche der gesetzlichen Regelung harren.

Breslau, 30. Januar.

Es wurde bereits telegraphisch gemeldet, daß die ministerielle „Prov.-Corr." erklärt: die jüngsten Aeußerungen Bismarck's im Abgeordnetenhause würden den Ausgangspunkt neuer Erwägungen und Gestaltungen innerhalb der Reichsverwaltung bilden. Die Stelle, worauf sich dieses Telegramm bezieht, lautet in dem halbamtlichen Blatte vollständig wie folgt:

Wenn die Erklärungen des Fürsten Bismarck über die jüngsten preußischen Ereignisse die Bedeutung eines endgültigen Abschlusses der bezüglichen Erörterungen haben, so ist dagegen durch seine Andeutungen über die weitere Entwickelung der obersten Reichseinrichtungen ein Ausgangspunkt für wichtige neue Gestaltungen zu erkennen.

Die bisherigen Institutionen der Reichsregierung sind aus dem früheren Norddeutschen Bunde unverändert in das Deutsche Reich herübergenommen worden und haben sich in ihrer wesentlich praktischen Richtung und Gestaltung zunächst auch auf dem erweiterten Gebiete des Reiches bewährt. Je bedeutender und umfassender aber die selbstständigen Aufgaben des Reiches geworden sind, desto weniger kann die ursprüngliche Verbindung des Amtes des Reichskanzlers mit der oberen Leitung der gesammten preußischen Verwaltung aufrecht erhalten werden. Wenn in den Anfängen des Norddeutschen Bundes die unmittelbare Anlehnung an die preußischen Einrichtungen eine Nothwendigkeit war, so hat inzwischen das politische Leben in der erweiterten nationalen Gemeinschaft eine selbstständige Kraft und Bedeutung gewonnen, welche auch in den Einrichtungen des Reiches zum Ausdrucke gelangen muß. Nicht daß die Politik des Reiches losgelöst werden sollte von dem innigen Zusammenhange mit der preußischen Entwickelung; Fürst Bismarck betont vielmehr mit der größten Entschiedenheit, daß die inneren Bänder, welche die beiden Organisationen an einander befestigen, viel stärker seien, als man hier und da annehme, viel stärker zugleich, als daß es des bisherigen äußerlichen Bandes zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Minister-Präsidenten unbedingt bedürfte. Die Einheit der Interessen Preußens und des Reiches liege in der Einheit des Deutschen Kaisers mit dem Könige von Preußen, sie liege darin, daß der Reichskanzler ein Mann des höchsten Vertrauens des Kaisers sein müsse, und daß der Kaiser und König nicht seinem Kanzler einerseits und seinem preußischen Ministerium andererseits eine entgegengesetzte und widersprechende Politik gestatten werde. Unter allen Umständen werde auch im preußischen Ministerium stets ein Mitglied sein müssen, dessen Aufgabe in der Wahrnehmung des Zusammenhanges mit dem Reiche bestehe; — aber die Verbindung durch einen gemeinsamen Präsidenten habe nur der Anfang sein können, auf die Dauer sei dieselbe nicht durchführbar, weil keine Kraft der doppelten Aufgabe gewachsen sei.

Fürst Bismarck hat seine Gedanken über die weitere Entwickelung zunächst nur in allgemeinen Zügen, soweit es zur Rechtfertigung seines jüngsten Entschlusses nöthig erschien, zugleich aber mit solcher Klarheit und Bestimmtheit hingestellt, daß dieselben unfehlbar den Ausgangspunkt neuer Erwägungen und Gestaltungen innerhalb der Reichsverwaltung bilden werden. Insofern wird der jüngste Wechsel im preußischen Minister-Präsidium voraussichtlich eine bedeutsame Nachwirkung in der Entwickelung der Reichsangelegenheiten haben.

Etwas Bestimmtes erfahren wir nicht aus diesem Artikel des halbamtlichen Blattes; er deutet uns nur an, daß in Bezug auf die weitere Entwickelung des deutschen Reiches Etwas, aber nicht was, in Aussicht stehe.

Das **österreichische Herrenhaus** nahm nach zweitägiger lebhafter Debatte, trotz des Widerspruches der Cardinäle Rauscher und Schwarzenberg das Universitäts-Gesetz an, durch welches die Universitäten des confessionellen Charakters entkleidet werden. Leider wurde ein Antrag, die evangelisch-theologische Facultät der Wiener Universität einzuverleiben, abgelehnt, nachdem sich die Regierung gegen denselben erklärt hatte. Man sieht, daß man in Oesterreich noch nicht alle Rücksichten gegen die Clericalen bei Seite gesetzt hat. Aus der langen Debatte verdient eine Aeußerung des Cardinal Rauscher als besonders interessant erwähnt zu werden. Der Cardinal bat, man möge die Gefühle der verfassungstreuen Katholiken nicht verletzen und sagte hierbei:

Die Widersacher der Reichseinheit berufen sich vielfach darauf, daß die katholische Kirche nur durch die Aufhebung des Reichsrathes gerettet werden könne. Mir ist es nun wohlbekannt, daß die Religion von den meisten Führern dieser Partei wenig zu erwarten haben würde; ich weiß wohl, daß die Meisten dieser Partei sie nur als Mittel zu ihren politischen Zwecken betrachten und nur in einem engen Bereiche gelten lassen; aber ist es nicht wahr, daß seit 1867 bei allen die Kirche betreffenden Verhandlungen der Reichsrath immer Beschlüsse gefaßt hat, deren Billigung keinem Katholiken zugemuthet werden kann? Und erzeigt man nicht der Partei, welche wider die fortschreitende staatliche Entwickelung sich stemmt, einen Dienst, wenn man ihr fortwährend neue Beweise und Mittel, welche auch außerhalb des nationalen Gebietes wirksam sind, in die Hand giebt?

Damit erklärt der Cardinal offen, daß die Führer der verfassungsfreundlichen Partei die Religion zu politischen Zwecken mißbrauchen. Cardinal Fürst Schwarzenberg — bekanntlich das Haupt der feudal-czechischen Partei — schwieg zu dieser Aeußerung seines Amtsbruders.

In **Italien** finden die preußischen Kirchengesetze selbst bei solchen Blättern Anerkennung, denen es sonst fern liegt, die Entwickelung der Dinge in Deutschland zu verfolgen. Namentlich hat der Entwurf über die Vorbildung der Geistlichen großes Aufsehen erregt. Auch die „Opinione" erklärt sich mit der Absicht, die durch die ganze Vorlage erreicht werden soll, einverstanden und rühmt die strenge Logik, welche in den verschiedenen Entwürfen waltet. Nichtsdestoweniger kommt dieses ministerielle Blatt zu dem Ergebniß, daß, was in Preußen gut sein möge, für Italien sich nicht zur Nachahmung empfehle. In Italien werde der religiöse Kampf niemals einen anderen als einen politischen Charakter annehmen und selbst, wenn einmal die bürgerliche Gewalt mit besonderen Mitteln zur Vertheidigung der Freiheit und Unabhängigkeit des Staates gegen das Anstürmen des kirchlichen Fanatismus ausgerüstet werden müßte, würden dazu minder harte Mittel, als die in Berlin ersonnenen, ausreichen; Italien würde seinen Zweck erreichen, ohne von den liberalen Principien, die es verkündigt habe, — „freie Kirche im freien Staat" — sich zu entfernen. Die „Opinione" steht bekanntlich sehr intim zum gegenwärtigen Ministerium und dieses hat natürlich ein Interesse daran, sich das Zeugniß ausstellen zu lassen, daß es mit der Kirche in aller Liebe und Güte sich verständigen wolle; die päpstliche Curie hat der italienischen Regierung über diese „Heuchelei" freilich schon oft genug bittere Worte zu hören gegeben. Im Grunde genommen bestätigt der Artikel der „Opinione" nur, daß in Italien religiöse Dinge mit einer weit größeren Gleichgiltigkeit als in Dentschlund behandelt werden; darum hat auch das Dogma von der Unfehlbarkeit in Italien selber nicht die geringste Aufregung hervorgerufen. In Bezug auf die gesetzlichen Bestimmungen über die „Vorbildung" der Geistlichen erkennt übrigens die „Opinione" an, daß es doch wohl auch für den Staat sein Gutes haben möchte, wenn die Geistlichen mit der Bildung der heutigen Zeit ausgerüstet wären, „um eine heilsame Mission in der bürgerlichen Gesellschaft auszufüllen"; der Staat habe ein heiliges Recht darauf, sich von der Fähigkeit der Candidaten für das geistliche Amt zu vergewissern.

In **Frankreich** greift die republikanische Presse den Dreißigerausschuß fortwährend aufs Lebhafteste wegen seiner geisttödtenden, fruchtlosen Arbeit an. Dagegen melden alle conservativen Blätter auf eine gegebene Losung, daß der Ausschuß nun ein rascheres Tempo in seine Arbeiten bringe; nach der „Assemblée nationale" würde er bis spätestens zum 15. Februar seinen Bericht abschließen. — Der „Ordre" brachte am 28. d. M. ein aus London vom 23. Januar datirtes Schreiben von Clement Duvernois, das man allgemein als ein Manifest der Bonapartisten betrachtet. In demselben werden Chambord, die Orleans und die Republik für unmöglich erklärt und der kleine Louis als der Einzige dargestellt, welcher Frankreich retten kann. Die Bonapartisten wollten an den Mauern von Paris folgende Affiche anschlagen lassen: „Lire au Journal d'hui dans l'ordre une lettre politique de Clement Duvernois", die Polizei gestattete es aber nicht. Der „Ordre", welcher dieses ankündigt, bemerkt dazu: „Wir erlauben uns nur eine einfache Bemerkung: die gegenwärtige Regierung ist nur provisorisch; sie wird nothwendiger Weise durch eine andere ersetzt werden, und wenn die letztere unduldsam und absolut sein will, so werden ihr die Beispiele nicht fehlen" Die Bonapartisten drohen also jetzt schon! Uebrigens fehlt es auch nicht an der Behauptung, daß Clement Duvernois das sechs Spalten lange Manifest im „Ordre" hauptsächlich wohl nur dazu veröffentlicht habe, um die öffentliche Meinung über seine noch unklare Betheiligung an den finanziellen Schwierigkeiten zu beruhigen.

Was die Machinationen der Legitimisten und Ultramontanen betrifft, so bietet die Camarilla des geistesarmen Homme-principe Alles auf, um den Orleans die Buße für die Sünden ihres Vaters und Großvaters möglichst schwer zu machen. Der Graf Chambord empfiehlt seinen Getreuen, keinen entgegenkommenden Schritt zu thun, keine Verbindlichkeit einzugehen, keinen wichtigen Entschluß zu fassen, ohne ihn vorher um Rath gefragt zu haben; man will erstens sich durch Principienstrenge heben, zweitens die Orleans demüthigen und drittens nichts zusagen, um, wenn man am Ruder ist, gänzlich freie Hand zu haben. Denn der Syllabus erfordert, wenn er oberstes Gesetz in der französischen Theokratie werden soll, demüthige Herzen und gefügige Charaktere. Indeß man rechnet dabei stark auf die Ereignisse in Italien und Deutschland. Seit die aus Deutschland vertriebenen Jesuiten der Mehrzahl nach sich in Frankreich eingenistet haben, sind ihre dortigen Blätter, zumal das „Univers", voll deutscher Nachrichten oder vielmehr voll Verunglimpfungen gegen das deutsche Volk und die Regierung in Berlin. So schreibt das ultramontane Blatt: „Wir sind jetzt auf dem Punkte, wo man in Frankreich während der bürgerlichen Constitution des Clerus war; die Schreckensherrschaft wird nothwendig folgen; aber ihre Aera wird von kurzer Dauer sein." Es folgt eine Bewunderung des Episkopats und Clerus, deren Hingebung an „die Sache Gottes" bewundernswürdig seien.

In der **englischen** liberalen Presse sind die Erklärungen, welche Fürst Bismarck im Preußischen Abgeordnetenhause über die jüngsten Cabinetsveränderungen abgegeben hat, sehr beifällig aufgenommen worden. Der „Daily Telegraph" hält das Bismarck'sche Regierungsprincip allerdings nicht für im Einklange mit den modernen Ideen von parlamentarischer Herrschaft. Theoretisch, bemerkt er, sei das System unhaltbar, aber practisch habe es Deutschland unter der Hegemonie Preußens geschaffen, und die Verhältnisse Deutschlands seien noch immer so ausnahmsweiser Natur, daß die Nation damit wohl zufrieden sein könne. „Die praktische Vernunft des deutschen Volkes" — bemerkt das Blatt, — „hat dem Reichskanzler seinerseits schon lange gelehrt, daß der Staatsmann, der aus Deutschland eine Nation machte, der es von ausländischer Einmischung befreite und es von clericaler Tyrannei erlöste, am Ende für die Sache freier Institutionen und der Volksfreiheit kämpft."

Ueber die centralasiatische Frage waren in England in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten verschiedene neue Mittheilungen eingelaufen. Aus Berlin wurde die auch bereits von Wien hierher telegraphirte Nachricht bestätigt, die mehrerwähnte Abtretung des Atrekthales und eines Theils der Provinz Korassan sei nicht durch Vertrag, sondern durch einen Ferman des Schachs erfolgt. Außerdem hat der Berliner „Times"-Correspondent dem Gerüchte Ausdruck gegeben, Asterabad sei von den Russen besetzt worden. Die weitere Angabe, die letzten russischen Vorschläge seien auf die Begründung einer neutralen Zone zwischen russischem und englischem Gebiete in Asien gerichtet, ist nur eine Wiederholung dessen, was von London aus gleich beim Eintreffen des Grafen Schuwaloff gemeldet wurde. Wie „Daily News" aus Petersburg hört, hatte General Kauffmann die Abreise nach Turkestan bis zur Rückkehr des Grafen Schuwaloff aufgeschoben, und es hatte sofort nach Ankunft des Letzteren ein Kabinetsrath stattgefunden, an welchem er sowohl wie der General Theil nahm. Nach dieser Berathung ging General Kauffmann nach Centralasien ab. Inzwischen liefert auch Indien seinen Beitrag zu den aufregenden Posten über diese Frage. Aus Bombay wird telegraphisch gemeldet, laut einem in Lahore erscheinenden Blatte habe Sirdar Abdul Rahman, auf Anstiften der Russen, Fort Hisser, einen von Kabul abhängigen Punkt, weggenommen und den Gouverneur an die Russen abgeliefert. Sirdar Mahomed Isa Khan habe gleichzeitig einen glücklichen Angriff auf Scherabat in Kabul gemacht. Abdul Rahman beabsichtige, heißt es ferner, Hissar zu einem Stützpunkte für einen Angriff auf das affghanistanische Turkestan zu machen.

Wie viel von den hier zusammengestellten Nachrichten auf Glauben Anspruch machen kann, wird sich demnächst herausstellen, da Herr Mitchell, der britische Consul in Petersburg, der sich hauptsächlich in Angelegenheiten Centralasiens in London einige Wochen aufgehalten, am 24. mit Depeschen des diesseitigen Cabinets, in welchem die Ergebnisse der letzten Verhandlungen eine bestimmte Form angenommen haben, auf seinen Posten zurückgekehrt ist. Von den Londoner Blättern läßt sich „Daily News" in einer bemerkenswerthen Betrachtung vernehmen, die gleich die Behauptung der russischen Presse, es seien die Verhandlungen zwischen Petersburg und London in eine neue Phase getreten, als im Widerspruch mit dem aus derselben Quelle hervorgegangenen Geständniß, man sei noch nicht über wichtige Grenzfragen einig, einfach zurückweist.

Die „Morning Post" freut sich, daß nun schließlich doch zwischen Mohamed Yakub, dem Herrscher von Ost-Turkestan oder Kaschgar, und der indischen Regierung ein Handelsvertrag abgeschlossen werden solle. Zweimal schon waren die Anerbietungen dieses Fürsten, der vielfach als der Atalik Ghosi bekannt ist, zurückgewiesen worden, und wahrscheinlich war es auch im vorliegenden Falle nur die allgemeine Wendung in der Politik Rußland gegenüber, welche die Regierung in Calcutta bewog, den indischen Diplomaten Forsyth dem dritten Abgesandten, der von Kaschgar nach Calcutta kommt, entgegen zu senden und mit den Grenznachbaren Rußlands in Beziehungen zu treten. Die „Morning Post" begrüßt dieses Entgegenkommen, wie schon bemerkt, aus handelspolitischen und militärischen Gründen mit offenem Beifall.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. Janaur. [Die Arbeiten der Commissionen. — Die Provinzialfonds. — Die kirchlichen Vor-

lagen. — Die Eisenbahn-Anleihe. — Die Verfassungs-Veränderungen.] Im Abgeordnetenhause benutzen die Commissionen jetzt jeden freien Augenblick, um die vielen ihnen überwiesenen Arbeiten abzuwickeln und es möchte in Bezug auf die Ansprüche, welche an die Arbeitskraft der Abgeordneten gemacht werden, kaum eine Session, wie die gegenwärtige, dagewesen sein. — Heute ist nunmehr in der betreffenden Special-Commission die Berathung über das Erbschafts-Steuergesetz geschlossen worden und es ist die Annahme des Entwurfes mit wesentlichen Modificationen erfolgt, so daß man Grund hat, das Gesetz als einen sehr großen Fortschritt willkommen zu heißen. Die Zustimmung der Regierung wird mit Sicherheit erwartet. Haupt-Motive des Gesetzes sind: 1) Die Uebertragung der Erbschaftssteuer-Regulirung von den Gerichten auf die Steuerbehörden (Erbschaftssteuer-Fiscalate), wie in den neuen Provinzen bereits 1867 geschehen ist; 2) Beseitigung des Stempels, also einfache Steuerzahlung; 3) Befreiung der Ehegatten von der Erbschaftssteuer; 4) eine Reihe von Ergänzungen. — Die Commission für das Fischereigesetz hat die allgemeine Debatte beendet. Als Referenten fungirten die Abgeordn. Dumrath und Virchow; die Regierung vertrat der Geh. Rath Marcardt. Die Stimmung in der Commission ist dem Gesetze durchaus günstig. Beide Referenten sprachen sich dafür aus und es ist auch hier ein Zustandekommen, wenn auch mit einzelnen Modificationen, mit Bestimmtheit zu erwarten. — Die erwähnten Beschlüsse der Commission für den Gesetz-Entwurf, betreffend die Dotation der Provinzial-Verbände, sind endgültig in folgender Form angenommen worden: § 3. Diejenigen Fonds, welche nach § 1 Nr. 2 und § 2 auf jede der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen entfallen, werden nach demselben Maßstabe (§ 1) auf die einzelnen Landkreise dieser Provinzen vertheilt und denselben zur Durchführung der Kreisordnung, insbesondere zur Bestreitung der Kosten des Kreis-Ausschusses und der Amtsverwaltung § 1 und 2 vom 1. Januar 1873 dauernd überwiesen. In gleicher Weise wird der Gesammtbeitrag, welcher nach § 70 Absatz 1 der Kreisordnung vom 13. December 1872 Seitens des Staates zu den Kosten der Amtsverwaltung zu leisten ist, auf die einzelnen Landkreise der genannten Provinzen nach dem im § 2 angeordneten Maßstabe vertheilt und denselben von dem Zeitpunkt ab überwiesen, in welchem die § 70 a. a. O. bezeichneten Aufwendungen für den Fiscus erspart werden. § 4. Außerdem werden vom 1. Januar 1873 ab bis zu dem Tage, wo die Provinzial-Ordnung in Kraft tritt, aus den Antheilen der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen von der Dotation von 2 Millionen Thaler (§ 1 Nr. 1) jährlich 480,000 Thaler entnommen und den einzelnen Kreisen dieser Provinzen nach dem Maßstabe des § 2 für die Zwecke der Kreisordnung (§ 1 Nr. 2) vorläufig überwiesen. Ein Anspruch auf dauernde Ueberweisung dieser vorläufig überwiesenen Fonds steht den Kreisen nicht zu. Der Provinzial-Ordnung bleibt vorbehalten, über die Verwendung dieser Summe endgültige Bestimmung zu treffen. — Die Commission für die kirchenrechtlichen Vorlagen beschäftigt sich dauernd mit dem Gesetze über Vorbildung und Anstellung der Geistlichen. Die Hauptbeschlüsse über den Einspruch gegen die Anstellung gehen dahin: Den § 16 so zu fassen: Gründe des Einspruchs sind: 1) Mangel der gesetzlichen Erfordernisse zur Bekleidung eines geistlichen Amtes, insbesondere Mangel der wissenschaftlichen Vorbildung. 2) Ein äußeres Verhalten des Anzustellenden, welches einen Mißbrauch des Amtes zur Störung des öffentlichen Friedens erwarten läßt. 3) Der Umstand, daß der Anzustellende wegen eines Verbrechens oder Vergehens rechtskräftig verurtheilt ist, oder sich in einer noch schwebenden Untersuchung befindet. Die Thatsachen, welche den Einspruch begründen, sind anzugeben. Gegen die Einspruchs-Erklärung kann innerhalb 30 Tagen bei dem Königlichen Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten, und so lange dessen Einsetzung nicht erfolgt ist, bei dem Minister der geistlichen Angelegenheit Beschwerde erhoben werden, bei deren Entscheidung es bewendet. — Das Gesetz betreffend die Eisenbahn-Anleihe von 120 Millionen Thaler sollte in einer heute Abend stattfindenden Sitzung zum Beschluß erhoben werden. Das voraussichtliche Resultat wird dahin gehen, daß man die Vorlage bewilligt und bezüglich der Wünsche der östlichen Provinzen eine Resolution auf Berücksichtigung in nächster Zeit anknüpft. — In der Budget-Commission ist der Etat der Bau-Verwaltung genehmigt worden, doch hat man das Extraordinarium für Bauten im Jahdegebiet gestrichen, weil diese für Marinezwecke bestimmt sind und also auf die Reichs-Verwaltung übertragen werden müssen. — Endlich beschäftigten sich heute sämmtliche Fractionen mit ihrer Stellung zu den Vorschlägen auf Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassungs-Urkunde. Die Nationalliberalen und das linke Centrum sind sich einstimmig dafür; die Fortschrittspartei ist einer Amendirung in der Richtung geneigt, das Wort „Kirche" fortzulassen, wird aber jedenfalls zustimmen; die Freiconservativen sind gleichfalls dafür, die Neu-Conservativen getheilt; die Altconservativen, das Centrum und die Polen werden geschlossen dagegen stimmen.

[Landrath Baron v. Schorlemer.] Die „Nordd. A. Z." schreibt: Der königliche Landrath des Lippstädter Kreises, Herr Baron von Schorlemer beehrt uns mit einer Zuschrift, wobei er sich entschieden dagegen verwahrt, daß derselben der Charakter einer Rechtfertigung beigelegt wird, was denn auch unterbleiben soll. Selbstverständlich theilen wir das geehrte Schreiben ungesäumt und an derselben Stelle mit, an welcher wir die bestimmte Erwartung ausgesprochen haben, daß der Sachverhalt zu Gunsten des Herrn Landraths aufgeklärt werden würde. Mit derselben Entschiedenheit, mit welcher Herr Baron v. Schorlemer dagegen Verwahrung einlegt, sich „rechtfertigen" zu wollen, protestiren wir gegen die grundlose Unterstellung einer „Provocation" und eines „völlig ungerechtfertigten Angriffs". Mit Vergnügen endlich constatiren wir die offene Erklärung, daß der Herr Einsender kein Gesinnungsgenosse des Mitgliedes der Centrumsfraction, kein „ultramontaner Parteimann" sei. Das verehrliche Schreiben lautet folgendermaßen:

„Lippstadt, den 28. Januar 1873.

Herr Redacteur!

Auf Ihre Provocation vom 26. dieses Monats hiermit zur Antwort:

1. Wenn der Herr Professor Michelis angeführt hat, „der Landrath von Schorlemer hatte im Augenblick des zuerst anwachsenden Tumults die Stadt verlassen", so ergeben dagegen die Acten der königlichen Regierung zu Arnsberg, daß mir von meiner Abreise nach Münster von einem „wachsenden Tumult" noch Nichts bekannt war.

Einer der hiesigen Gendarmen meldete mir vielmehr im Augenblick der Abreise auf dem Bahnhofe, der bekannte Professor Michelis sei angekommen und habe sich vor dem Hotel, in welchem er abgestiegen, ein Menschenhaufen versammelt, welcher schimpfe, schreie und zu Unfug geneigt erscheine.

Fest überzeugt, daß es bei der im Allgemeinen durchaus besonnenen und friedliebenden ackerbautreibenden Bevölkerung von Lippstadt nicht zu einem „Tumulte" kommen werde, und im Vertrauen darauf, daß Lippstadt als Garnison eine Escadron Husaren besitze, welche äußersten Falles die Ruhe mit Leichtigkeit wieder herstellen werde, wenn solche wirklich gestört werden sollte, verwies ich den meldenden Gendarmen an die Ortspolizeibehörde, als die überhaupt zunächst zuständige. — Hierauf reiste ich nach Münster, wohin mich eine dringende Angelegenheit gerufen hatte, ab, indem ich wegen Gefährdung der Ruhe in Lippstadt völlig beruhigt war, und der Erfolg hat meine Unterstellung gerechtfertigt, indem der Bürgermeisterei-Beigeordnete dem Unfug auf der Straße bald ein Ende gemacht hat, ohne daß er dabei die Unterstützung der allerdings bereit erschienenen Patrouille von etwa 16 Mann Husaren in Anspruch zu nehmen brauchte.

2. Wie Sie aus dem anliegenden Atteste des damaligen Wahlcommissars vom 27. d. Mts. ersehen, war gerade ich bei der Wahl für das Abgeordnetenhaus zu Warstein am 16. November 1870 von der conservativen Partei als Candidat aufgestellt; meine Gegner waren die Candidaten der Ultramontanen: Landdechant Kampschulte zu Höxter und Gymnasial-Oberlehrer Peters zu Beuthen, welche denn auch die Stimmenmehrheit erhielten und im Abgeordnetenhause sitzen.

Sie werden es also ohne Zweifel als eine arge Uebereilung anerkennen, wenn Sie mich als „ultramontanen Parteimann" bezeichnet haben.

Unbegreiflich bleibt es aber, wie ein großes Blatt wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ohne Weiteres annehmen kann, daß zwei Personen dieselbe politische Richtung haben, weil sie — Brüder sind!

Von der Redaction erwarte ich, daß Sie diese Abwehr Ihres nach Vorstehendem völlig ungerechtfertigten Angriffes auf mich an derselben Stelle Ihres Blattes bringen wird, wo diese in Nr. 22 desselben stand; und verwahre ich mich schließlich entschieden dagegen, daß dem Vorstehenden der Charakter einer Rechtfertigung beigelegt wird, weil ich mich Zeitungen gegenüber dazu in keinerlei Weise für verpflichtet erachten kann, auch damit die Erklärung verbinde, für die Folge mich jeder Erwiderung enthalten zu wollen, vielmehr Angriffe auf meine amtliche Thätigkeit lediglich anheimgeben muß bei meiner vorgesetzten Behörde zur Sprache zu bringen.

Frhr. Schorlemer, königl. Landrath.

Attest.

Auf den Wunsch des königlichen Landrathes, Freiherrn von Schorlemer zu Lippstadt bescheinige ich hiermit, daß derselbe bei der am 16. November 1870 von mir zu Warstein abgehaltenen Wahl zweier Abgeordneter zum Abgeordnetenhause bei beiden Wahlen von der conservativen Partei, insbesondere von dem Präsidenten der hiesigen königlichen Regierung, Wirklichen Geheimen Rathe von Holzbrinck und dem Erbtruchseß Grafen von Fürstenberg-Herdringen, auch von mir selbst als Candidat aufgestellt worden ist. Seine Gegner waren die von der regierungsfeindlichen ultramontanen Partei aufgestellten Candidaten: Landdechant Kampschulte zu Höxter und Gymnasial-Oberlehrer Peters zu Beuthen, welche auch mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt wurden.

Arnsberg, den 27. Januar 1873.

Der Wahl-Commissar Landrath Frhr. v. Lilien.

D. R. C. [Die geistliche Disciplinargewalt.] Nach zuverlässigen Nachrichten hat die Vorlegung der neuen kirchlichen Gesetze, insbesondere des Gesetzes über die geistliche Disciplinargewalt und die Errichtung eines höchsten geistlichen Gerichtshofes in den ultramontanen Kreisen einen sehr deprimirenden Eindruck gemacht. Man überkommt dort, wie es heißt, die Empfindung, daß die Führer der katholischen Bewegung schließlich den Bogen zu scharf gespannt haben und daß namentlich mit dem letzten Gesetz dem Terrorismus des Jesuitenordens und seiner Anhänger ein Ende gemacht werden dürfte. Hoffentlich wird die Zeit nicht fern sein, wo sich die große Zahl der älteren patriotischen Geistlichen wie von einem schweren Alp befreit fühlen werden.

D. R. C. [Verläumdungsklage.] Bekanntlich wurde vor Kurzem der Abgeordnete Schulze-Delitzsch in dem „Neuen Social-Demokraten" in empörender Weise verläumdet und beleidigt, indem man — wie sich herausgestellt hat in rein böswilliger Absicht — versuchte, das Familien-Leben des genannten Herrn zu schmähen. Wie wir hören, hat Herr Schulze heut die Verläumdungsklage gegen den Verfasser des betreffenden Artikels wie auch gegen den Herausgeber und Redacteur des „Neuen Social-Demokraten" angestrengt. Das deutsche Strafgesetzbuch setzt für solche Fälle eine Haftstrafe bis zur Dauer von 5 Jahren fest.

Insterburg, 27. Jan. [Der Proceß gegen den Rittergutsbesitzer Contag.] Vor dem Criminalsenat des Kgl. Appellations-Gerichts fand am 25. huj. eine Verhandlung statt, der eine große Zahl von gebildeten Männern aus Stadt und Umgebung, ja sogar aus dem Kreise Angerburg und Gumbinnen mit sichtlichem Interesse beiwohnten. In der Kreistagsversammlung am 26. Juni 1871 in Angerburg hat der Angeklagte, Rittergutsbesitzer Contag auf Wensken, als er zum Mitgliede der Commission zur Einschätzung der Einkommensteuer gewählt worden war, die Wahl mit den Worten abgelehnt: „Er wolle mit einer Behörde nichts zu thun haben, welche einmal Verbrechen ungeahndet lasse, während sie kleine Vergehen, die häufig auch als solche noch nicht anzusehen sind, als grobe Verbrechen anzusehen scheine." Diese Außerung hatte ꝛc. Contag in Bezug auf den Landrath von Salmuth gethan und wurde von diesem dem Staatsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung denuncirt. Durch Erkenntniß des Kreisgerichts zu Angerburg wurde ꝛc. Contag von dem ihm zur Last gelegten Vergehen in der qu. Aeußerung auf den Landrath von Salmuth falsche Thatsachen wider besseres Wissen in der Absicht behauptet zu haben, um denselben in seiner amtlichen Stellung wie auch seine Person herabzuwürdigen, freigesprochen und zwar, weil es ihm gelungen war, für den ersten Theil der qu. Aeußerung den Beweis der Wahrheit zu führen (der Ortsschulze Erdmann hat nämlich eidlich erhärtet, daß der Landrath von Salmuth, als er ihm Wahlfälschungen, welche in Wiludden durch den Lehrer Brotzio verübt amtlich zur Anzeige gebracht, ihn zu bewegen gesucht habe, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Die gegen von Salmuth in dieser Angelegenheit eingeleitete Untersuchung hat damit geendet, daß derselbe, nachdem er in 1. Instanz dem Antrage des Staatsanwalt gemäß in den Anklagezustand versetzt worden war, in 2. Instanz außer Verfolgung gesetzt wurde und weil der Angeklagte behauptet, er habe jene Aeußerung nur zur Aus-

---

Plaudereien aus Wien.

Wenn ein Norddeutscher von Grillparzer spricht, so geschieht das selten ohne einige „Zwar" und viele darauf folgende „Aber". Die dichterische Begabung Grillparzers wird „zwar" anerkannt, auch giebt man in neuerer Zeit die Ehrenhaftigkeit seines Charakters zu, jedoch sofort folgt eine lange Reihe bedenklicher „Aber". Die Anklage, ein Anhänger der Schicksalstragödie zu sein, leitet die Zweifel an seiner dramatischen Begabung ein; der Schrullenhaftigkeit und Beschränktheit des Dichters wird mitleidig gedacht und schließlich kommt man, halb entschuldigend für Grillparzer auf die traurigen Verhältnisse Oesterreichs zu sprechen und gedenkt mit nicht mißzuverstehendem Achselzucken des corrumpirenden Einflusses des Phäakenstaates, dem sich Niemand, der längere Zeit innerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle gelebt habe, entziehen können. Damit im Einklang steht dann auch die Art und Weise, in welcher die meisten Literaturgeschichten Grillparzer behandeln. Julian Schmidts Urtheil, das zwar keineswegs unbedingt anerkennend lautete, aber dem großen, auch dramatischen Talente des Dichters alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, steht ziemlich vereinzelt da. Gottschall, indem er das Molluskenartige in Grillparzers Wesen constatirt, fühlt sich sogar berufen, ihm die Selbstständigkeit des Gedankens und den festen bedeutenden geistigen Mittelpunkt abzusprechen. Die für den Schulgebrauch eingerichteten literarischen Handbücher fertigen Grillparzer erst recht obenhin ab; man nennt ihn als Schicksalstragöden neben Müllner, Houwald und Werner und nicht selten wird er sogar unter diese gestellt. Ich kannte, obgleich ich über die Lectüre der deutschen Dichter nur zu oft das Studium der Alten versäumt hatte — Dank meiner norddeutschen Bildung — Grillparzer nur dem Namen nach, als ich während meiner Studienzeit in München zum ersten Mal „Medea" und „Sappho" aufführen sah. Der Eindruck war ein gewaltiger, ich schämte mich meiner Unkenntniß, gewann aber von Stund an eine sehr geringe Meinung von dem Urtheil der zünftigen Literarhistoriker. Je mehr ich mich fortan mit den Werken Grillparzers beschäftigte, um so höher stieg meine bedeutende Achtung vor dem Dichter; und seitdem ich seine Selbstbiographie und nachgelassenen Gedichte gelesen, habe ich auch den edlen, bedeutenden Menschen liebgewonnen, welchem die geistige Höhe und die Festigkeit des Charakters abzusprechen ein Gottschall wahrlich nicht berechtigt ist. Ja, gewiß er war ein großer Dichter und bedeutender Mensch, und man sollte auch außerhalb Oesterreichs endlich aufhören, ihn durch die von Vorurtheilen getrübte Brille des politischen und ästhetischen Doctrinarismus zu betrachten. Auch der Deutsche des Nordens darf Grillparzer dreist den Seinen nennen, der Dichter der „Sappho" hat viel weniger specifisch Oesterreichisches, als z. B. Heinrich v. Kleist specifisch Preußisches. Grillparzer liebte zwar sein schönes Heimathland über alle Maßen, aber er war nichts weniger als blind für die Schäden, an denen der österreichische Staat krankte. Wohl bäumte sich sein patriotisches Herz auf, als 1848 die Sprengung Oesterreichs als Parole ausgegeben wurde. In dieser Stimmung dichtete er seine Ode an Radetzky, rief er dem greisen Feldherrn zu, nicht um des Ruhmes Schimmer, sondern für ganz Oesterreich das Schwert zu ziehen. Dem deutschen Vorwärts zu folgen, nannte er die von Magyaren, Czechen und Deutschen gleich freudig erfüllte Pflicht. Wie unrecht man aber that, wenn man aus diesem Gedichte auf eine reactionäre Gesinnung des Verfassers schloß, das beweisen zahlreiche Gedichte seines Nachlasses, die theils vor, theils nach 1848 geschrieben wurden. Von welch hohem allgemein menschlichem Gefühl sind die Strophen getragen, die er beim Tode Napoleons I. schrieb. Offen gesteht er, daß er den Todten nicht liebe, denn sein schweres Amt sei gewesen, eine Geißel Gottes zu sein; aber er verdammt ihn nicht in blindem Haß, er wälzte die größere Hälfte an der Schuld seiner Frevel auf die Zeitgenossen.

Was sie gesündigt — ruft er aus — ohne Unterlaß,
Was sie gefrevelt seit den früh'sten Tagen,
Und all' zusammen auf Dein Haupt getragen,
Du duldetest für Aller, Aller Haß!
Dich ließen sie nach jenem Schimmer jagen,
In dem sich Jeder gerne selbst gesonnt,
Wie Du gewollt, und nicht wie Du gekonnt!
Denn seit Du fort, fließt nun nicht mehr das Blut,
In dem vor Dir schon alle Felder rannen?
Ward Lohn den gegen Dich vereinten Mannen?
Ist heilig das von Dir bedrohte Gut?
Die Tyrannei entfernt mit den Tyrannen?
Ist auf der freien Erde, seit Du fort,
Nun wieder frei: Gedanke, Meinung, Wort?

So 1821! Noch gewaltiger klingt das Zorneslied, das er am 8. September 1831 beim Fall Warschaus sang. Da ist nichts von schwarz-gelber Beschränktheit, und selbst die Worte, die er mahnend an Preußen richtet, könnten eben so gut an der Spree wie an der Donau geschrieben sein.

Dir aber, Preußen, laß mich donnernd sprechen,
Warum thust Du nicht Deiner Pflicht genug,
Kaum wächst ja Brot auf Deinen sand'gen Flächen,
Der Geist allein: Dein Acker und Dein Pflug.
Als Dich der, leider, Einz'ge Deiner Fritze,
Der Zahl zum Trotz, hoch zu den Sternen trug,
Dacht' er Dich immer an der Bildung Spitze,
Stoff gegen Stoff, zerbricht der schwächre Krug.
Und war's Dein Volk nicht, das Dich rückerstritten,
Beim Haar gerissen von des Abgrunds Bord?
Warum nun zittern in des Volkes Mitten,
Das Dasein betteln von dem eis'gen Nord?

Ein Schwarz-weißer von reinstem Wasser hätte nicht anders schreiben können. Ebenso giebt sein „Rußland" Gefühlen, welche Jahre lang die Freigesinnten aller deutschen Vaterländer beseelten, Ausdruck. Bittere Wahrheit war der Hohn, mit welchem er schilderte, wie einst zu Napoleons Zeiten die Kleinen gleich Lämmern zu des Gewaltigen Füßen krochen, wie sie der Menschheit Freundesgrüße geboten; nicht nur das Recht, nein, auch die Pflicht göttlich nannten.

„Doch als erfüllt das Maß von Gottes Zorne,
Und der Titan, nicht ahnend, Gott verfiel,
Vergaßen sie das heilig laut Beschworne
Und setzten gleiche Frevel sich zum Ziel.
Die Noth vorbei, war auch vorbei das Beten,
Der Regenmantel wich der warmen Zeit,
Die Zwerge lockt's, des Riesen Spur zu treten,
War klein die Kraft, war das Gewissen weit."

Und nicht minder wahr und schlagend sind die Worte, welche er schon 1852 über Napoleon III. schrieb:

„Von seiner Weisheit tönt ein Geschrei
Bis in Europa's letzten Winkel
Mir scheint er klug aus Schurkerei
Und dumm aus Eigendünkel."

Damit im Einklang steht auch die Grabschrift, welche er Metternich, dem Don Quixote der Legitimität schrieb:

„Der Falsch und Wahr nach seinem Sinne bog
Zuerst die Andern, dann sich selbst belog,
Vom Schelm zum Thoren ward bei grauem Haupte,
Weil er zuletzt die eignen Lügen glaubte."

Genug der Citate! Es sind ihrer beinahe schon zu viel für meine leichten Plaudereien, aber sie drängten sich mir förmlich in die Feder, als ich der einseitigen Urtheile gedachte, die man auch noch jetzt nach dem Erscheinen der Gesammt-Ausgabe der Werke des Dichters immer wieder in norddeutschen Zeitungen findet. Mag man an Grillparzer tadeln, was des Tadels verdient, mag man die Unvollkommenheiten seiner Schöpfungen beleuchten, aber man möge doch endlich aufhören mit dem Gerede über seine österreichische Beschränktheit. Seine Werke verdienen es, jedes einzeln, gewürdigt und nicht in Bausch und Bogen mit ein paar allgemeinen Bemerkungen abgethan zu werden.

Um gerecht zu sein, muß ich freilich zugestehen, daß die Oesterreicher theilweise selbst Schuld haben, wenn ihr Lieblingsdichter draußen im Reich so abfällig beurtheilt wird. Sie reden von Grillparzer nicht selten, als sei derselbe der Typus eines Ur-Wieners gewesen, so daß es den Norddeutschen oft nicht zu verübeln ist, wenn sie bei dem Dichter der „Ahnfrau" und der „Sappho" mit der österreichischen Gemüthlichkeit unwillkürlich an politische Indifferenz, Backhähndel und Vöslauer erinnert werden. Auch bin ich weit entfernt zu leugnen, daß Grillparzer ein echter Oesterreicher gewesen, aber ich bestreite, daß sein Oesterreicherthum ein wirkliches Hinderniß sei für die gerechte Würdigung seiner Dichtung in Deutschland. Nirgend drängt sich sein österreichischer Patriotismus verletzend hervor. Nur zwei seiner Dramen können als österreichisch-patriotische Stücke bezeichnet werden: „König Ottokar" und „Ein Bruderzwist in Habsburg". Das erste ist aber eben so gut im allgemein deutschen als im österreichischen Sinne patriotisch zu nennen; gereichte doch der Sieg Rudolph v. Habsburgs über Ottokar von Böhmen dem gesammten Deutschland zum Segen, wie denn auch der Gründer der habsburgschen Macht Jahrhunderte lang als ein deutscher Held gepriesen wurde. Der „Bruderzwist in Habsburg", der eben erst kürzlich bekannt wurde, also von den Literarhistorikern bislang nicht zur Illustrirung der schwarz-gelben Beschränktheit Grillparzers angeführt werden konnte, trägt allerdings ein specifisch österreichisches Gepräge, aber doch bei weitem nicht so wie Kleists „Prinz Homburg" eine specifisch preußische Luft athmet. Wenn der „Bruderzwist" in Deutschland nicht die freudige Aufnahme finden wird, wie in Wien, so ist daran das fehlende dramatische Leben, die episch-didactische Breite der Dichtung Schuld. Die Pietät für den Dichter und der aus dem Stücke sprechende warme österreichische Patriotismus trugen hier jedenfalls viel zu dem Erfolge bei. Obgleich ich nun nicht glaube, daß diese Liebe zu Oesterreich die Wirkung der Dichtung in Deutschland beeinträchtigen würde, so wird sie doch dort, wo ihr der lebendige Widerhall fehlt, nicht so unmittelbar fördernd wirken wie hier; sie ist poetisches Motiv wie jedes andere Gefühl, wie z. B. der französische Patriotismus der Jungfrau von Orleans. So mächtig und schön sich solch ein Gefühl auch äußern mag, kann es doch niemals das fehlende dramatische Leben ersetzen. Alle übrigen

führung seines Rechts, die auf ihn gefallene Wahl abzulehnen, gethan. Gegen das freisprechende Erkenntniß hatte die Staatsanwaltschaft die Appellation eingereicht. Die Verhandlung in zweiter Instanz bot nicht wesentlich neue Momente. Der Gerichtshof erkannte nach etwa einhalbstündiger Berathung auf eine Geldbuße von 50 Thl. und zwar weil er, abweichend von der Ansicht des ersten Richters, zu der Annahme gelangte, daß der Angeklagte die in jener Versammlung auf ihn gefallene Wah nach § 21 der Kreisordnung abzulehnen berechtigt war und keine Veranlassung hatte die Nichtannahme derselben durch jene beleidigende Aeußerung zu begründen. Fühlte er sich in seinem Innern gedrungen, seiner Unzufriedenheit mit der Amtsführung des Landraths v. Salmuth Ausdruck zu geben, so standen ihm andere Mittel und Wege zu Gebote, die ihm durchaus nicht unbekannt sein konnten, was auch die durch ihn später veranlaßte Interpellation im Reichstage beweist. Dem Verurtheilten bleibt nur noch übrig, vom Rechtmittel der Revision Gebrauch zu machen. (J. Z.)

Braunschweig, 28. Januar. [Unsere Socialdemokratie] rüstet schon jetzt sich für die im Herbst bevorstehenden Reichstagswahlen. Das sogenannte „Central-Wahlcomite“, welches seiner Zeit bekanntlich für die Wahl der Herren Bracke und Genossen in die Stadtverordnetenversammlung agitirte, hatte auf gestern Abend eine Volksversammlung berufen, welche bei sehr lebhafter Betheiligung im großen Saale des Hotel d'Angleterre stattfand. Nach langen Reden der Herren Kokosky, Bracke und Steinau wurde beschlossen, einen demokratischen Wahlverein zu gründen und demnächst für die Wahl eines demokratischen Reichstags-Abgeordneten für den Wahlkreis Braunschweig-Blankenburg zu wirken.

Freiburg, 25. Jan. [Dr. Zell †.] Gestern Abend starb hier der Geheime Hofrath, emeritirte Professor der Universitäten Freiburg und Heidelberg, Dr. Karl Zell, im 80. Lebensjahre.

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. Januar. [Die Herrenhausdebatte über die Universitätsreform.] Ein frischer Geist wehte durch die zweitägige Discussion, die das Herrenhaus gestern und vorgestern dem Stremayr'schen Gesetze über die Universitätsreform widmete und die mit der Annahme der Regierungsvorlage endete. Der Kern der Debatte lag darin, daß die Cardinäle von Prag und Wien die Aufhebung der ihnen bisher zustehenden Kanzlerschaft über die betreffende Hochschule benutzten, durch energische Vertheidigung dieses, nur noch nominellen Privilegiums gegen die hereinbrechende Confessionslosigkeit des Unterrichts zu reclamiren. War Fürst Schwarzenberg's Rede unbedeutend, so entfaltete Rauscher einen Sturm gegen sich durch die Behauptung, es sei darauf abgesehen, die Schulen in Zwangsanstalten für die Propaganda des Atheismus und der Pariser Commune zu machen. Zunächst nahm dann Baron Hofrath Rokitanski, der berühmte Physiologe und Professor, auch Sectionschef im Unterrichtsministerium, den hohen Pfaffen in die Arbeit: Eminenz möge sich beruhigen, die Wissenschaft habe noch niemals die Menschheit entsittlicht; die Kirche aber sollte doch endlich begriffen haben, wie weit sie damit komme, die Wissenschaft an Dogmen zu binden, deren der Clerus täglich neue entdecke. Baron Lichtenfels, gleich Rauscher einer der Erzieher Sr. Maj., aber holte Rauscher's zur Concilszeit in Neapel gedruckte Broschüre „De subjecto infallibilitatis“ hervor, worin mit dürren Worten ein Minister, der sich den damals noch nicht promulgirten Dogmen fügen würde, als „Hochverräther“ gekennzeichnet wird. Unter lebhaftem Beifall schloß daher der Redner: „Die praktische Anwendung auf Oesterreich hat sich schon ergeben, als der Papst es wagte, durch die Allocution vom 11. Juni 1868 unsere Verfassung und alle darauf basirten Gesetze für null und nichtig zu erklären. Ein tieferer und ungerechterer Eingriff in die weltliche Macht, eine größere Aufregung der Bevölkerung läßt sich nicht denken! und da sollen wir beitragen, daß solche Lehren unter dem Deckmantel des „confessionellen Charakters der Schule“ recht ungestört und exclusiv verbreitet werden? Warum nicht lieber gleich uns zumuthen, daß wir die Auflösung des Staates decretiren! Umgekehrt haben wir dafür zu sorgen, daß in hohen und niederen Schulen wie auf den Kanzeln nichts gelehrt wird, was dem Rechte des Staates entgegen ist; und jenen Agitationen zu begegnen, die alle Staaten Europas zur Nothwehr zwingen.“ Gleich vor innerer Erregung stürmte Rauscher wie ein junger Mann trotz seiner Gebrechlichkeit auf die Tribüne, um sein Lied zu wiederholen, daß in der Stadt wie auf dem Lande der Atheismus schon in den Knabenschulen gepredigt werde; und eben so heftig entgegnete ihm der Ober-Bürgermeister von Wien, Dr. Felder: Solche Beschuldigungen brauchten sich die Communalbehörden, die unter den Augen der Regierung die Gesetze des Staates handhaben, nicht gefallen zu lassen. Die Niederlage der Ultramontanen war sogar im Herrenhause eine vollständige.

Wien, 29. Januar. [Gesetz für Actien-Gesellschaften.] Die im Justizministerium ununterbrochen fortgesetzten Berathungen zur Feststellung des Gesetzentwurfes, betreffend Actien- und Actien-Commandit-Gesellschaften, sind, wie die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, soweit gediehen, daß ihr Abschluß noch in dieser Woche erfolgen dürfte.

Prag, 28. Januar. [Vereitelte Demonstration.] Die Abhaltung der auf den 2. Februar projectirten czechischen Meetings wurde von der Behörde untersagt.

Schweiz.

Bern, 27. Januar. [Statistik der Klöster.] Die „Zeitschrift für schweizerische Statistik“ bringt eine statistische Arbeit über die schweizerischen Klöster, beruhend auf amtlichen Erhebungen, welche Herr Bundesrath Cérésole aus sämmtlichen Kantonen sich geben ließ.

Danach bestehen gegenwärtig in 17 Kantonen 33 Männer- und 55 Frauenklöster, im Ganzen 88 Klöster mit einer Gesammtzahl von 546 männlichen und 2020 weiblichen Ordensmitgliedern. Von den Mönchen sind 427 Patres, 28 Patres professi und 91 Laienbrüder; von den Nonnen sind 1800 Chorschwestern und 85 Novizen. An Vermögen besitzen diese 88 Klöster noch im Ganzen 22,645,915 Francs, nämlich 9,477,345 Francs an Mobilien, 12,025,909 Fr. an Immobilien und 1,142,662 Fr., von welchen die genaue Angabe fehlt.

Die größte Zahl von Klöstern, nämlich 13 (3 Männer- und 10 Frauenklöster) hat der Kanton St. Gallen; dann folgen Wallis und Freiburg mit 10; Schwyz, Tessin und Solothurn mit 7; Zug (auf 13,000 Einwohner!) mit 6; Luzern mit 5; Appenzell J. Rh. und Graubünden mit 4; Aargau, Nidwalden, Obwalden und Uri mit 3; Glarus, Genf und Bern mit 1. Das reichste Kloster ist Einsiedeln mit einem Vermögen von 2,286,300 Fr.; ihm am nächsten kommt das Benedictinerkloster Mariastein im Kanton Solothurn mit einem Vermögen von 1,684,455 Fr. Nach den Kantonen stellt sich das Vermögen der Klöster also: Solothurn 1,756,745 Fr., Aargau 1,577,137 Fr., Luzern 1,606,333 Fr., Zug 1,492,000 Fr., Nidwalden 77,000 Francs, Appenzell J. Rh. 900,000 Fr., Schwyz 2,874,980 Fr., Genf 275,000 Francs, Freiburg 2,691,045 Fr., Tessin 482,441 Fr., Uri 150,000 Fr., Graubünden 1,309,670 Fr., St. Gallen 2,682,450 Fr., Wallis 1,042,662 Fr., Bern 100,000 Fr. Die Kapuzinerklöster sind überall ohne Vermögen aufgeführt. Außer den in obiger Uebersicht inbegriffenen Klöstern bestehen noch 2 Chorherrenstifte in Solothurn zusammen mit einem Vermögen von 2,392,400 Fr.

Italien.

□ **Rom**, 26. Januar. [Zur Aufhebung der geistlichen Körperschaften. — Aus dem Senate. — Zur Justizreorganisation. — Freilassung.] Die Siebener-Commission hält fleißig Sitzungen, das Ministerium hat aber, wie es scheint, noch keine entscheidende Berathung über die von ihm der vorgenommenen Aenderungen gegenüber einzunehmende Stellung abgehalten. Von unterrichteter Seite wird mir indessen versichert, daß die Regierung sich ohne Zweifel, wenn gleich nicht ohne Bedenken einiger ihrer Glieder, dem allgemeinen deutlichen Willen des Landes unterwerfen werde. Man wird sich damit begnügen, daß die Kammer eine Dotation für die Generale, Procuratoren etc. der Orden votire. Der Kirchenfonds der römischen Provinz ist reich genug, um diese halbe Million etwa aufzubringen. Diese Dotation nach dem Vorschlage der hiesigen „Libertà“ dem Papste anzubieten, der sie eben so wenig annehmen würde als die Rente, die ihm das Garantiegesetz auswirft, wird nicht von Regierungsseite befürwortet werden. Der Rückzug wird nun dem Ministerium um so leichter werden, als ihm nachgewiesen worden ist, daß die case generalizie, die seinem Artikel 2 zu Grunde liegen, bisher gar nicht existirten. Die Generale, Procuratoren, oder wie sie immer heißen, wohnen in irgend einem der Klöster ihres Ordens, bisweilen selbst in Miethe, sie haben nicht einmal direct Disciplinargewalt über die Ordensgeistlichen, so daß sie sich für Straffälle an die Provinziale, das heißt die Vorsteher der Ordensprovinz, wie diese selbst an die Obern der einzelnen Klöster wenden müssen. Jedenfalls giebt es zur Stunde kein besonderes Vermögen von Generalaten, und wenn das Ministerium zeitig nachgiebt und der Minister für Cultus und der für die äußeren Angelegenheiten keine Schwierigkeiten erhebt, so wird die an Concessionen gewöhnte Delicatesse der jetzigen Verwaltung die erlittene Niederlage hinunterschlucken und die Opposition mag sich ein anderes Terrain für die entscheidende Schlacht heraussuchen, als das kirchenpolitische Gesetz, das in der Fastenzeit in die Kammer selbst gelangen soll. — Der Senat hat sich schon mehrere lange Sitzungen mit einem ihm vorgelegten Gesetzentwurfe beschäftigt, der verschiedene Aenderungen in der Gerichtspflege einführen will. Heftige Anklagen gegen die Staatsanwaltschaft, namentlich auch gegen den Großsiegelbewahrer und dessen General-Secretair wurde erhoben, und es fehlte nicht an persönlichen Bemerkungen. Denken Sie sich, daß in der Kammer der Lebenslänglichen der Minister für Handel, Ackerbau und Industrie in Vertretung seines Collegen von der Justiz von einem Senator (Stotto-Pintor) sagte: Er hat Schmutz auf Alles und auf Alle geworfen; den Schmutz hebt man nicht auf, man tritt ihn mit Füßen; ich werde ihm nicht antworten. Zur Sache bemerkte der Minister Castagnola, daß der Gedanke der absoluten und unbegrenzten Unabhängigkeit der Richter eben so falsch sei als derjenige der absoluten und unbegrenzten Unabhängigkeit einer der Gewalten des constitutionellen Staates gegenüber den andern. In einem freien Staate seien alle Gewalten unabhängig, aber nicht so, um die gegenseitige Ueberwachung zu entbehren.

Das fragliche Gesetz, über welches Montag der von seinem Unwohlsein wieder hergestellte Justizminister sprechen wird, wird kaum ohne die Durchführung des Grundsatzes der Cassation ins Leben treten können, während es noch sehr fraglich ist, ob die Wahlkammer die französische Einrichtung annehmen werde; der dritten Instanz wird es nicht an beredten Vertheidigern fehlen; zur Zeit giebt es in Italien mehrere Cassationshöfe, was die schwersten Bedenken hervorruft.

Nachdem der Präfect der Provinz Rom gegen Ende November das Meeting im Colosseum verboten hatte, wurden eine Anzahl von Personen wegen einer Verschwörung gegen den Staat verhaftet. Dieser Tage wurden die letzten sieben dieser politischen Gefangenen provisorisch in Freiheit gesetzt, von ihren Freunden am Gefängniß abgeholt und festlich bewirthet. Die Anklagekammer des hiesigen Apellhofes hat nämlich erkannt, daß nur die Aufreizung in einem einleitenden Stadium zu einem Attentate, welches bezwecke, die jetzige Regierungsform zu ändern und zu zerstören, vorliege; die Gefahr war also sehr gering und eine Verschwörung hat nicht nachgewiesen werden können, wie auch an ihre Existenz wenig geglaubt wurde; die Sitzungen im Saale der Argentina waren viel zu öffentlich gewesen.

Eine Anzahl von Abgeordneten der Linken haben der „Gazzetta del Popolo“ in Turin ein Collektivschreiben überschickt, in welchem sie bedauern, daß man die Todten zu politischen Demonstrationen gebraucht, während sie zu dem patriotischen Acte der Errichtung eines Denkmals für die bei Mentana Gefallenen ihren Beitrag liefern.

Wie Sie gewiß von Paris aus beobachtet haben, ist die französische Presse wüthend, daß das Denkmal für Napoleon nach ihrer Meinung eine Demonstration gegen das jetzige Frankreich sei und jetzt wird als Gegenstück durch die neuen Sammlungen eine Scene aufgeführt, die noch viel weniger in dem Geschmacke des französischen Volkes sein muß. Heute wurde mir erzählt, daß Dufaure in seiner Rede

---

Dramen Grillparzers, die „Libussa“ nicht ausgenommen, können nicht als „österreichische Stücke“ bezeichnet werden. Sie behandeln allgemein menschliche Fragen und Themata, bei denen der Ort, wo sie spielen, als sehr gleichgiltig bezeichnet werden muß. Wenn sich auch hier das österreichische Naturell des Dichters offenbart, so ist das gewiß nicht politisch zu nehmen. Wer den Dichter will verstehn, muß in des Dichters Lande gehn. Diese alte Wahrheit erkennt auch Grillparzer an, wenn er seinem Leser zuruft:

„Hast Du vom Kahlenberg das Land Dir rings besehn,
So wirst Du, was ich schrieb, und was ich bin, verstehn.“

Gewiß, die Schönheit dieser herrlichen gesegneten Natur lacht und leuchtet uns aus Grillparzers Dichtung entgegen. In dem leichten Fluß seiner Verse; in der unbefangenen natürlichen Sinnlichkeit, die erst zum vollen Bewußtsein ihrer selbst kommt, wenn sie sich zur verderblichen Flamme entwickelt hat; in der Grazie und Plastik seiner Gestalten; in Allem erkennen wir den Einfluß der schönen Heimath des Dichters. Und erinnert der Hauch sinnender Melancholie, der die Dichtungen Grillparzers durchzieht, nicht vielleicht an die Nebel, die so oft unerwartet, fast plötzlich das liebliche Donauthal überziehen. Grillparzer wußte, was er seiner Heimath verdankte, er liebte sie zärtlich wie der Sohn die Mutter, er betrachtete es trotz aller politischen Misère seines Vaterlandes als eine Gunst, ein Sohn Oesterreichs, ein Kind Wiens zu sein. Wohl nannte er seine Vaterstadt einst selbst ein Lagune, doch für ihn ward sie es nicht. Sein Geist ging nicht unter in dem Gewoge der Sinnenwelt. Er gab sich ihrem Zauber nur hin, um seinen dichterischen Gestalten neben dem ideellen Schimmer der Poesie die volle reale Wahrheit des Lebens zu leihen.

Welch eine Realist Grillparzer bei all seiner Idealität war, das kam mir am vorigen Dinstag bei der ersten Aufführung seines nachgelassenen Trauerspiels, der „Jüdin von Toledo“, wieder so recht zum Bewußtsein. Es war ein hoch interessanter Abend in mehr als einer Beziehung. Die Vorstellung, die zum Besten des Grillparzer-Monumentes in Scene ging, hatte die Räume des Burgtheaters bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Fast alles, was in der Wiener Literatur- und Theaterwelt einen Namen hat oder beansprucht, hatte sich eingefunden. Unsere dramatischen Dichter waren natürlich die schärfsten Kritiker. Ihr Achselzucken und ihre eigenthümlichen Kopfbewegungen ließen nichts Gutes erwarten. Sie schienen Alle einig, daß Grillparzer wohl gethan, die Tragödie nicht bei Lebzeiten aufführen zu lassen. Von allen Berühmtheiten, die sich eingefunden hatten, interessirte mich indessen Niemand mehr als die drei Schwestern Fröhlich, die treuen Freundinnen des Dichters, die mir schräg gegenüber in einer Loge saßen. Immer mußte ich wieder zu ihnen hinüber blicken; vor allem wandte sich mein Auge zu ihnen, wenn eine Scene das Publikum zu stürmischem Beifall hinriß. Als im vierten Acte der Applaus kein Ende nehmen wollte und der Regisseur bei offener Scene erscheinen mußte, um zu danken, da schien es Katharina, der ewigen Braut des Dichters feucht in den Augen zu werden, wenigstens war mir's, als schlich sich eine Thräne zwischen ihren Wimpern hervor. Sie dachte wohl ein Jahr zurück; da stand sie an der erkaltenden Leiche des Dichters; da hatte sie soeben ihrem treuen Freunde die Augen zugedrückt. Ein halbes Jahrhundert war sie der Gegenstand seiner tiefen aufrichtigen Liebe gewesen. Es hat für mich etwas ungemein Rührendes dieses schöne, sowie Wandlungen überdauernde, durch kein äußeres Band verknüpfte und doch so fest begründete Verhältniß! Katharina Fröhlich verdient einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur, und wird ihr erhalten so gut wie Friederike von Sesenheim, Charlotte von Lengefeld und Madame König.

Aber zurück zur „Jüdin von Toledo“. Publikum und Kritik zerbrechen sich seit einigen Tagen den Kopf, ob es ein wirkliches Stück sei. Durchgeschlagen, um mich des Theaterjargons zu bedienen, hat es sicher nicht. So warm die Aufnahme einzelner Scenen war, so wenig sprachen andere an. Die Dichtung als Ganzes hat auch bei ihrer zweiten Darstellung nur einen Achtungserfolg errungen. Wer trägt daran Schuld, der Dichter oder die Schauspieler? Katharina Fröhlich scheint der letzten Ansicht zu sein; sie hat sich bei der Intendanz des Burgtheaters beschwert über die falsche Besetzung und den Wunsch ausgedrückt, daß, da sie dem Burgtheater durch Revers das alleinige Aufführungsrecht überlassen, man bei der Inscenirung um so sorgfältiger verfahren möge. Die Beschwerde war vollkommen berechtigt. Sämmtliche Damenrollen des Stückes waren in falschen oder geradezu schlechten Händen. Fräulein Wolter, so vielseitig ihre Begabung ist, so warm und wahr ihre Leidenschaft, so erschütternd sie wirkt im wilden Aufschrei des Hasses oder der Rache, so groß auch ihre Meisterschaft in den Künsten der Koketterie ist — zu der „Jüdin von Toledo“ fehlt ihr die frische Natürlichkeit, der leichte Humor, die, wie soll ich sageu, naive Sinnlichkeit. Da war Alles wohl überlegte Absicht und feines Raffinement, wo natürliche Hingebung an den Eindruck des Augenblicks verlangt wurde; da sehen wir die wohlstudirten Künste einer vollendeten Courtisane, wo die instinctive Koketterie eines Naturkindes am Platze gewesen. Und nun vollends die Königin der Fräulein Precheisen. Das grenzte fast unmittelbar an den Skandal. Etwas Langweiligeres als diese von Fräulein Gallmeyer entdeckte, von Dingelstadt protegirte und von Lewinsky gebildete tragische Liebhaberin habe ich selten gesehen. Sie bewegte sich wie ein Automat und sprach wie ein Schulknabe, der ein Pensum aufsagt. Ich schreibe ausdrücklich Schulknabe, denn etwas Weibliches sucht man vergeblich im Wesen dieser Dame; sie sollte darum nur in Hosenrollen auftreten. Sie könnte, wenn es ihr nicht an Talent fehlte, eine zweite Vestvali werden. Auch die dritte Mitwirkende Frau Gabillon stand nicht auf der Höhe ihrer Rolle; Organ und Gedächtniß versagten ihr im Moment, wo sie durch ihre Worte gleichsam die tragische Gerechtigkeit des Stückes darlegen soll. Trefflich, ein Künstler ersten Ranges zeigte sich dagegen Sonnenthal als König, gleich ausgezeichnet in der feinen Nuancirung der Stimmung wie in der glühenden leidenschaftlichen Zeichnung des Zornes; ebenso sehr ein Meister in seinen Worten wie in seinen Bewegungen, seiner Haltung und seiner Mimik. Mit ihm auf derselben Höhe stand nur La Roche als Vater der Jüdin. Ob die Dichtung, wenn alle Mitwirkenden so gespielt wie die beiden letztgenannten Künstler, einen vollständig befriedigenden Eindruck hervorgerufen hätte, möchte ich bezweifeln. Ich stimme nicht den Urtheilen bei, welche den Schluß verfehlt nennen. Ich finde vielmehr, daß im Beginne des Stückes, bei der Exposition etwas fehlt. Wenn im Anfang, bevor die Jüdin den König seiner Frau wie seinen Regentenpflichten entfremdete, in uns die Ueberzeugung geweckt wurde, daß auf dieses Monarchen Schultern das Glück seines Volkes ruht, daß ohne ihn, ohne seine Theilnahme am Kriege den Helden wahrscheinlich der Sieg zu Theil werden würde, dann wäre das Interesse des Zuschauers sofort in die Richtung gelenkt, wo schließlich die Entscheidung und die Versöhnung erfolgt. Angedeutet hat der Dichter das allerdings schon im ersten Acte, aber durch so kurze Sätze, die sich so unscheinbar repräsentiren, daß wir erst nachträglich durch die Reflexion darauf aufmerksam werden, während uns anfangs, was über die Maurenkriege gesagt, nur als historische Decoration erscheint. In den ersten drei Acten interessirt uns nur das Verhältniß des Königs zu der schönen Jüdin, in welcher ihm, der an eine Frau von kalter Tugend gefesselt ist, zum ersten Mal das Weib als Weib entgegentritt. Mit der größten psychologischen Feinheit, die oft hart an die Grenze des Physiologischen tritt, ist die Entstehung, das Wachsen und das allmälige Schwinden der Leidenschaft des Königs geschildert. Auch das Aufwallen seines Zornes, als er den beschlossenen Mord seiner Geliebten erfährt, ist voll ergreifender Wahrheit; wie es denn gerade diese Scene war, die das Haus zu minutenlangem, sich stets erneuerndem Beifall hinriß. Gleich darnach aber kommt die von unserer Kritik so grell beleuchtete Klippe. Der Mord wird vollzogen. Der König sieht die Leiche seiner Geliebten und anstatt zu wilder Rache entflammt zu werden, wirkt ihr Anblick abstoßend auf ihn; er denkt an Weib, Kind und seine königlichen Pflichten und erkennt, daß er schwer gesündigt. Seine Liebe zu der Jüdin war eine Verirrung seiner Sinne; nur der sinnliche Reiz fesselte ihn an das sonderbare launige Wesen. Der Sinnenrausch ist erloschen, mit ihm die Liebe; die keine war. Er beschließt gut zu machen, was er gefehlt. Im Kampf gegen die Ungläubigen will er büßen, was er gesündigt. Für seinen Sohn, der frei von aller Schuld, will er als Feldhauptmann des Reiches Grenzen schirmen. Wenn man nachträglich über das Stück und seine Einzelnheiten nachdenkt, muß man einräumen, daß die anfangs befremdende Schlußwendung im Grunde die richtige Lösung. Das genügt aber nicht dem Publikum. Laube hatte sehr Recht, wenn er in seiner Einleitung zu Grillparzers Werken die Befürchtung aussprach, daß die Nichtachtung der aufgeregten Gefühle, welche eine Sühne für den Tod der Jüdin fordern, das Publikum verstimmen würden. Uebrigens erkannte auch Grillparzer sehr wohl die Schwächen seines Stückes, wenn er, wie aus seinem Nachlasse zu ersehen, meinte, daß dieser Tragödie jenes Lebensprinzip fehle, das nur die Anschauung gebe und der Gedanke nie ersetzen könne.

Wie hoch man aber auch die dramaturgischen Mängel der Jüdin von Toledo anschlagen möge; sie sind gering gegen die großen poetischen Schönheiten der Dichtung. Und diese echten Perlen, dessen bin ich überzeugt, werden der Tragödie auch allmälig einen Platz im Repertoir des deutschen Theaters erobern. Mag auch die Reflexion hie und da überwiegen, die Leidenschaft pulsirt doch noch lebendig genug. Zudem ist jede Figur ein vollendetes Charakterbild und ein stimmungsvoller poetischer Hauch schwebt über jeder einzelnen Scene. Und welche Fülle schöner und wahrer Bilder tritt uns entgegen. Was Ludwig Löwe schon vor fünfzig Jahren nach der Aufführung der „Sappho“ ausrief, die Jüdin von Toledo bestätiget es auf's Neue: „Ja, Grillparzer ist ein Dichter!“

Wien, 25. Januar. Herrmann Voget.

auf die Frage Belcastels sich sehr ungünstig über Italien ausgesprochen, der Sitzungsbericht aber die bekannten, ganz unschuldigen Erklärungen gebracht habe, so daß nicht einmal eine Reclamation Seitens der italienischen Gesandtschaft, die gerade nicht im Sitzungssaale vertreten war, erfolgt sei.

Rom, 24. Januar. [Der italienische Senat,] der aus lauter conservativen Elementen besteht und fast mit Stimmeneinheit alle Projecte der Regierung gut heißt, läßt, so schreibt man der „D. A. Z.", selten etwas von sich hören; gewöhnlich sind die Debatten kurz und interesselos, es muß daher für ein Ereigniß gehalten werden, wenn ein Senator dem Ministerium Opposition macht, wie in der Senatssitzung vom 22. Januar geschehen ist. Es wurden in derselben einige Projecte zur Reorganisation der Justizverwaltung berathen. Ein Senator hob hervor, daß das jetzige System aus den Richtern Bureaumenschen mache und daß der Stand derselben nicht den gebührenden Rang einnehme. Der Senator Siotto-Pintor kritisirte das Ceremoniell am Hofe, nach welchem ein Cassationspräsident erst nach den Rittern des Annunciatenordens käme, sie seien „Cousins des Königs"; wohlan denn sagte er, dann ist der Cassationspräsident sein Vater! (Diese Worte erregten Heiterkeit in der Versammlung.) Im Königreiche Aragonien hätte die erste Gerichtsperson Vorrang vor dem Könige gehabt! In Italien werde der Richter gemaßregelt und ruinirt, wenn er nicht thäte, was das Gouvernement verlange. Italien befinde sich in den Händen der Camarilla und werde durch sie ruinirt werden. Die Minister selbst seien in den Händen der Ministerialbureaukratie. Die Minister, die Präsidenten, namentlich aber der Justizminister, seien Zweige eines vergifteten Baumes. Man mache dem Siegelbewahrer und dessen Generalsecretär den Hof, welcher letztere sich die Pensionen der Mauritius- und Sanct-Lazarusordensritter aneigne! Der Senator fragt: „Haben Sie einen Richterstand? Mitnichten! denn die Polizeimenschen überwachen sie." Es gebe, sagte der Redner, in Italien keine Freiheit und Unabhängigkeit für den Richterstand! Die Minister müßten das ganze Justizsystem reorganisiren, geschähe das nicht, so seien alle Reformen unnütz. In England sei der Siegelbewahrer, der oberste Richter, der erste Mann im Staate! Man müsse in Italien denselben abschaffen und dessen Generalsecretär in die Luft sprengen lassen. In Italien copire man die französischen paradoxen Zustände, hüte sich aber, die guten englischen Staatseinrichtungen nachzuahmen. In Italien sei der Richterstand der ministeriellen Willkür preisgegeben und dennoch sage man von ihm, er sei das Palladium der Freiheit! Ein schönes Palladium das! Der Redner erzählt einige scandalöse Beispiele von der Maßregelung der Richter und sagt, es sei nöthig, dieselben zu erwähnen, um die Situation aufzuklären. Sobald der Richterstand erniedrigt und corrumpirt werde, sei es leicht, die Nation zu unterjochen.

Der Senat genehmigte hierauf das Budget des Ministeriums des Innern und die Unterdrückung der theologischen Facultäten an den Universitäten. Am Schlusse seiner Rede führt der Senator an, daß die Consorteria resp. deren Ministerium dahinschleichende Schlangen seien, welche alles vergiften, und daß unter dem Ministerium seines theuern Freundes Rattazzi der Richterstand in Italien unabhängig gewesen sei. Die Nachricht, daß die Commission des Privatcomitee der Kammer der Artikel § 2 des ministeriellen Klostergesetzentwurfes, die Conservirung der Generalordenshäuser betreffend, verworfen, hat unter den Abgeordneten große Sensation gemacht, selbst unter denen der Linken.

[Die Laienbrüderschaften.] Die wirklich ganz unsinnige Art und Weise, schreibt man der Turiner „Volkszeitung", mit welcher der Vatican darauf besteht, die veränderte Lage der Dinge nicht anerkennen zu wollen, trägt nach und nach ihre Früchte auch in Kreisen, die früher die treuesten Stützen der Priesterherrschaft waren. Viele Laienbrüderschaften, und es giebt deren viele in Rom, haben die Fahne der Rebellion aufgesteckt und suchen, wenn sie auch äußerlich der Curie noch treu und ergeben scheinen, ihr doch allen directen und indirecten Einfluß auf die Verwaltung ihrer Güter zu entziehen. Diese Laienbrüderschaften waren im Mittelalter die demokratischen Schutzwehren, welche die Päpste den übermüthigen römischen Baronen entgegensetzten, aber mit der Zeit sind sie abgestorbene Zweige eines im Verdorren nahen Baumes geworden und jetzt sind es Gesellschaften, welche vorzugsweise Wohlthätigkeitszwecke im Auge haben. Eine der reichsten und angesehensten Laienbrüderschaften ist die der Schlachter und sie sind unter einem apostolischen Visitator, welcher von Papste ernannt wurde. Vor Kurzem bekleidete der Cardinal Capalti dieses Amt. Der Guardian, oder wie wir jetzt sagen würden, der Präsident der Schlachter, ersuchte den Cardinal mehrere Male, freiwillig abzudanken. Dieser wollte aber nichts davon wissen und entgegnete stets, er sei durch päpstliches Decret ernannt und werde seinen Posten nicht eher verlassen, als bis er durch päpstliches Decret davon enthoben werde, oder bis ihn das Urtheil eines competenten Tribunals absetze. Da mußte die Brüderschaft ihm den Proceß machen, und nach einer langen Reihe von Zwischenfällen, welche alle zu erwähnen überflüssig wäre, entschied der Gerichtshof, daß der Cardinal Capalti die Verwaltung der Güter der Schlachterinnung abzugeben habe. Der unglückliche Cardinal ließ darauf den Präsidenten der Schlachter zu sich kommen und erklärte ihm gerade heraus, daß das Verfahren der Brüderschaft ihrem Präsidenten theuer zu stehen kommen würde, indem er zu verstehen gab, daß die Wiederherstellung der päpstlichen Gewalt nicht so fern und so schwierig sei, wie manche zu glauben wagten. Der Präsident antwortete ihm aber lächelnd, daß die Furcht vor dieser Gefahr ihm keine schlaflose Nächte bereiten würde.

[Verschiedenes.] Die Summe, welche für die von den Ueberschwemmungen in Italien Beschädigten bisher durch freiwillige Beiträge zusammengekommen ist, beträgt 1,450,000 Lire. Der hiesige deutsche Künstlerverein gedenkt binnen Kurzem eine Soirée zu Gunsten der durch die Ueberschwemmungen in Norddeutschland Beschädigten zu veranstalten. — Pater Augustin Theiner ist von Sicilien zurückgekehrt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Januar. [Aus der Nationalversammlung und aus der Dreißiger-Commission. — Ein Project Jules Favres. — Zur Laurionfrage. — Der finanzielle Skandal. — Diplomatisches.] Die Nationalversammlung votirte gestern ein Gesetz, welches die Bank von Frankreich anweist, binnen 4 Jahren in den 25 Departements, woselbst diese Anstalt noch keine Zweiganstalten besitzt, dergleichen einzurichten. Sie erklärte ferner verschiedene Aenderungen in der Einrichtung der Polizeigerichtshöfe. Zu langen Discussionen gaben diese Gegenstände keine Veranlassung und man discutirte auch nur pro forma. Es waren nicht 200 Deputirte zugegen. Niemand hörte zu, und die japanesische Gesandtschaft, welche ihr Unstern in eine Zuschauertribüne geführt hatte, hielt es daselbst nicht über eine halbe Stunde aus.

Zu gleicher Zeit tagte die Dreißiger-Commission in ihrem Bureau. Ist es nöthig zu sagen, daß sie noch immer nicht mit ihrem Project zu Stande gekommen? Sie verwarf indeß abermals einige Amendements der Minorität, welche Herrn Thiers das Recht sichern wollten, bei allen Interpellationen über die auswärtige und allgemeine innere Politik gehört zu werden. Dagegen beschloß sie, ein Amendement in Erwägung zu ziehen (Amendement du Chatel), dieses Inhalts: „Herr Thiers wird gehört bei der Discussion der Gesetze, und aller Fragen, welche sich an die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten knüpfen", wohlverstanden, dieser Antrag war in Erwägung gezogen, aber darum noch nicht angenommen. Ebenso ging es mit dem Amendement Broët, welches besagt, daß Herr Thiers in den Interpellationsdebatten theilnehmen kann, wenn der interpellirte Minister von der Versammlung die specielle Erlaubniß dazu erwirkt hat, aber er kann auch dann nur gehört werden, und wie in allen anderen Fällen, faßt die Versammlung in seiner Gegenwart keinen Beschluß. Die Antrag Broët lächelt offenbar den Herren von der Rechten am Meisten. Daß er eine großartige Inconsequenz enthält, daß gerade die Streitigkeiten zwischen dem Präsidenten der Republik und der Versammlung, um deren Vermeidung es der Commission angeblich zu thun ist, durch eine solche Bestimmung erst recht organisirt werden würden, daran stößt man sich nicht; ist doch die ganze Arbeit der 30 nachgerade eine Inconsequenz geworden. — In der letzten Versammlung der gemäßigten Linken fordert Jules Favre die anwesenden Mitglieder von der Minderheit der Dreißiger-Commission auf, ein Gegenproject einzureichen, welches einfach die Verlängerung von Thiers Gewalt und die Ernennung eines Vicepräsidenten beantrage. Im Falle die Minderheit der Commission sich nicht dazu entschließt, will Jules Favre selbst das Gegenproject vorlegen.

Die Laurionfrage macht wieder von sich reden. Während man einerseits anzeigt, daß Frankreich und Italien den streitigen Punkt dem Schiedsspruche Oesterreichs anheim gegeben haben, indem sie zugleich Griechenland mit einem diplomatischen Bruche bedrohen, falls dasselbe dieses Ausgleichsmittel nicht annehmen und während von Italien gemeldet wird, daß Oesterreich in der That einige Vorschläge zum Behuf eines allzulange schon verschobenen Einverständnisses an das Cabinet von Athen gerichtet hat, aber ohne Erfolg, geht andererseits schon das Gerücht, Jules Ferry stehe auf dem Punkte Athen zu verlassen, und nach Frankreich zurückzukehren, die Fregatte Desaix, welche in den griechischen Gewässern stationirt, hätte schon die nöthigen Aufträge erhalten. Die Nachricht verdient jedenfalls Bestätigung.

Die Untersuchung in Sachen des finanziellen Skandals wird eifrig fortgesetzt, es heißt aber, daß die Gerichtsbehörde sich in großer Verlegenheit befinde. Unter den Verwaltungsräthen der 5 Gesellschaften, welche verfolgt werden, befinden sich nämlich viele hochstehende Personen, Deputirte, Großkreuz der Ehrenlegion u. s. w. Man wagt es nicht ohne Weiteres, diese Herren auf die Anklagebank zu citiren und fürchtet dadurch den Skandal noch größer zu machen. Zudem ist es schwierig, den größeren oder geringeren Grad von Verantwortlichkeit, welchen diese Verwaltungsräthe haben können, festzustellen.

Die seit ein paar Tagen umlaufenden Gerüchte von dem Rücktritt des Marine-Minister Pothuau und des französischen Gesandten in Petersburg, General Leflô, werden officiös dementirt.

27. Januar Abends. Thiers ist heute Nachmittag nach Paris herübergekommen und hat mehrere Audienzen ertheilt. Man versichert, daß er sich mit Bezug auf die Fusion sehr ungläubig äußert. Alle Höflichkeit, welche in den letzten Tagen Orleanisten und Legitimisten einander erwiesen, könne kein politisches Einverständniß herbeiführen. — Pascal Duprat beabsichtigt morgen den Minister des Aeußern über den Mißbrauch, welchen Gramont mit offiziellen und dem Staate gehörigen Dokumenten getrieben habe, zu interpelliren. — Cl. Duvernois, welcher gleichfalls als Director der Banque territoriale d'Espagne in den finanziellen Skandal der letzten Woche verwickelt und vor den Untersuchungsrichter beschieden worden ist, hat sich, wie es heißt, heute von London hier eingefunden. Desgleichen hat der Director des Crédit foncier Suisse, Fornerod, dessen Flucht man fälschlich angekündigt hatte, aus Genf gemeldet, daß er hierherkommen werde.

* **Paris**, 28. Jan. [Zur Fusion.] Herrn von Villemessant, dem Redacteur des „Figaro", wurde bereits gestern von dem Privat-Secretär des Herzogs von Nemours, Herrn Gauthier, folgendes Schreiben zugestellt:

„Mein Herr! In Ihrer Nummer vom 25. hinterbringen Sie ein Gespräch zwischen dem Herzog von Nemours und dem General von Maudhuy. Der Herzog von Nemours beauftragt mich nun, zur Berichtigung der ihm in den Mund gelegten Worte Ihre Freundlichkeit in Anspruch zu nehmen. Der Prinz hat gesagt, daß, wenn die constitutionelle Monarchie eines Tages durch den Willen der Nation hergestellt werden sollte, dann seiner Ansicht nach der Aelteste der Prinzen des Hauses Frankreich der natürliche Vertreter der monarchischen Idee wäre, daß er auf alle Fälle in seiner Familie keinen Mitbewerber finden würde und daß die Prinzen von Orleans sich schon oft in einem analogen Sinne ausgesprochen hätten. Was nun die Kokarde und die Fahne betrifft, so hat der Prinz, nachdem er von einem vor einigen Monaten erschienenen Werke über die französische Fahne gesprochen hatte, in Bezugnahme auf dieses Werk sich auf die Bemerkung beschränkt, daß Frankreich seine Fahne oft geändert habe. Er fügt hinzu, daß er selbst und General Maudhuy, alle Beide, vor der dreifarbigen die weiße Kokarde getragen hätten. Indem der Prinz dieses Umstandes Erwähnung that, wollte er nur durch ein Beispiel zeigen, daß, wenn eine Nation die Fahne und die Kokarde wechselt, wie das ja so oft in unseren Tagen und früher in so vielen Ländern geschehen ist, es doch für Niemand unehrenhaft wäre, sich solchen Aenderungen zu fügen. Genehmigen Sie, mein Herr, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung. Paris, den 26. Januar 1873. G. Gauthier.

[Das neue Gesetz über die Gemeindeverwaltungen] wird, wie man versichert, auf folgenden Grundlagen abgefaßt:

1) Unterdrückung der Central-Mairieen in Lyon und den übrigen großen Städten; 2) Modification des Wahlgesetzes in den großen Städten; 3) Ernennung der Maires durch die Regierung, die sie jedoch in dem Gemeinderathe wählen muß. Was die Maires anbelangt, so wurden dieselben seit ungefähr einem Jahr in den Städten von unter 20,000 Einwohnern gewählt. Thiers wollte bekanntlich, als man das betreffende Gesetz berieth, daß die Regierung alle Maires ernenne. In der Decentralisations-Commission verlangte de Goulard mit großer Energie, daß die Regierung dieses Recht wieder zurückerhalte, und die Commission scheint nun darauf eingehen zu wollen. Im Lande wird dieses viel böses Blut machen.

[Le guerre à outrance.] Unter dieser Ueberschrift theilen Pariser Blätter folgende drastische Schilderung der Zustände in Lyon bei Eintritt des Waffenstillstandes im Jahre 1871 mit.

Am 29. Januar meldet der Maire von Lyon, Herr Henon, an die Regierung in Tours:

Der Munizipalrath wünscht sobald als möglich die Bedingungen des angekündigten Waffenstillstandes angekündigt zu erhalten. Er ist entschlossen, den Widerstand à outrance energisch zu unterstützen. Eine Delegation, bestehend aus den Bürgern Henon, Barode und Vallier, reist nach Bordeaux, um diesen Entschluß der Regierung zu überbringen und sie einzuladen, sich nach Lyon zu begeben und dort das Comité à outrance zu installiren.

29. Januar 1871. Henon.

Am 4. Februar telegraphirt der Präfect von Lyon, Challemel Lacour, nach Bordeaux:

„Da der Waffenstillstand von einem Augenblick zum andern gebrochen werden kann, muß ich Sie benachrichtigen, daß, wenn der Feind auf Lyon marschirt, er eine Stadt ohne Truppen, ohne Vorräthe und ohne Muth finden wird. Wir haben zu unserer Vertheidigung 600 Seeleute, davon die Hälfte Kranke und eine handvoll Republikaner der Faubourgs. Ich werde mit ihnen sein, wenn sie mich nicht vorher erwürgen, eine Absicht, welche sie täglich kundgeben. Wir gerathen von einem Alarm in den andern, aber besser ist die Invasion bis Marseille als unser eignes Todesurtheil zu unterzeichnen.

Lyon, 4. Febr. 1871. Der Präfect P. Challemel Lacour."

[Lügen über den Sieg der Monarchie.] Das Colonialblatt „Avenir" meldet, daß am Nachmittag des 6. December 1872 an der Thür der Mairie von Ponte-à-Pitre auf Guadeloupe ein Telegramm angeschlagen war, worin die Abdankung des Präsidenten der Republik gemeldet wurde. Der „Moniteur de la Montagne" erhielt am 24. November von New-York ein Telegramm, worin gemeldet wurde, die National-Versammlung habe in Versailles die Monarchie proclamirt. Hieraus erhellt, daß gewisse Leute, als Changarnier das Säbelgerassel machte, Kerdrel seinen Antrag auf einen Tadel gegen die Botschaft stellte und Ducrot seinen Truppen schon Marschbefehl zum Losschlagen ertheilt hatte, den Sieg der Monarchie bereits für eine feststehende Sache behandelten und Telegramme wie die die obigen in die Colonieen schickten.

[Clement Duvernois,] der Director der in die Börsenskandale verwickelten Banque territoriale d'Espagne, ist wieder hier eingetroffen. Diese junge Bank hat bisher noch keine Emission unternommen und noch kein Geschäft entrirt, daher freilich bei ihr von Unterschleifen nicht die Rede sein konnte. Der „Soir", dessen Redacteur aberdings ein alter Freund des Herrn Clement Duvernois ist, giebt über die Rolle der Banque territoriale in dem Proceß folgende Aufschlüsse:

Was man in der Kasse der Banque territoriale d'Espagne gefunden hat, waren jene Titel des Credit foncier Suisse und der Societe du Canal des Cinq-Villes, welche Herr Caperon als seinen Beitrag zu dem Gesellschaftscapital der Banque territoriale eingelegt hatte. Diese Stücke waren nämlich nicht das Eigenthum des Herrn Caperon. Vor einem Jahre hatte derselbe mit dem Canal des Cinq-Villes einen Vertrag geschlossen, wonach er dieser Gesellschaft monatlich 250,000 Frcs. zu Wiederaufnahme ihrer Arbeiten zahlen sollte. Dagegen wurden alle Titel, Actien und Obligationen dieser Gesellschaft als Garantie und zugleich um für sie einen Markt zu eröffnen, bei Caperon deponirt. Caperon hätte nun über diese Titel verfügt und der Kanalgesellschaft in dem abgelaufenen Jahre statt drei Millionen nur 150,000 Francs bezahlt. Dies gab Anlaß zu der ersten Klage, welche die Kanalgesellschaft gegen Caperon bei der Zuchtpolizei wegen Vertrauenmißbrauchs anstrengte. Der Banquier Lepelletier wird verfolgt wegen des von ihm verfaßten Prospectus dieser Kanalgesellschaft, in welchem er sich täuschender Uebertreibungen schuldig gemacht hätte. Von den 65,900 zur Emission gebrachten Obligationen wurden nur 5000 gezeichnet, alle übrigen gingen als Depot in die Hände des Herrn Caperon über.

[Thiers] empfing gestern eine Deputation von Hausbesitzern und Bewohnern von Auteuil, welche eine schleunige Bezahlung der bewilligten Entschädigungen für die durch die Belagerung und während der Commune verursachten Schäden verlangen.

[Bazaine.] Der „Avenir National" glaubt die Meldung der „France" bestätigen zu können, daß die öffentlichen Verhandlungen des Processes Bazaine am 19. April beginnen werden.

[Den republikanischen Geschichtsschreiber Hamel,] der übrigens auch Mitglied des Generalraths von Amiens ist, wurde die Erlaubniß zu populären Vorträgen über die französische Revolution von dem Minister des Innern abgeschlagen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 27. Januar. [Der Premierminister Gladstone] hat eine Einladung zu einem Bankett angenommen, welches der Lordmayor von London am 26. März den ersten Magistratsbeamten jeder Stadt in England und Wales giebt.

[Parlamentarisches.] Wie der „Observer" vernimmt, hat die conservative Partei auf Rath des Herrn Disraeli beschlossen, die Irische Unterrichtsfrage zum Boden der entschlossenen Opposition gegen die ministerielle Politik zu machen. — Lord Clarendon und Lord Vernon werden im Hause der Lords die Adresse auf die Thronrede beantragen.

[Die Schiffskatastrophe im Kanal.] Der fremde Dampfer, welcher den Untergang der „Nortfleet" auf der Höhe von Dungeneß verschuldete, ist noch immer nicht entdeckt, und es macht sich der Eindruck geltend, daß er ebenfalls gescheitert und gesunken ist. Das Marine-Departement des Handelsamtes ist indeß noch nicht völlig überzeugt davon, daß der „Murillo" der schuldige Dampfer war, und läßt durch seine Agenten in ausländischen Häfen noch immer nach in beschädigtem Zustande ankommenden Schiffen spähen. Gleichzeitig ist die Admiralität angegangen worden, einen Kreuzer auszusenden, der nach dem schwimmenden Wrack oder andern Spuren des Dampfers forschen soll. Für die Schiffbrüchigen und die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe ums Leben Gekommenen giebt sich noch immer die innigste Theilnahme kund. Die Königin hat durch ihren Hofmarschall, Sir T. M. Biddulph, dem Lordmayor ihre Sympathie für die Verunglückten ausdrücken lassen und dem Hülfs-Comité einen Cheque über 200 Lstr. übersandt. Ihrer Majestät liegt namentlich das Loos der jungen Wittwe des heldenmüthigen Capitäns der „Northfleet" am Herzen und sie hat sich nach deren Befinden erkundigen lassen. Die Wittwe wird anständig versorgt werden. Für den Hülfs-Fonds zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Verunglückten sind bis jetzt 3000 Lstr. eingegangen und weitere Beiträge strömen von allen Seiten herbei. Das Meer hat bis jetzt nur eine einzige Leiche der vielen Ertrunkenen wiedergegeben, und zwar die eines jungen Mannes Namens Brand, der als Ingenieur der Eisenbahnbauunternehmer die Reise nach Australien mitmachen sollte. Man fand einen wasserdichten Gürtel um seinen Leib, und es scheint, daß er Stunden lang auf dem Meere herumschwamm, bis Kälte und Erschöpfung ihn tödteten. Die Leiche wurde gestern (Sonntag) in der Nähe von Dower feierlich zur Ruhe bestattet. Das Wrack der „Northfleeth" ist noch ziemlich sichtbar, und es sollen Taucherversuche vorgenommen werden, um Leichen, sowie die Schienenladung des Schiffes zu bergen. Die noch immer fortgesetzte amtliche Untersuchung über die Ursache der fürchterlichen Collision hat noch keine Momente ergeben, aus welchen sich schließen ließe, wer eigentlich die Verantwortung für das Unglück trägt.

[Die Gasheizer.] Die zu 12monatlicher Gefängnißhaft verurtheilten Gasheizer bereiten, wie die „Daily News" hört, eine Petition an den Minister des Innern vor, worin sie nach einem Ausdruck der Reue über ihr Vergehen, wegen dessen sie verurtheilt wurden, um einen Erlaß ihrer Strafe demüthigst bitten.

[Theatercensur.] Wie der „Morning Advertiser" — freilich etwas spät — erfährt, ist den Theaterdirectoren auch letzten Weihnachten vom Lord Chamberlain eingeschärft worden, sich in den Weihnachts-Pantomimen aller Anspielungen auf das Ministerium zu enthalten. Speciell wurde gewünscht, daß vor Allem Herr Ayrton, der Bautenminister, nicht zum Ziele des satyrischen Humors der Burleskendichter gemacht werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, gegen 4¼ Uhr mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet. Die Fachcommissionen der Versammlung haben sich constituirt und theilt der Vorsitzende die Namen der gewählten Vorsitzenden und Schriftführer und deren Stellvertreter mit. — Magistrat übersendet unter Bezugnahme auf den Beschluß der Versammlung vom 19. Decbr. v. J. wegen Ueberlassung von Terrain der Herrnprotscher Dominial-Ländereien an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn zur Anlage eines Bahnhofs Abschrift eines von dem Directorium eingegangenen Schreibens, wonach wegen Ueberlassung des zum Bahnkörper erforderlichen Terrains inzwischen das Expropriationsverfahren eingeleitet worden ist.

Auf die Petition des Erbsaß Tietze und 44 Anderer: Magistrat zu ersuchen, die erforderlichen Schritte zu thun, daß von Seiten der Oberschlesischen Eisenbahn-Direction die Verbindung von der Strehlener Chaussee nach der Oblauer Vorstadt baldigst hergestellt werde, erwidert der Magistrat, welchem diese Petition zu weiterer Veranlassung übersendet worden ist, daß die Unterführung des Oberschlesischen Bahnhofes in der Verlängerung der Brüderstraße zur Herstellung der Communication mit der Strehlener Chaussee von der Oberschlesischen Eisenbahn-Verwaltung hergestellt und zu Anfang dieses Monats provisorisch dem Verkehr eröffnet worden ist, doch sind die Steigungs-Verhältnisse diesseits und jenseits noch definitiv zu regeln. Die weiteren Verhandlungen zur vollständigen Ausführung der im Jahre 1867 mit der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn getroffenen Vereinbarungen in Betreff dieser Unterführung, namentlich über die Entschädigung für das zur Verlegung der Strehlener Chaussee von den Teichäckern abzutretende Terrain und über die Verbreiterung der Flur- und Brüderstraße sind noch im Gange und wird der Stadtverordneten-Versammlung seiner Zeit nähere Mittheilung davon gemacht werden. — Zur Erledigung gelangen

Zuschlagsertheilung. Der wiederholte Antrag des Magistrats, die Cementlieferung zum Bau der Pfeiler II—V der neuen Oderbrücke an der Gasanstalt und des Pfeilers II. der neuen Oderbrücke am Packhofe der Handlung Töpfer, Gräditz u. Co. in Stettin zu übertragen, wird heut nach

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen

(Fortsetzung.)

kurzer Diskussion genehmigt, nachdem die gewünschte Revision der Bedingungen erfolgt ist.

Bewilligungen. Es werden bewilligt: 2666 Thlr. 27 Sgr. zum Bau eines massiven Waldwärterhauses zu Kobelnick; 320 Thlr. zur Berichtigung einer den Erben des Bauunternehmer Zirkel rechtskräftig zuerkannten Mehrforderung für die Erdarbeiten zum Bau der Schweidnitzer Chaussee und der der Stadtgemeinde zur Last fallenden Proceßkosten; 16,000 Thlr. zur Rückzahlung am 2. Januar 1872 fällig gewesener rückständiger Kaufgelder und 706 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. zur Deckung der an den Zinsen noch fehlenden Betrages; 1000 Thlr. zur Deckung einer Hypothek.

Etats. Bezüglich des Etats für die Verwaltung der städtischen Steuern, Handels- rc. Abgaben und Gefälle (s. sub 8 des Verh. in Nr. 47 d. Ztg.) referirt Stadtv. Bülow, worauf Stadtverordneter Sturm eine Erhöhung der Hundesteuer von 3 auf 5 Thlr. beantragt, um dadurch der Promenaden-Deputation größere Einnahmen zu verschaffen. Der Vorsitzende bedauert, daß der Antragsteller seinen Antrag nicht in der Finanz-Commission, deren Mitglied er ist, eingebracht hat. Kämmerer v. Ysselstein bemerkt, daß zu einer Erhöhung der Hundesteuer die Genehmigung der Gesetzgebung nothwendig, die Erlangung derselben aber mindestens zweifelhaft sei. Der Vorsitzende empfiehlt die Ueberweisung des Antrags an die Finanz- und Steuer-Commission. Stadtv. Bonneß unterstützt dies, da man die Anträge auf Steuer-Erhöhungen nicht so unvorbereitet in die Versammlung werfen dürfe. Die Versammlung beschließt im Sinne des Vorsitzenden.

Zum Etat selbst ersucht Stadtv. v. Görtz diejenigen Herren, welche die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer auch als Communalsteuer wünschen, von den im Etat bezüglich dieser Steuern mitgetheilten Ziffern Kenntniß zu nehmen und dieselben einem eingehenden Nachdenken zu unterwerfen, damit die Bedeutung dieser Steuern für die Commune seiner Zeit zur vollen Würdigung gelange. Stadtv. Schierer und Neugebauer weisen auf die Hindernisse, welche dem Verkehr aus jenen Steuern erwachsen, hin und bitten die angeregten Erwägungen auch nach der entgegengesetzten Richtung eintreten zu lassen. — Der Etat wird hierauf genehmigt.

Verpachtungen. Bei Gelegenheit der beantragten Verpachtung der Zantholzwiese macht Stadtv. Schierer auf den geringen Ertrag, den das Terrain gewährt, und auf die in Bezug auf die hiesigen Eisenbahnen günstige Lage desselben aufmerksam und stellt eine Reihe von Anträgen, welche die Verwendung des fraglichen Terrains zu den hiesigen Handel unterstützenden Etablissements wünschen und die Möglichkeit fördern sollen, das Terrain auch vor Ablauf der Pachtperiode zurück zu erhalten. Auf Antrag des Stadtverordneten Sturm werden nach kurzer Discussion diese Anträge der Handels- und Markt-Commission zur ordnungsmäßigen Erledigung überwiesen und auf Antrag des Stadtv. Neugebauer beschlossen, für diesen Zweck die genannte Commission durch die Herren R. Sturm und Simson zu verstärken.

Bau-Polizei-Verordnung. Mit der Auffassung des Magistrats, daß durch die eingegangene Erklärung des Kgl. Polizei-Präsidenten bezüglich der Abänderung des § 9 der Baupolizeiordnung (s. sub 3 des Vorb. in Nr. 47 d. Bl.) die Anträge des Magistrats und der Versammlung erledigt seien, erklärt sich die Versammlung einverstanden. Von der Mittheilung des Magistrats, die fiskalischen Straßen betreffend (s. sub 4 des Vorb. in Nr. 47 d. Ztg. nimmt die Versammlung Kenntniß.

Wasserhebewerk. Die von der Wöhlert'schen Fabrik in Berlin für das neue Wasserwerk gelieferten Maschinen und Dampfkessel-Anlagen sind seit August 1871 im Betriebe, aber noch nicht abgenommen, da die Abnahme von der Fabrik erst im August v. J. beantragt wurde. Da die in den Tagen vom 9. bis 13. September pr. stattgefundene Annahmeprobe in Betreff der Leistungsfähigkeit der Maschinen und Pumpen ein überaus günstiges Resultat ergeben und die gesammte Ausführung und Ausstattung in allen Theilen bis auf einige nicht erhebliche Bemängelungen als sehr solid und tüchtig anerkannt werden muß, so hat der Magistrat auf einmüthige Befürwortung der Stadtbau-Deputation beschlossen, die Abnahme auszusprechen unter der Bedingung, daß die erhobenen Bemängelungen beseitigt, auch von der Fabrik einzelne ihr noch näher zu bezeichnende Verbesserungen an der Kesselfeuerung vorgenommen werden. Die Versammlung tritt dem bei.

Canalisation. Ueber die Anträge des Magistrats bezüglich Einberufung einer Sachverständigen-Commission haben wir bereits in Nr. 47 d. Z. unter 4 berichtet. Die Commissionen beantragen:
1) die beantragten 5000 Thlr. aus dem Substanzgelder-Fonds aber nur vorbehaltlich zu genehmigen;
2) diese 5000 Thlr. dem Substanzgelder-Fonds aus den späteren Ausführungsfonds wieder zurückzuerstatten;
3) mit diesen Modificationen den Antrag des Magistrats zu genehmigen.

Stadtv. Dr. Honigmann motivirt diese Anträge, indem er hervorhebt, daß die Maßnahmen, welche Magistrat vorschlägt, als ein Schritt zur endlichen Erfüllung eines langgehegten Wunsches mit Freuden begrüßt werden dürften. Ein Eintritt in die Erörterung der Frage, ob Abfuhr oder Canalisation, werde zunächst nicht nothwendig sein, könne augenblicklich auch zu keinem Resultate führen.

Der Vorsitzende bemerkt, daß ihm auf seinen Wunsch durch den Ober-Bürgermeister Hobrecht in Berlin 2 Exemplare der Virchow'schen Schrift über die Canalisation Berlins zugegangen seien und er von denselben je 1 Exemplar den Vorsitzenden der Bau- und der Sanitäts-Commission mit der Bitte übergeben werde, sie unter den Mitgliedern der Commissionen circuliren zu lassen. Stadtv. Dr. Davidsohn erachtet die Vorlage zu wenig beschränkt, die Genehmigung der geforderten Mittel werde nothwendig noch weitere Forderungen nach sich ziehen. Solche zu leisten sei die Commune gegenwärtig nicht in der Lage. Redner wünscht, daß Magistrat die Vorlage in ganz anderer Form wieder einbringe. Stadtv. Burghart spricht sich in demselben Sinne aus und fürchtet, daß die Herren Gelehrten, welche die Commission bilden sollen, sich nie einigen werden.

Stadtv. Schmidt spricht sich für die Canalisation aus, wird aber von dem Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich gegenwärtig nur um die Bewilligung der Mittel zur Erlangung eines Gutachtens handle. Stadtv. Storch glaubt, daß Jeder, der nicht der Meinung sei, es sei in Breslau Alles schön und in Ordnung, für die Bewilligung stimmen müsse. Stadtv. v. Görtz erinnert daran, daß die Versammlung bereits vor Jahresfrist der Regelung der Frage zuerkannt habe. Die Frage müsse aber kurz oder lang gelöst werden und deshalb ermahne er, daß man der Sache ernsthaft und mit Muth entgegentrete. Der von dem Magistrat eingeschlagene Weg erscheine als der richtige.

Stadtrath Brückner glaubt, daß die Verwaltung die Pflicht habe, sich das Gutachten praktischer Männer zu verschaffen, auch wenn dies nur mit nicht unerheblichen Mitteln möglich sei. Alle größeren Städte, die sich in gleicher Lage befanden, seien in derselben Weise vorgegangen. Die in Aussicht genommenen Sachverständigen seien als Capacitäten auf dem in Rede stehenden Felde bekannt und allgemein anerkannt. Das von ihnen abzugebende Gutachten solle nur einen informatorischen Charakter haben. — Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte, nachdem Stadtverordneter Dr. Pinoff gegen denselben gesprochen, angenommen. — Die Versammlung nimmt mit großer Majorität die Anträge der Commission an und tritt sodann in Berathung eines Gegenstandes ein, für welchen geheime Sitzung beantragt ist.

+ [Viehzählung.] Bei der jetzt stattgefundenen Viehzählung hat sich in sämmtlichen 15 Commissariaten hiesiger Stadt folgendes Resultat ergeben. Im Ganzen wurden 1783 Vieh besitzende Haushaltungen angetroffen, die einen Viehbestand von 3985 Pferden, 15 Eseln, 1210 Stück Rindvieh, 1637 Schweinen, 1079 Schafen, 496 Ziegen und 195 Bienenstöcken aufzuweisen hatten.

** [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: des Kaufmann Reisewitz zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Oels; des Kürschnermeisters Schneider und des Kaufmanns Meißner, sowie die Wiederwahl des Steinbruchbesitzers Bartsch zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Striegau; des Möbel-Fabrikanten Gärtner, des Chausseebau-Directors Scholtz und des Fleischermeisters Neymeyer zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Steinau a. O.; die Neuwahl des Zuckersiederei-Directors Pischgode zu Brieg zum Stellvertreter des Deichhauptmanns des Alt-Cöln-Peisterwitzer Deichverbandes für die Zeit bis zum 22. Juli 1874; die Vocation für den wissenschaftlichen Lehrer André Billet an der evangelischen Mittelschule Nr. 1 zu Breslau; für den bisherigen Adjuvanten Zängler zum evangelischen Lehrer, Organisten und Küster in Zülzendorf, Kreis Nimptsch; für den bisherigen Adjuvanten Neumann zum zweiten evangelischen Lehrer in Schreibendorf, Kreis Strehlen; für den bisherigen Adjuvanten Hoffmann zum evangelischen Lehrer in Zantkau, Kreis Trebnitz; für den Lehrer Förster zum fünften Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Winzig, Kreis Wohlau.

Vermächtnisse: 1) der zu Raudten verstorbene Tischlermeister Simon hat der dortigen evangelischen Kirche 100 Thaler letztwillig zugewendet; 2) der zu Mittelwalde verstorbene Kaufmann Raschke hat der dortigen Armenkasse 50 Thlr. letztwillig zugewendet; 3) der zu Juliusburg verstorbene Particulier Kannegießer hat der dortigen evangelischen Stadtschule 300 Thlr. zu Bauzwecken, 25 Thlr. der dortigen Armenkasse und 25 Thlr. der dortigen evangelischen Schule letztwillig zugewendet.

p. [Schubert.] Wir kommen nochmals auf den Astronomen Schubert zurück. Wie heute richtig bemerkt wurde, arbeitete er unter Prof. v. Boguslawski's Direction auf der Sternwarte mit mehreren andern Herren zusammen, von denen v. Rothkirch schon gestorben ist. Ein anderer Mitarbeiter in der ersten Hälfte der Vierziger Jahre ist in Bonn Professor am Gymnasium, noch ein Anderer Professor an einer höheren Lehranstalt zu Liegnitz, und ein Dritter lebt hier. Damals schon hatte Schubert, wie wir zu sagen pflegten, manchmal den Spleen. Er war ein gewissenhafter Beobachter und ausgezeichneter Mathematiker. Ueber seine Herkunft sprach er nur ungern. In gemüthlichen Augenblicken konnte er doch nicht unterlassen, Einiges über seine Jugend mitzutheilen. Er muß in der Groß-Glogauer Gegend seine Heimath haben. Sein Vater war Müller und Schubert sollte auch Müller werden. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich mit Mathematik, und hier wurde ihm durch den damaligen Postdirector zu Landsberg an der Warthe Unterstützung in seinem Vorhaben geboten. Letzterer war zugleich Astronom. Mit großem Eifer legte er sich auf diese Wissenschaft und wurde von dem Postdirector an Boguslawski empfohlen. Er verließ seine Angehörigen und correspondirte auch nicht mehr mit denselben. Er blieb in fortwährender Correspondenz mit Landsberg a. W., arbeitete hier fleißig und wurde bald mit den astronomischen Größen bekannt. Seine freie Zeit benutzte er zu Spaziergängen ins Freie, weniger suchte er Familien auf. Während seiner hiesigen Anstellung hatte er nur karges Leben, doch war er zufrieden, da er seinem Lieblingsstudium nachgehen konnte. Sein Nachfolger wurde später Dr. Günther, welcher auch schon seit mehreren Jahren gestorben ist. Von hier ging Schubert nach Süddeutschland, von da nach Amerika, in Philadelphia erhielt er eine Anstellung. Von da fehlen weitere Nachrichten, bis wir in dem Artikel aus Frankfurt a. M. sein Ende erfuhren.

+ [Polizeiliches.] Der Polizeibehörde ist es gelungen, noch gestern den Dieb in der Person eines schon vielfach bestraften Arbeiters zu ermitteln, welcher ein Collo mit Chocolade gestohlen hatte, das einem Kaufmann am Neumarkt gehörte. Auch die gestohlenen Waaren konnten sämmtlich wieder herbeigeschafft werden. — Eben so wurde derjenige Dieb entdeckt, welcher vor einigen Abenden von einem Rollwagen ein Paket mit Patent-Sammt geraubt hatte. Der verhaftete Hehler — ein Schneider — legte ein Geständniß dahin ab, daß der Dieb, bei dem auch noch andere Waaren, wie Sack- und Züchenleinwand, vorgefunden wurden, festgenommen und überführt werden konnte. — Gestern wurde ein russischer Ueberläufer in einem Bäckerladen der Ohlauerstraße verhaftet, als derselbe dort einer Wirthschafterin vom Lande ein Portemonnaie mit bedeutendem Inhalt entwendete. Die Bestohlene, welche für ihren Herrn — einen Gastwirth — Einkäufe zu machen hatte, gewahrte sofort ihren Verlust, in Folge dessen der freche Dieb ergriffen und seiner That überführt wurde. — Einem in der Mittelmühle arbeitenden Müllergesellen wurde gestern aus der dortigen Gesellenstube ein Portemonnaie mit 12 Thlr. Inhalt gestohlen. — Aus dem Stadttheater wurde gestern ein ½ Meter langes, aus Messing und Kupfer gearbeitetes Schlauchmundstück im Werthe von 5 Thlr. geraubt. Dasselbe befand sich an einem Schlauche, der am Treppenaufgange nach der Bühne zu angebracht war, und hat sich der Dieb mittelst Zerschneidens des Gummischlauches diesen Metallgegenstand angeeignet.

+ [Ueber den Selbstmörder,] welcher sich vor ca. 14 Tagen am Eingange der Oderbrücke mittelst eines Terzerolschusses den Kopf zerschmetterte, haben die polizeilicherseits angestellten Ermittelungen ergeben, daß der Betreffende der Schifferssohn Paul Michel aus Köben, Kreis Steinau, gewesen ist. Derselbe hat beim 38. Infanterie-Regiment in Reichenbach in Diensten als Sergeant gestanden, war mit den Orden von 1866 und 1870/71 und der Dienstauszeichnung 3. Klasse decorirt, und im November vorigen Jahres wegen eines Vergehens vom Regiment entlassen worden. Seine hier bei einem Arzte in Diensten stehende Braut hat ihn mit der größten Bestimmtheit im Allerheiligen-Hospital, wohin der Leichnam gebracht, sowohl an seiner Figur als auch an seinen Kleidungsstücken wiedererkannt, doch war dieselbe nicht im Stande, das durch den Schuß entstellte Gesicht zu recognosciren.

L. Brieg, 29. Januar. [Tagesnachrichten.] Die an die bedürftigen Familien der zum Dienst einberufenen Reserve- und Landwehrmannschaften von der hiesigen Kämmereikasse während des letzten Krieges gewährten Unterstützungen belaufen sich auf 3793 Thlr. Magistrat hat nun eine Petition an das Haus der Abgeordneten um Ersatz jener Summe gerichtet. — Nachdem kürzlich von hier aus eine Zustimmungs-Adresse an den Prediger Dr. Sydow in Berlin abgegangen, wird gegenwärtig eine Zustimmungs-Adresse an den Cultusminister vorbereitet.

B. Ziegenhals, 29. Januar. [Einführung. — Viehzählung. — Verein.] In der ersten Hälfte dieses Monats erfolgte die Einführung des zum Rathmann gewählten Fabrikbesitzer Franz Schörnig. — Die hier vorgenommene Viehzählung hat folgendes Resultat ergeben: 117 Pferde, 542 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 93 Schweine, 158 Ziegen und 44 Bienenstöcke. — Vorigen Sonntag fand abermals unter zahlreicher Betheiligung eine Versammlung des Deutsch-patriotischen Vereins Statt, so daß die gegen denselben von feindlicher Seite eingeleitete Agitation nicht auf fruchtbaren Boden zu fallen scheint. Es wurden Vorträge über die Grundbuchordnung, über Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie über Erdbeben gehalten. Schließlich wurden im verneinenden Sinne die beiden Fragen: Ob die katholische Kirche vom Staate verfolgt sei, und ob die bürgerliche Trauung in derselben Weise wie ein jeder Vertrag sich auflösen lasse, beantwortet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin. [Ein in seinem Verlauf höchst interessanter Proceß] gelangte kürzlich vor dem vierten Senat des Obertribunals zur Entscheidung. An einer größeren Provinzialbühne (Breslau) hatte ein bekannter Opernsänger eine Reihe von Gastspielen contractlich übernommen unter Festsetzung einer Conventionalstrafe von 1000 Thlrn. für den Fall des Contractbuches. Eines Abends weigerte sich der Sänger, im Lohengrin aufzutreten, da er am Katarrh leide, wodurch er den Director, der zu der angekündigten Vorstellung ausverkauft hatte, in die größte Verlegenheit setzte. Die Theaterärzte redeten dem angeblichen Patienten gut zu und äußerten: „Daß Sie Katarrh haben, hören wir ja, dessenungeachtet können Sie doch heute Abend singen!“ Als aber alle ihre Bemühungen fruchtlos waren, schritten sie zur Untersuchung und erklärten nunmehr dem Sänger, daß er nicht krank sei und singen könne. Da dieser sich aber trotzdem zu singen geweigert, trat der Director nicht nur von seinem Vertrage zurück, sondern verklagte auch noch den renitenten Sänger auf Zahlung der Conventionalstrafe. Verklagter erhob Widerklage auf vollständige Entschädigung des ihm durch die einseitige Aufhebung des Vertrags erwachsenen Nachtheils. Das Gericht erster Instanz wies Kläger mit seiner Forderung ab und verurtheilte ihn außerdem nach dem Antrage des Widerklägers, indem es die ärztlichen Gutachten als den ersteren widersprechend verwarf und auf das Zeugniß der Wirthsleute des Verklagten hin als erwiesen annahm, daß derselbe am Katarrh gelitten und deshalb an dem bewußten Abend nicht habe singen können. Das Appellationsgericht änderte dieses Erkenntniß ab und verurtheilte Verklagten unter Verwerfung der Widerklage nach dem Klageantrage. Dieses legte nun gerade die ärztlichen Gutachten seinem Urtheil zu Grunde und faßte deren dem Sänger gegenüber gethanen Ausspruch nur als einen wohlgemeinten Vermittelungsversuch auf; dem gegenüber wären die Gutachten der Wirthsleute vollkommen unerheblich. Der höchste Gerichtshof gab indeß auf die eingelegte Revision des Verklagten beiden Parteien Recht resp. Unrecht und wies beide Theile mit ihren Forderungen ab. „Die Conventionalstrafe sei nur dann verwirkt“, heißt es in den sehr interessanten Gründen des Erkenntnisses, „wenn Renitent den Vertrag in einer wesentlichen Beziehung vorsätzlich breche. Dafür kann aber der Fall nicht erachtet werden, wenn Renitent einmal das Auftreten in einer ihm zugetheilten Rolle ohne bösen Vorsatz verweigert; denn derselbe war der Meinung, durch Katarrh am Singen verhindert zu sein, die Zeugen nahmen auf Katarrh deutende Erscheinungen wahr, und die Aerzte bestärkten durch ihr Verhalten den Renitenten in dem Glauben, daß er an Katarrh leide. Wenn derselbe unter diesen Umständen sich weigerte, im Lohengrin zu singen, so trifft ihn der Vorwurf, vorsätzlich eine ihm contractlich obliegende Verpflichtung gebrochen zu haben, nicht, denn er weigerte sich deßhalb, weil er sich in Folge seines katarrhalischen Zustandes nicht für fähig hielt, den Lohengrin zu singen, und es ist in dieser Beziehung nicht von Erheblichkeit, daß die Aerzte von ihrem Standpunkt aus erklärt haben, Renitent sei nicht verhindert zu singen. Anlangend die Wiederklage, so entsprach doch das Verhalten des Verklagten wenn ihn auch der Vorwurf eines vorsätzlichen Contractbruchs nicht trifft, nicht den ihm contractlich obliegenden Verpflichtungen. Er hat die von den Aerzten abgegebenen Gutachten unbeachtet gelassen und sich dem Widerverklagten gegenüber zu singen geweigert, weil er Katarrh habe, obwohl er voraussetzen mußte, daß der Widerverklagte auf Grund der ärztlichen Gutachten seine Weigerung für unbegründet halten müsse. Ein derartiges Verhalten entsprach nicht den ihm obliegenden Verpflichtungen, und wenn der Widerverklagte auf Grund desselben von dem Vertrage abgegangen ist, so kann ihm nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sein Vorgeben, der Widerkläger habe seinen Contract nicht erfüllt, unbegründet gewesen sei. Widerkläger hat deßhalb keinen Anspruch auf vollständige Entschädigung. (Demokr.-Z.)

Handel, Industrie rc.

4 Breslau, 30. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war im Allgemeinen fest gestimmt, insbesondere für Industriepapiere.

In Speculationspapieren wenig Geschäft. Creditactien 203¾ bis 4 bez. u. Gd., pr. ult. Febr. 204¼ bez.; Lombarden fest 117⅜ bis 18—17¾ bez., pr. ult. 118—117⅞ bez.

Einheimische Banken still. Schles. Bankverein 158¼ Br.; Breslauer Discontobank 119½—¼ bez.; Breslauer Wechslerbank 127⅛—¼ bez.; Bresl. Maklerbank 140 bez.; Provinzial-Makler-Bank 103—¼ bez.

Eisenbahnen umsatzlos. Fonds fest.

Industriepapiere belebt und fest, am Schluß der Börse etwas gedrückt. Laurahütte 247¾—48¼ bez. u. Br., pr. Febr. 248¾ bis 49—48¾ bez.; Donnersmarckhütte fest und begehrt 95¾ etw. 96½ bis 97 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 158½ bez.; Kramsta 106 bez.

Breslau, 30. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 11½—12¼ Thlr., mittle 12½ bis 13½ Thlr., feine 14½—15¼ Thlr., hochfeine 15½—16¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. Januar 58 Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 57—⅛ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 57⅞ Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44⅛ Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, loco 22¾ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 22⅓ Thlr. Gd., neue Usance 23⅓ Thlr. Br., Februar-März 22½ Thlr. Br., neue Usance 23⅙ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 23 Thlr. Br., neue Usance 23¾ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 Thlr. Br., September-October neue Usance 24¼ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, loco 17⅚ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., pr. Januar u. Januar-Februar 17$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt u. Br., Februar-März —, April-Mai 18¼ Thlr. Gd., Mai-Juni 18½ Thlr. Gd., Juni-Juli 18⅚ Thlr. Br.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Br., 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Gd. pr. Januar und Januar-Februar 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. bezahlt u. Br., April-Mai 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Gd., Mai-Juni 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Gd., Juni-Juli 17 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Br., alles 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 30 Januar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto. Weizen unverändert, weißer 7⅚—8$\frac{11}{12}$—9 Thlr., gelber 7¼—8¼—8½ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5½—6—6⅕ Thlr. — Gerste fest, schlesische 4½—4⅚—5$\frac{5}{12}$ Thlr. — Hafer ruhig, schlesischer 4 bis 4⅙ bis 4$\frac{5}{12}$ Thlr. — Erbsen unverändert, Kocherbsen 5¼—5⅓ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken gefragt, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Umsatz, schlesische 6—6½ Thlr., galizische 5½—6 Thlr. Lupinen fest, gelbe 2⅚—3¼—3⅓ Thlr., blaue 2¾—2⅚ bis 3¼ Thlr. — Mais offerirt, 5¼—5⅓—5½ Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—10—10⅙ Thlr., Winterrübsen 9—9¼—9$\frac{5}{12}$ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9—9$\frac{5}{12}$ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8⅓ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6½—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen unverändert, schlesische 2$\frac{5}{12}$ bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat fest, weiße 16 bis 18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅔—17⅓ Thlr., schwedisch 19—24 Thlr., gelb 5½ bis 6½ Thlr. — Thymothee unverändert, 7½—8¾—9½ Thlr. — Leinkuchen 2¾ bis 3 Thlr.

Für Roggen und Weizen nur in feinsten Qualitäten machte sich heute Frage geltend; Weizen mußte im Preise eine Kleinigkeit weichen. Oelsaaten verkehrten in unveränderter Haltung.

---

* [Städtische Bank zu Breslau.] Der Verwaltungs-Bericht der Städtischen Bank für das Jahr 1872 befindet sich im Inseratentheile.

= [Die Resultate der Rübenzucker-Fabrikation im laufenden Betriebsjahre.] Im Betriebe waren im Zollgebiet des deutschen Reiches 322 Fabriken, von diesen sind an selbstgebauten Rüben bis zum December 1872 verarbeitet worden 16,486,904 Ctnr., 11,161,496 Ctnr. gekaufte, zusammen 27,648 400 Ctr. Rüben. Die daraus gewonnene Füllmasse beträgt 3,417,013 Ctr. — Muthmaßlich werden in der Campagne noch verarbeitet werden 34,315,188 Ctr., so daß sich der Gesammtverbrauch auf 61,963,588 Ctr. belaufen wird. — In der Vorcampagne belief sich der Verbrauch auf 45,018,363 Ctr., so daß voraussichtlich in der laufenden Campagne 16,945,225 Ctr. mehr zur Verarbeitung gelangen werden. Auf das Königreich Preußen kommen 243 Fabriken, welche bis zum Monat December 12,041,819 Ctr. selbstgebaute und 8,772,881 Ctr. gekaufte, zusammen 20,874,700 Ctr. Rüben verarbeitet haben. Der muthmaßliche Verbrauch bis zum Ende der Campagne wird sich voraussichtlich auf 25,762,325 Ctr. belaufen, so daß der Gesammtverbrauch 46,577,025 Ctr. betragen wird. Die bisher gewonnene Füllmasse beläuft sich auf 2,577,366 Ctr. In der Provinz Schlesien sind 47 Fabriken in Thätigkeit, welche bis Monat December 886,140 Ctr. selbstgewonnene und 2,402,052 Ctr. gekaufte, zusammen 3,288,192 Ctr. Rüben verarbeitet haben. Die gewonnene Füllmasse beläuft sich auf 390,358 Ctr. Muthmaßlich gelangen in der Provinz noch zur Verarbeitung 5,468,665 Ctr., so daß der Gesammtverbrauch sich auf ca. 8,756,857 Ctr. beziffern wird. Die Betriebsresultate für die Fabrikanten sind in der laufenden Campagne keine günstigen, da in Folge der milden Herbst- und Winterwitterung die Vegetation schon wenige Monate nach der Ernte in den gewonnenen Rüben sichtbar geworden ist und die Ausbeute aus denselben verringert hat. Es dürfte daher der Fall eintreten, daß einzelne Fabriken nicht nur ohne Nutzen, sondern sogar mit Schaden arbeiten werden.

μ Nr. 5 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Der heutige Stand des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens an den deutschen Hochschulen rc. Von Prof. Dr. Stengel in Heidelberg. (Schluß.) — Ueber Assecuranzfragen. — Die Bewegung der landw. Producte im Bereiche des deutschen Zollvereins und in Deutschland überhaupt. Von Rüfin. — Ueber Rindviehmastung. — Einige Mittheilungen der alten Römer und Griechen über die Milchergiebigkeit der Rinderrassen. — Die Durchfälle der Lämmer. — Praktisch Bewährtes für die Land- und Hauswirthschaft. Von Carl Stein. (Schluß.) — Wiener Weltausstellung. — Provinzialberichte. Lungenseuche. — Aus dem Kreise Neumarkt. — Aus dem Kreise Schildberg. — Auswärtige Berichte: Aus Berlin. — Aus Königsberg. — Hopfenberichte. — Literatur. — Fragekasten. — Briefkasten der Redaction. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — Landwirthschaftlicher Anzeiger: Die 2. deutsche Nordpolfahrt. — Berliner Wollmarkt. — Preisgekrönte Baumwolle. — Neuer Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Trautenauer Garnbörse. — Königsberger Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Nürnberg. Hopfenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Breslauer Bericht der Schles. Central-Bank für Landwirthschaft und Handel. — Inserate.

Generalversammlungen.

[Chemische Fabrik zu Mügeln.] Außerordentliche General-Versammlung am 17. Februar. (S. Ins.)

[Commerz- & Discontobank in Hamburg.] Ordentliche General-Versammlung am 24. Februar c. zu Hamburg.

[Actien-Gesellschaft für Holzarbeit.] Ordentliche General Versammlung am 12. Februar c. zu Berlin.

[Berliner Actien-Gesellschaft für Papierfabrikation.] Ordentliche General-Versammlung am 14. Februar c. zu Berlin.

Einzahlungen.

[Frankfurter Transport- & Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.] Eine weitere Einzahlung von 10% ist mit 50 fl. per Actie bis 10. März c. an der Gesellschaftskasse in Frankfurt a. M. zu leisten.

Auszahlungen.

[Generalbank für Makler-Geschäfte.] Die Dividende von 10% per Anno per 1872 gelangt von jetzt ab mit 7 Thlr. 10 Sgr. per Actie an der Gesellschafts-Kasse in Berlin zur Auszahlung.

[Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.] Eine Dividende per 1872 kommt nicht zur Vertheilung.

Ausweise.

Paris, 30. Januar. [Bankausweis.] Baarvorrath 791 Millionen. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2324 Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 32 Mill. Notenumlauf 2859 Mill. Guthaben des Staatsschatzes 184 Mill. Laufende Rechn. der Privaten 202 Mill.

Eisenbahnen und Telegraphen.

♃ [Oels-Gnesener Bahn.] In einigen Zeitungen wird die Nachricht mitgetheilt, es seien Verhandlungen im Zuge, welche darauf hinauslaufen sollen, die Oels-Gnesener Bahn an die Rechte Oder-Ufer-Bahn zu verkaufen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen können, entbehrt dieses Gerücht jeder Begründung.

Subhastationen im Februar.

Reg.-Bez. Breslau.

Pöpelwitz, Grundstück Nr. 79, 11. Febr. 10 U., Kr.-Ger. Breslau.
Pohlsdorf, Grundstück Nr. 44, 14. Febr. 3 U. Nachm., Kr.-Ger. Neumarkt.
Reichenbach, Grundstück Nr. 330b., 7. Febr. 11 U., Kr.-Ger. Reichenbach.
Heidchen, Grundstück Nr. 25, 7. Febr. 11 U., Kr.-Ger.-Dep. Trachenberg.
Breslau, Grundstück Bergstraße Nr. 1 der Nikolai-Vorstadt, 14. Febr. 11 U., Stadt-Ger. Breslau.
— Grundstück Bergstraße Nr. 3 der Nikolai-Vorstadt, 14. Febr. 3 U. Nachm., Stadt-Ger. Breslau.
Langwaltersdorf, Grundstück Nr. 37, 13. Febr. 10 U., Kr.-Ger. Waldenburg.
Urschkau, Gärtnerstellen Nr. 3 und 4, 10 Febr. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Raudten.

Reg.-Bez. Liegnitz.

Berthelsdorf, Bauergut Nr. 12, 20. Febr. 10 U., Kr.-Ger.-Commission Schömberg.
Semmelwitz, Grundstücke Nr. 34 u. 37, 10. Febr. 11 U., Kr.-Ger. Jauer.
Polkwitz, Haus Nr. 2, 18. Febr. 11 U., Kr.-Ger.-Comm. Polkwitz.
Weinberg, Häuslerstelle Nr. 32, Häuslerstelle Nr. 38, 27. Febr. 10 U., Kr.-Ger. Liegnitz.
Nieder-Göllschau, Freigärtnerstelle Nr. 10, 19. Febr. 10 U., Kr.-Ger.-Comm. Hainau.
Lichtenwaldau, Bauergut Nr. 11, 15 Febr. 11 U., Kr.-Ger. Bunzlau.

Reg.-Bez. Oppeln.

Königshütte, Besitzung Nr. 506, 19. Febr. 10 U., Kr.-Ger.-Commission Königshütte.
Ratibor, Haus Nr. 1, 17. Febr. 10 U., Kr.-Ger. Ratibor.
Zülz, Haus Nr. 96 (Miteigenthum), 27. Febr. 10 U., Kr.-Ger. Neustadt.
Rogau, Kretschamgut Nr. 1 und Grundstück Nr. 3, 12. Febr. 2 U. Nachm., Kr.-Ger.-Comm. Krappitz.
Zywodzytz, Bauerstelle Nr. 10, 12. Febr. $10\frac{1}{2}$ U., Kr.-Ger.-Comm. Krappitz.

[Militärwochenblatt.] v. Theobald, Ob.-Lt. u. Comm. des Garde-Fuß-Art.-Regts., in Genehmigung seines Abschiedsges. unter Verleihung des Charakters als Oberst mit Pension und der Regiments-Uniform zur Disp. gestellt. Sametzki, Hauptmann von der Artillerie des 1. Bats. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 51, als Major mit seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. Schmidt v. Knobelsdorf, Major, aggregirt dem 2. Hannov. Ulan.-Regt. Nr. 14 und commandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte als Bezirks-Commandeur des 2. Bats. (Stralsund) 1. Pomm. Landwehr-Regts. Nr. 2, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension, zum Bezirks-Commandeur des gedachten Landw.-Bats. ernannt. Goy, Zahlm. des Füs.-Bats. 3. Niederschles. Infanterie-Regts. Nr. 50, zum 1. Bat. 1. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 46 versetzt. Teßmann, Zahlm.-Aspir. des 3. Bats. Westfäl. Füs.-Regts. Nr. 37, zum Zahlmeister beim Füs.-Bat. des 3. Niederschlesischen Inf.-Regts. Nr. 50 ernannt.

Herrfahrdt, Hauptm. à la suite der 2. Ingen.-Inspection und Lehrer an der Kriegsschule zu Hannover, unter Entbindung von diesem Verhältniß in die 3. Ingenieur-Inspection einrangirt. Schmölder, Prem.-Lieutenant vom Niederschl. Feld-Art.-Regim. Nr. 5, Corps-Art., commdrt. als Militär-Lehrer bei dem Kadettenhause in Berlin, unter Belassung in diesem Verhältniß und unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Hauptm. befördert. v. Ziethen, Sec.-Lieut. vom 1. Schles. Husaren-Regt. Nr. 4, in das Garde-Husaren-Regt. versetzt. Schulz, Hauptm. und Comp.-Chef im Pommersch. Jäger-Bat. Nr. 2, unter Verleihung des Charakters als Major, in der 5. Gendarmerie-Brigade angestellt. Kruse, Sec.-Lieuten. vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, in das Hohenzollern. Füs.-Regmt. Nr. 40 versetzt. Erbgroßherzog v. Mecklenburg-Schwerin, Königl. Hoheit, Hauptm. à la suite des 4. Brandenburg. Inf.-Regmts. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) und des Mecklenburg. Gren.-Rgts. Nr. 89, zum Major befördert. v. Zglinicki, Oberst und Commdr. des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandanten von Glogau. v. Olszewski, Oberst-Lieuten. vom 5. Ostpreuß. Inf.-Regmt. Nr. 41, zum Commandeur des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67, Blume, Oberst-Lieut., beauftragt mit der Führung des 1. Rhein Inf.-Regts. Nr. 25, zum Commandeur dieses Regts. ernannt. Sabinski, Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Oberschles. Inf.-Regmt. Nr. 23, unter Beförderung zum Major, in das 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41 versetzt. Böhm I., Prem.-Lieuten. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, als Adjut. zur 19. Inf.-Brigade commdrt. v. Treskow, Gen.-Lieut., Gen.-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers u. Königs und Commandeur der 19. Division, zur Uebernahme der Geschäfte des General-Commandos X. Armeecorps, während der Abwesenheit des bis zum 1. Juli c. zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubten Generals der Inf. v. Voigts-Rhetz, Commandirenden Generals dieses Armeecorps, nach Hannover commandirt. v. Strubberg, Gen.-Major und Commandeur der 30. Inf.-Brigade, unter Verleihung des Ranges und der Competenzen eines Divisions Commandeurs, zu den Officieren von der Armee versetzt, und zunächst zur Vertretung des abcommandirten Commandeurs der 19. Division nach Nancy commandirt. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, General-Major und Inspecteur der 2. Art.-Inspection, unter Belassung in dem Verhältniß als General à la suite Sr. Maj. des Kaisers und Königs, zum Commandeur der 12. Division, v. Bülow, General-Major von der Armee und commandirt zur Dienstleistung bei der General-Inspection der Artillerie, zum Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, — ernannt. v. Zastrow, Oberst a. D., bisher Brigadier der 1. Gendarmerie-Brigade, mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 5, in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiziere versetzt. Frhr. Hoverbeck v. Schönaich, Rittm. zur Disp., zuletzt Escadr.-Chef im Ostpr. Cuir.-Regt. Nr. 3 Graf Wrangel, der Charakter als Major verliehen. v. Thümen, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Comp.-Chef im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiziere versetzt. Hennicke, v. Holtzendorff, Bell, See-Cadetten von der 1. Matrosen-Division, zu Unter-Lts. zur See befördert. Schau, Capit. zur See a. D. in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiziere versetzt. Schmidt, Capt.-Lt. von der 1. Matrosen-Division, unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschieden. Wusthoff, Lieut. zur See der Seewehr vom 1. Bat. (Danzig) 8. Ostpr. Landwehr Regts. Nr. 45, Behufs Auswanderung der Abschied bewilligt. Gr. v. Pfeil, Capt.-Lt. von der 2. Matrosen-Division mit Pension der Abschied bewilligt. Wilda, See-Cadett von der 2. Matrosen-Division, zur Disp. der Ersatz-Behörden entlassen.

Vorträge und Vereine.

♁ Breslau, 29. Januar. [Die freireligiöse Gemeinde] hatte am vorigen Sonntag die Freude, in einer außerordentlichen Abendberbauung den, ihr von einer früheren Anwesenheit her bekannten und befreundeten Sprecher der Gemeinde Hannover, z. Z. auch als Stellvertreter Uhlichs, als Redner und Redacteur des Magdeburger „Sonntagsblattes" wirkend, Herrn A. Reichenbach, in der ihr von der andern Gemeinde für diesen Abend abgetretenen Gemeindehalle hören zu können. Die Versammlung war eine sehr zahlreiche, aus Mitgliedern beider Gemeinden und vielen Freunden zusammengesetzt. Nach einleitendem Chorgesang des Gemeinde-Gesangchors sprach Herr Reichenbach über die Erlösung und stellte, nachdem er die jüdischen und christlichen Ideen über diesen Gegenstand besprochen, in gediegener Rede fest, daß die Erlösung nur aus dem Innern des Menschen kommen könne, die Denken, Wollen und Handeln umfassen müsse. Nach der Erbauung war ein großer Theil der Zuhörer noch im Café restaurant gesellig mit dem Redner vereint, den noch einmal bei einer späteren Anwesenheit zu hören, dieselben sich im Voraus freuen.

F. Gleiwitz, 26. Jannar. [Vereinsthätigkeit.] In der am 20. abgehaltenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, nachdem dem Kassirer für seine Rechnungsführung Decharge ertheilt worden. Zu wünschen wäre es, daß dem Vereine eine größere Unterstützung zu Theil würde. Von den Feuerversicherungsgesellschaften haben nur die Schlesische und Elberfelder einen einmaligen Zuschuß von je 20 Thlr. gewährt. — Der hiesige Frauen-Wohlthätigkeitsverein hat zum Besten der von ihm ins Leben gerufenen Suppenanstalt einen Cyclus von Vorträgen arrangirt, der am Dinstag durch Herrn Gymnasiallehrer Dr. Krause mit einer Schilderung der Stadt Rom nach eignen Reiseanschauungen eröffnet wurde. — Die letzte Freitagsitzung des altkatholischen Vereins bot ein sehr reichhaltiges Material. Die vom Vorstande vorgelegten Entwürfe einer Petition an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Einführung der obligatorischen Civilehe und einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser wurden von der Versammlung angenommen und beschlossen, erstere Petition in 4 hiesigen Localen zur Sammlung von Unterschriften aufzulegen. Die Adresse an Se. Majestät wird nur von Altkatholiken unterzeichnet werden; sie spricht, indem dem Kaiser das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue erneuert wird, ihren Schmerz über die in der bekannten päpstlichen Allocution enthaltenen Angriffe der kaiserlichen Regierung aus, und bedauert die Haltung des preußischen Episkopats und einflußreicher Katholiken, welche die neuesten Maßnahmen und Gesetzesvorlagen der Regierung als eine Verfolgung der katholischen Kirche bezeichnen, während durch sie nur die Würde und Selbstständigkeit der Regierung gewahrt würde. — Außerdem nahm die Versammlung noch Kenntniß von 2 Schreiben des hiesigen katholischen Pfarramtes, durch welche festgestellt wurde, daß die von Pfarrer Kaminski hier vollzogenen 2 altkatholischen Taufacte in die hiesigen Kirchbücher nicht eingetragen worden sind — trotz einer dies fordernden Verfügung der Königl. Regierung zu Oppeln.

Miscellen.

[Die noch lebenden Bonaparte's.] Der Gothaer genealogische Kalender unterscheidet bei dem Hause Bonaparte die kaiserliche Linie von Frankreich, einen älteren und einen jüngeren Zweig. Die sogen. kaiserliche Linie besteht jetzt nach dem Ableben Napoleon III. aus dessen Sohn Prinz Napoleon Eugen Ludwig Johann Joseph, geb. 16. März 1856, und den Gliedern des jüngeren Zweiges, den Nachkommen des Hieronymus Napoleon Bonaparte, des weiland Königs von Westphalen und jüngsten Bruders Napoleon I. und der Catharina von Würtemberg. Diese sind: Prinzessin Mathilde Lätitia Wilhelmine, Wittwe des Fürsten Demidoff (geb. 27. Mai 1820), Prinz Napoleon Joseph Carl Paul (geb. 9. September 1822, vermählt mit Prinzessin Clotilde von Savoyen, der Tochter Königs Victor Emanuel von Italien), dessen Kinder Prinz Napoleon Victor Hieronymus Friedrich (geb. 18. Juli 1862), Prinz Napoleon Louis Joseph Hieronymus (geb. 16. Juli 1864) und Prinzessin Marie Lätitia Eugenia Katharina Adelheid (geb. 20. December 1866). Der ältere Zweig der Bonapartes setzt sich zusammen aus den Nachkommen Lucian Bonapartes, Fürsten von Canino, des ältesten Bruders Napoleons I. Es sind dies seine Söhne: Ludwig Lucian (geb. 4. Januar 1813), Peter Napoleon (geb. 12. September 1815), Anton (geb. 31. October 1816); seine Töchter Alexandrine Marie (geb. 1818, Wittwe des Grafen Valentin von Canino) und Constance (geb. 30. Januar 1823), Nonne im Kloster zum heiligen Herzen Jesu in Rom. Ferner die Kinder des verstorbenen ältesten Sohnes des Fürsten von Canino, Carl Julius Lorenz Lucian Bonaparte, Stiefbruder der vorstehenden. Diese sind der Cardinal Lucian Ludwig Joseph Napoleon (geb. 15. Novbr. 1828), der gegenwärtige Chef des älteren Zweiges der Bonapartes, und dessen Geschwister Prinzessin Julia, vermählt mit dem Marquis von Roccagiovine, Prinzessin Charlotte, vermählt mit dem Grafen Primoli, Prinzessin Maria, vermählt mit dem Grafen Campello, Prinzession Augusta, vermählt mit dem Prinzen Gabrielli, und Prinz Napoleon Carl (geb. 5. Febr. 1839), vermählt mit der Tochter des Fürsten Riuspoli.

Mühlhausen (Elsaß), 20. Januar. [Als eine Eigenthümlichkeit dieses Winters] wird hervorgehoben, daß die Tauben nicht aufgehört haben, Eier zu legen und Junge auszubrüten. In vielen Taubenhäusern findet man halbflügge Tauben und Eier, auch werden viele junge Tauben auf dem Markte feilgeboten. Auch aus der Schweiz meldet man das Eintreffen vieler Frühlingsboten. In Olten sind laut dem dortigen Wochenblatt am vergangenen Donnerstag die ersten Staare eingetroffen und aus Bünsen im Canton Aargau wird gemeldet, daß dort in letzter Zeit Störche eingetroffen seien. Auch die Fische zeigen eine Rührigkeit, welche vielseitig als Frühlingszeichen gedeutet wird. Dieselben werden in außerordentlicher Menge gefangen, der hiesige Markt vom letzten Sonnabend gab davon einen Beweis. Im Rhein, oberhalb dem Bodensee, fingen Fischer von Au vorige Woche gegen 20 Centner Hechte, darunter ein Exemplar von anderthalb Centnern. Zur Stunde haben wir eigentliches Aprilwetter. Der Regen fällt zeitweilig in Strömen, ein starker Südwind rüttelt die laublosen Bäume und bläst Leben in die junge Saat. Folgt diesem Sturme wieder warmes Wetter, wie bisher, so wird man Anfangs Februar das Vieh auf den Matten weiden sehen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Jan. Abgeordnetenhaus. Zur ersten Berathung der wegen der Kirchenvorlagen nothwendigen Aenderung der Verfassungsartikel 15 und 18 sind 12 Redner gegen, 10 für dieselbe eingeschrieben. Gegen die Vorlage sprechen Glaser, Reichensperger (Olpe), Mallinckrodt abwechselnd mit Virchow, Röpell, welche für die Vorlage sich erklären. Die erste Berathung wurde nach einer sehr beifällig aufgenommenen Rede des Referenten Gneist um $4\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. Zweite Berathung morgen.

Berlin, 30. Januar. Die Eisenbahnanleihecommission hat den Abendzeitungen zufolge die Linie Berlin-Wetzlar genehmigt.

Stuttgart, 30. Jan. Zweite Kammersitzung. Der Hölder'sche Antrag betreffs der Ausdehnung der Reichscompetenz auf das Civilrecht, Schaffung eines allgemeinen deutschen Civilrechtsbuchs und Errichtung eines obersten Reichsgerichtshofes wurde nach längerer Debatte mit 58 gegen 22 Stimmen, der Antrag betreffs Erhaltung des Schwurgerichts mit 62 gegen 17 Stimmen genehmigt.

Solothurn, 29. Januar. Die hier tagende Diöcesan-Conferenz des Bisthums Basel nahm in ihrer heutigen Sitzung mit fünf gegen zwei Stimmen (Zug und Luzern) die bekannten Anträge der Regierung des Cantons Bern an, darunter auch den auf Amtsentsetzung des Bischofs von Basel. Die Conferenz wird das Resultat ihrer Berathungen durch eine Proklamation zur Kenntniß des Volkes bringen.

Rom, 29. Januar. Die von mehreren Journalen gemeldete Nachricht, daß der Papst den italienischen Bischöfen gestattet habe, bei der italienischen Regierung das Exequatur nachzusuchen, wird von dem „Osservatore Romano" als unbegründet bezeichnet.

Madrid, 30. Januar. Die Königin gebar heute früh einen Prinzen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Januar, 12 Uhr 21 Min. Mittags. [Anfangs-Course] Credit-Actien 204. 1860er Loose 97. Staatsbahn 204. Lombarden 118. Italiener 65. Türken —. Amerikaner $97\frac{1}{4}$. Rumänen $44\frac{1}{2}$. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fester.

Weizen: 83, April-Mai $83\frac{1}{8}$. Roggen: Januar 58, April-Mai 56. Rüböl: Januar $22\frac{5}{6}$, April-Mai $23\frac{1}{3}$. Spiritus Januar 18, 13, April-Mai 18. 22.

Berlin, 30. Januar, 2 Uhr 36 Min. Nachm. [Schluß-Course.] — Schluß fest.

(1. Depesche) vom	30.	29.	(2. Depesche) vom	30.	29.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	175	$173\frac{7}{8}$
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	$126\frac{3}{4}$	$126\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$pr. preuß. Anleihe	$101\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	$124\frac{3}{4}$	$124\frac{1}{2}$
$3\frac{1}{2}$pr. Staatsschuld.	$89\frac{5}{8}$	$89\frac{5}{8}$	Warschau-Wien	$86\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$
Posener Pfandbriefe	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{3}{4}$	Oesterr. 1864er Loose	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{2}$
Schlesische Rente	94	$93\frac{3}{4}$	Russ. Präm.-Anl. 1866	$130\frac{1}{4}$	$130\frac{5}{8}$
Lombarden	$118\frac{1}{2}$	118	Russ.-Poln. Schatzobl.	$75\frac{7}{8}$	$75\frac{3}{4}$
Oesterr. Staatsbahn	204	204	Poln. Pfandbriefe	77	$77\frac{1}{8}$
Oesterr. Credit-Actien	204	$204\frac{1}{4}$	Poln. Liq.-Pfandbr.	65	$65\frac{1}{4}$
Italienische Anleihe	$65\frac{1}{8}$	$64\frac{3}{4}$	Bairische Präm.-Anl	$116\frac{1}{2}$	$116\frac{3}{4}$
Amerikanische Anleihe	$97\frac{1}{4}$	$97\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{2}$pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	$52\frac{1}{8}$	$52\frac{1}{4}$	Wien kurz	$92\frac{1}{8}$	92
Rum. Eisenb.-Oblig.	$44\frac{1}{2}$	$44\frac{1}{2}$	Wien 2 Monate	$91\frac{3}{8}$	$91\frac{3}{8}$
1860er Loose	$97\frac{3}{4}$	97	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	62	62	London lang	6, $20\frac{3}{4}$	—
Oesterr. Silber-Rente	66	$65\frac{7}{8}$	Paris kurz	$79\frac{5}{12}$	—
Centralbank	$109\frac{5}{8}$	$109\frac{1}{2}$	Warschau 8 Tage	$82\frac{1}{8}$	$82\frac{1}{8}$
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92, 03	92, 03
Schles. Bankverein	$158\frac{3}{4}$	$158\frac{1}{4}$	Russ. Banknoten	$82\frac{1}{3}$	$82\frac{1}{2}$
Bresl. Discontobank	119	$119\frac{1}{2}$	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	$126\frac{1}{8}$	$127\frac{1}{4}$	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	$139\frac{1}{4}$	140	Berl. Wechslerbank	$60\frac{1}{2}$	60
Makler-Vereinsbank	108	$108\frac{1}{4}$	do. Prov.- do.	83	$82\frac{1}{2}$
Prov.-Wechslerbank	107	107	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Franko-Italienerbnk.	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{7}{8}$
Waggonfabrik Linke	94	$94\frac{1}{4}$	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	101	100	Ostdeutsche Prod.-Bk.	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{1}{2}$
Eisenbahnbau	$96\frac{1}{8}$	97	Kramsta	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{7}{8}$
Oberschl. Eisenb.-Bed.	160	158	Wiener Unionbank	$152\frac{3}{4}$	157
Masch.-Fabr. Schmidt	—	80	Petersb. int. Hdlsbnk.	$124\frac{1}{2}$	123
Laurahütte	249	$247\frac{3}{4}$	Bresl. Oelfabrik	87	87
Darmstädter Credit	190	189	Reichseisenbahnb.	$119\frac{7}{8}$	$119\frac{1}{4}$
Oberschl. Litt. A.	$216\frac{1}{2}$	$216\frac{3}{8}$	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	122	123	Schles. Centralbank	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{7}{8}$
Bergische	$123\frac{1}{2}$	$122\frac{3}{4}$	Hahnsche Effectenbank	$129\frac{1}{2}$	130
Görlitzer	$116\frac{3}{4}$	$115\frac{3}{4}$	Schles. Vereinsbank	108	108
Galizier	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{3}{8}$	Harzer Eisenbahnbed.	$107\frac{1}{2}$	107
Köln-Mindener	166	$164\frac{5}{8}$	Erdmannsdrf. Spinn.	$88\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$

Wien, 30. Januar. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	30.	29.		30.	29.
Rente	67, 30	67, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	329, —	332, —
National-Anlehen	71, 70	71, 70	Lomb. Eisenbahn	191. 75	191, 75
1860er Loose	103, 20	103, 50	London	108, 90	108, 90
1864er Loose	146, 50	146, 70	Galizier	227, 25	228, —
Credit-Actien	331, 50	331, 50	Unionsbank	250, —	248, —
Nordwestbahn	215, —	215, —	Cassenscheine	162, 75	162, 5
Nordbahn	217, 50	217, 50	Napoleonsd'or	8 $67\frac{1}{2}$	8, 67
Anglo	298, 50	295, 25	Boden-Credit	279, —	279, —
Franco	128, 50	129, 75			

Paris, 30. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 54, 95. Anleihe von 1872 89, 90. do. von 1871 87, 85. Italiener 65, 80. Staatsbahn 772, 50, Lombarden 451, 25.

London, 30. Januar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener $64\frac{5}{8}$. Lombarden 17, 11. Türken $52\frac{3}{8}$. Amerikaner $92\frac{1}{4}$. Franz. Anl. —.

London, 30. Januar. Der Bankdiscont wurde auf $3\frac{1}{2}$ pCt. herabgesetzt.

Newyork, 29. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold $109\frac{3}{8}$, Goldagio $13\frac{7}{8}$, Bonds de 1885 $116\frac{3}{8}$, dito neue 115, do. 1865er Bonds $116\frac{3}{4}$, 1904er Bonds —, Illinois 121, Erie-Bahn $65\frac{1}{2}$, Baumwolle $21\frac{1}{8}$, Mehl 7 D. 90 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von $6\frac{1}{2}$ Pfd. 21, Raff. Petroleum in Philadelphia $20\frac{1}{2}$, Havanna-Zucker Nr. 12 $9\frac{3}{4}$, Rother Frühjahrsweizen —. Getreidefracht —.

Berlin, 30. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: behauptet, Januar $83\frac{1}{8}$, April-Mai 83, Mai-Juni $82\frac{1}{2}$. — Roggen: fest, Januar $58\frac{1}{2}$, April-Mai 56, Mai-Juni $55\frac{3}{4}$. — Rüböl: matter, Januar-Februar $22\frac{3}{4}$, April-Mai $23\frac{7}{24}$, September-October $24\frac{1}{4}$. — Spiritus: matter, Januar 18, 13, Januar-Februar 18, 13. April-Mai 18, 22. Juni-Juli 19, 01. — Hafer: Januar —, April-Mai $44\frac{5}{8}$.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	345,0	— 5 9	—	Windstille.	bedeckt, Nebel.
7 Petersburg	344,2	— 10,2	—	O. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	334 8	— 9,8	—	N. schwach.	Schnee.
7 Stockholm	343,3	— 0,7	—	NO. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	342,7	— 2,1	—	ONO. schwach.	heiter.
7 Gröningen	340,2	— 0,5	—	O. schwach.	bewölkt.
7 Helder	339,8	— 0 2	—	O. schwach.	—
7 Hernösand	343,3	— 5,4	—	ONO. schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	342,5	— 1,0	—	OSO. mäßig.	heiter.
7 Paris	336 2	— 0,6	—	O. mäßig.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
7 Memel	341,8	— 3,2	0,3	Windstille.	bedeckt.
7 Königsberg	341,5	— 6,0	— 2,8	O. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	341,0	— 7,3	— 6,3	—	heiter.
7 Cöslin	341,5	— 5,6	— 4,2	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	341 1	— 4 4	— 3 7	O. schwach.	heiter.
6 Putbus	339 4	— 1,4	— 0,7	SO. schwach.	wolkig.
6 Berlin	339 8	— 3,0	— 2,7	O. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	337,9	— 2,8	— 0 7	OSO. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	330,6	— 1 0	2.2	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	334,6	— 2 9	— 1,1	O. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Torgau	336 9	— 1,8	— 0,7	NO. schwach.	bedeckt.
6 Münster	337,5	0 0	— 0 6	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Köln	337 4	0,4	0,4	SO. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	332 9	0,1	— 0 3	NO. schwach.	bewölkt.
7 Flensburg	340 0	0 0	—	O. schwach.	bewölkt.
6 Wiesbaden	334 8	8,0	—	O. lebhaft.	bedeckt.

Freitag, den 7. Februar, Abends 7 Uhr
im Hôtel de Silesie

Theater-Vorstellung

zum Besten der hiesigen Suppen-Anstalten.

Entrée 1 Thaler. [2064]

Helene v. Uslar-Gleichen. geb. v. Ponikau. Clementine Freifrau von Seidlitz-Gohlau, geb. von Schlieben. C. von Gräfe.

Wiederauftreten des Herrn Tomann.

Lobetheater. Seit länger als einem Monat vermißten die Theaterfreunde auf den Affichen des Lobetheaters einen bekannten, Allen liebgewordenen Namen. Herr Tomann, der erste Held und Liebhaber der volksthümlichen Bühne, lag an schmerzlicher Krankheit schwer erkrankt darnieder; heut Freitag, den 31. d. Mts., tritt der geschätzte Künstler, genesen, zum ersten Male wieder auf die Bretter. Die vortreffliche Rolle im „Ungläubigen Thomas", Thomasios, der wackere Streiter für Vernunft und Recht, — diese Rolle, in welcher wir am 1. Weihnachtsfeiertage Herrn Tomann meisterlich wirken sahen, wird er bei seinem Wiederauftreten zuerst spielen. Wir rechnen vor nicht minder gefülltem Hause als damals. M. N.

Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienstr. 22, (nahe d. Taschenstr.) eröffn. d. 3. Febr. neue Curse.

Die unterzeichneten Maurermeister und Bauunternehmer haben sich, um den endlosen Lohnsteigerungen, sowie dem willkürlichen Verlassen der Baustellen seitens der Arbeitnehmer zu begegnen, zu gemeinsamen Beschlüssen geeinigt, die, mit der gleichzeitigen Wahrung der Interessen des Publikums, allen zeitgemäßen Ansprüchen der Arbeitnehmer genügen. Sie ersuchen ergebenst das bauende Publikum um consequente Unterstützung ihres Strebens und besonders darum keine Ausnahmefälle zu genehmigen und namentlich Lohnzulagen in Form von Trinkgeldern nicht zu gewähren.

Breslau, den 27. Januar 1873.

Abend. Brössling. Chevalier. Donat. Ebneter. Ehrlich. Ertel. Fiebiger. Fritsch. Hanke. Hilse. Illner. Kleemann. Knauer. Kochmann. Kolbe sen. C. Kolbe jun. Kühtz. Neugebauer. Neumann. Nitsche. Nowag. Pabel. Pesche. Rothe. Saehrig. Schilling. Schlesinger. Hermann Schmidt. Simon. B. Steckel. C. Steckel. Uber. Wiesner. F. Winkler. Wintgen. Zuppert. [1239]

Antheilloose zu der am „11., 12., 13. Februar" stattfindenden Ziehung der 2. Klasse: **Preuß. Landeslotterie:**

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	40	20	9	4½	2⅓	1⅓	20 Sgr.

[1953] Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

Haupt-Agentur **Schlesinger**, Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Die Ziehung der „Deutschen Lotterie" ist vom Comite für den 4. Juni und die folgenden Tage festgesetzt worden. Alle Loose **aus dem Jahre 1872 behalten volle Gültigkeit!** Die Lotterie enthält 150,000 Loose mit 15,000 einzelnen werthvollen Gewinnen! Der Reinertrag dieser Lotterie ist für verschiedene patriotische Stiftungen, insbesondere für die **„Kaiser Wilhelm-Stiftung"** bestimmt. — **Loose a 1 Thaler aus Breslau zu beziehen** durch die amtliche General-Agentur **Schlesinger**, Ring 4, 1. Etage. [2096]

Verspätet.

Die Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **A. Arian** aus Krakau beehren wir uns hierdurch Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. [513]

Kattowitz, den 26. Januar 1873.

Lehrer **D. Bloch** und Frau.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns anzuzeigen.

Briese, den 29. Januar 1873. [514]

Paul Greinert,
Ida Greinert, geb. **Hoffmann.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Vally**, geb. **Heitz**, von einem gesunden Töchterchen beehrt sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Gleiwitz, am 29. Januar 1873.

[512] **Alfred Kreidel,**
Königl. Regierungs-Assessor und Special-Commissar.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Früh 3½ Uhr wurde meine liebe Frau **Elise**, geb. **Fabig**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2100]

Waldenburg i. Schl., 30. Jan. 1873.

Otto Franke.

Statt besonderer Meldung.

Am 29. d. Abends 10 Uhr verschied nach schweren Leiden im 70. Lebensjahre unsere theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau Schulvorsteherin **Adèle Heinemann,** geb. **Bièler,** was allen Theilnehmenden hiermit anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 1. Febr. Nachm. 2 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhof statt. [1243]

Am 29. d. Mts. starb nach langen Leiden Frau Schul-Vorsteher **Adele Heinemann.** Die Unterzeichneten werden der Verstorbenen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren, und es wird ihnen unvergeßlich bleiben, mit welch' treuem Eifer und segensvollem Fleiße sie in einem Zeitraume von 32 Jahren ihre reichen Kräfte dem Gedeihen der Anstalt und der Erziehung so zahlreicher Schülerinnen gewidmet hat. [2079]

Breslau, den 30. Januar 1873.

Revisor, Lehrer und Lehrerinnen der Heinemann'schen Töchterschule.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag verschied sanft der C. Kulmiz'sche Niederlags-Verwalter

Herrmann Jäger

zu Frankenstein. [523]

Dies zeigen tiefbetrübt hiermit an

Die Hinterbliebenen.

Frankenstein, den 30. Januar 1873.

Die Beerdigung findet statt: nächsten Sonntag Nachmittag 3½ Uhr auf dem Kirchhofe in Zirlau bei Freiburg.

Gestern Nachmittag 1¼ Uhr verschied sanft nach langen und schweren Leiden unser heißgeliebter Mann, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Moritz Nachwalsky**, im 43. Lebensjahre. Wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen tiefbetrübt diese traurige Nachricht an

Die Hinterbliebenen.

Reichenbach i. Schl., den 30. Januar 1873.

Gestern Nachmittag 1¼ Uhr verschied sanft nach langen und schweren Leiden unser hochverehrter Chef, der Kaufmann Herr **Moritz Nachwalsky**, im 43. Lebensjahre.

Wir widmen dem Dahingeschiedenen die dankbarste Erinnerung.

Das Geschäfts-Personal.

Heut Nachmittag 3 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere innig geliebte Gattin, Mutter und Großmutter, **Marie Fliegel**, geb. **Pietsch**, im Alter von 63 Jahren.

Ohlau, den 29. Januar 1873. [515]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Heut Früh ½ 9 Uhr starb nach achttägigem Krankenlager mein innig geliebtes Kind **Fritz** im Alter von 2¼ Jahren an Gehirnausschwitzung. Dies erlaube ich mir in größtem Schmerze, nur noch zu tief fühlend den Verlust meines mir vor 4 Wochen abgeschiedenen Mannes, allen lieben Freunden und Verwandten anzuzeigen.

Kontschwitz, den 30. Januar 1973.

Die tieftrauernde Mutter
Anna verwittwete **Kache**, geb. **Völkel**,
Bauergutsbesitzerin. [522]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Hauptm. und Comp.-Chef im Colberg. Gren.-Regt. Nr. 9 Hr. v. Blomberg mit Frl. Emmy v. Tschepe in Broniewice. Cand. theol. Herr Kramm mit Fräul. Else Barsekow in Schwiebus.

Geburten. Ein Sohn: dem Major u. Bat.-Commandeur im 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth Hrn. v. Conring in Spandau, d. Pastor Herrn Krause in Fergitz i. d. Uckermarck. — Eine Tochter: dem Herrn General v. Flemming in Boeck.

Todesfälle. Oberst a. D. Hr. v. Wegerer in Berlin. Verw. Frau General v. Barner in Potsdam.

Stadt-Theater.

Freitag, den 31. Januar. Zum 13. Male: „Flick und Flock." Zauberposse mit Gesang und neuen Tanz-Einlagen in vier Akten und 9 Bildern von Gustav Raeder.

Sonnabend, den 1. Februar.

Erste Vorstellung der **Ullmann**'schen Künstlergesellschaft.

Erstes Auftreten in Oper von Frau Marie Monbelli in Verbindung mit Concert.

Programm:

I. Theil:

Le maitre de Chapelle
(„Der Capellmeister").

Komische Oper in 1 Akt. Musik von Baer.
Barbara, Köchin, . . Marie Monbelli.
Barnabé, Kapellmeister, Herr Tagliafico.

II. Theil:

Concert mit Orchester.

1) Concertstück . . . . de Swert.
Jules de Swert.
2) Arietta (Lotti) Haideröslein, Schubert.
Anna Regan.
3) Concert. Symphonien Hollandaise Littolf.
Frl. v. Sograff.
4) A. Du bist die Ruhe, B. Morgenständchen, } Schubert.
Anna Regan.
5) Romanze und Tarantella . . . Sivori.
Camillo Sivori.

Concert-Flügel von **Julius Blüthner.**

III. Theil:

Arie, Rondo und Schlußscene mit Chor, aus:
Die Nachtwandlerin.

Amina . . . . Marie Monbelli.
Rodolfo . . . . Herr Tagliafico.
Elwino . . . . Herr Bollé.
Lisa.
Therese.

Dirigent Herr R. Metzdorf.

Montag, den 3. Februar findet die zweite (gänzlich veränderte) Vorstellung statt.

Preise der Plätze:

	Thlr.	Sgr.
Fremdenloge	3 Thlr.	— Sgr.
I. Rang Proscenium	2 "	15 "
I. Rang-Loge	2 "	— "
I. Rg. Balcon u. Orchesterloge	1 "	20 "
Parquetloge und Parquet	1 "	10 "
Rondel-Proscenium, Rondel-Loge, Rondel-Balcon	1 "	— "
III. Rang	— "	20 "
Parterre	— "	15 "
Gallerie-Sitzplatz	— "	10 "
Gallerie-Stehplatz	— "	6 "

Vorausbestellungen zu den **Ullmann**'schen Vorstellungen werden im Theater-Bureau Vormittags von 10 bis 1 Uhr gegen Bestellgeld von 5 Sgr. angenommen. [2081]

Lobe-Theater.

Freitag, den 31. Januar. Erstes Auftreten des Herrn Tomann nach seiner Krankheit. Zum 2. Male: „Der ungläubige Thomas." Geschichtliches Charakterbild in 5 Akten von Alexander Rost.

Sonnabend, den 1. Februar. „Der Kaufmann von Venedig." Schauspiel in fünf Akten von Shakespeare. Für die Darstellung eingerichtet von West. [2082]

Musikalischer Zirkel.

Sonntag, 2. Februar, Abends 7 Uhr:
im Saale der **neuen** Börse

Extra-Soirée

zum Besten eines Ehrenfonds für einen ausgezeichneten seines Gehörs beraubten Componisten.

Billets à **20** Sgr. sind in der **Leuckart**'schen Buch- und Musikhandlung, Kupferschmiedestrasse 13, sowie bei den Unterzeichneten zu haben.

Marie Stenzler, Neue Sandstr. 4, **Johanna Landsberg,** Ring 25, **Helene Schierer,** Neue Tauenzienstr. 10, **Anna Kempe,** Breitestr. 15, **Dames,** Tauenzienstr. 74, **Tülff,** Bahnhofstr. 11, **Häser,** Salvatorplatz 7, **Schäffer,** Zimmerstr 9. [2036]

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 31. Januar, Abends 8 Uhr, Neue Börse, [1982]

General-Versammlung.

Berichterstattung. — Rechnungslegung und Vorstandswahl, sowie Aenderung des § 5 des Vereins-Statuts, in Betreff des Einziehungs-Modus der Beiträge.

Herr Herrmann Freund

Beuthen O/S. gebürtig, welcher in Berlin unter der Firma **Herrmann Freund & Co.** etablirt gewesen, wird hierdurch aufgefordert, sofort seinen Aufenthaltsort anzugeben.

[1212] **Berlin, Holzmarkt-Straße Nr. 1.**

Verlag von **Julius Hainauer,**
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Schweidnitzer-Strasse No. 52.

So eben ist erschienen und durch alle Musikalien-Handlungen und Leih-Institute zu beziehen:

Leute von heute.

Musikalische Gründung in Form eines Potpourri von

Fr. Zikoff.

Mit Titelillustration.

Op. 87. Preis für **Piano:** 20 Sgr.

Dieses **Potpourri** ist auch für grosse Orchester zum Preise von 3 Thlr. 5 Sgr. im Druck erschienen. [2060]

Liebichs Concert-Saal.

Sinfonie-Concert

der **Breslauer Concert-Kapelle.**

Zur Aufführung kommt u. A.: **V. Suite (C-moll) von Fr. Lachner.**

Anfang 6½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [2078]

Louis Lüstner, Director.

[2087] **Breslauer Actien-Bier-Brauerei.**

Heute

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Victoria-Salon.

Neue Antonienstrasse 3.

Heute grosse Extra-Vorstellung.

Einlass 6, Anfang 7 Uhr.

Die geehrten Mitglieder der Constitutionellen Ressource haben zu heut gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten halbes Entrée.

Nächsten Dinstag, den 4. Februar giebt die Concert-Gesellschaft des **Casino** meiner Vorstellung die Ehre sie zu besuchen. Bitte rechtzeitig Billete hierzu in meiner Wohnung **Teichstrasse 20, I.** abzuholen.

Seiffert's Etablissement.

Kurze Gasse.

Morgen Sonnabend:

Großer maskirter und unmaskirter BALL

im großen eleganten Saale, bei **brillanter Beleuchtung** aller Localitäten. Die Ballmusik wird ausgeführt von 2 Musikchören unter Leitung des Musik-Directors Herrn **Bodeusch.**

Um 9 Uhr:

Großartiger Maskenzug von 100 Personen.

Das Programm desselben befindet sich auf den Placaten. Während des Cotillon große Gewinn-Verloosung.

Anfang des Balles 7 Uhr. Entree für Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr., Gallerie à Person 2½ Sgr. Große Familien-Logen 1½ Thlr., kleinere Logen 1 Thlr.

Eine gute Masken-Garderobe befindet sich im Parterre-Saal. [1233]

Von Ludolf Waldmann's

Op. 19. „Ach wir armen Klosterbrüder" 10 Sgr.,

erschien soeben das zweite Tausend! Vorräthig in allen Musikalien-Handlungen. [1725]

Waldmann's Lieder sind in Breslau vorräthig bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung, Schweidnitzerstr. 30.

Thränen-Trocken-Verein.

Ball den 8. Februar.

Entree für Mitglieder frei, Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

[2083] **Der Vorstand.**

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [40]

Oberschlesische Eisenbahn.



Zum Bau eines neuen Güterschuppens auf Bahnhof Breslau ist die Lieferung von 500,000 Stück Ziegeln in 2 Loosen franco Baustelle erforderlich.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Ziegelsteinen" bis zu dem am

Sonnabend, den 15. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine im Bau-Bureau — ehemaligen Kassengebäude auf dem alten Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst — abgeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, resp. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können. [2062]

Breslau, den 25. Januar 1873.

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Turnverein „Vorwärts".

Sonnabend den 8. Februar d. J.

Ball im Liebich'schen Saale.

Eintritskarten für Mitglieder zu 20 Sgr. sind bei den Herren **L. Priebatsch**, Ring, Kürschnermeister **W. Klose**, Schmiedebr., und Uhrmacher **F. Kirsch**, Reuschestr., zu haben. Daselst werden auch Anmeldungen zu Gastbillets, für Damen zu 20 Sgr., für Herren zu 1½ Thaler, sowie zu Logen a 3 Thlr., entgegengenommen. [1536]

Der Vorstand.

Verein deutscher Handlungs-Reisender.

Vereins-Hotel für Breslau:
Hotel zu den 3 Bergen, Büttnerstraße 33.

Ich habe mich den Bedingungen dieses Vereins unterzogen und finden Mitglieder zu den festgesetzten Preisen Aufnahme. **A. Larisch.**

Aufnahme-Gesuche als Mitglied nehme ich entgegen. [1134]

Besoldete Beigeordnetenstelle in Beuthen, Oberschlesien.

Die Stelle eines Beigeordneten der hiesigen Stadt, welche bereits zufolge Bekanntmachung vom 27. September 1872 mit einem festen jährlichen Einkommen von 1200 Thlr. von uns ausgeschrieben worden war, in Folge eines neuerdings gefaßten Beschlusses indessen mit Rücksicht auf die allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter auf ein pensionsberechtigtes Gehalt von

jährlich 1500 Thlr.

etatirt worden ist, soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Bewerber, deren Qualification als Gerichts- oder Regierungs-Assessor gewünscht, jedoch nicht unerläßlich erfordert wird, wollen ihre Meldungsgesuche nebst Zeugnissen dem Unterzeichneten bis [1571]

spätestens den 20. Februar cr.

zugehen lassen.

Beuthen in Oberschlesien, den 17. Januar 1873.

Für die Stadtverordneten-Versammlung:
Der Vorsitzende.
Dr. Mannheimer.

Gewerbeschule für Mädchen in Brieg.

Der neue Cursus der Anstalt, welche bezweckt, Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, die es ermöglichen, die Arbeitskraft des weiblichen Geschlechts in kaufmännischen und technischen Geschäften, sowie in Verwaltungszweigen und dem Haushalt in höherem Maße zur nützlichen Verwendung zu bringen, beginnt am **21. April c.** Die Schule ist aus Staatsfonds mit den neuesten und besten Hilfsmitteln des Unterrichts ausgestattet und wird, den Zeitanforderungen entsprechend, unausgesetzt erweitert.

Anmeldungen werden von dem Unterzeichneten bis zum 10. April c. entgegen genommen. [524]

Der Director,
Noeggerath.

Ring 38, Grüne Röhrseite.

Das Londoner anatom. West-End-Museum

ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr für erwachsene Herren geöffnet. — Jeden Donnerstag ausschließlich nur für Damen. [1231]

Hochachtungsvoll **Adelheid Neuwald.**

Gebt dem Kranken richtige Diäten, so genest er.

Liebenwerda, den 17. Juli 1872. „Unendlich wohlthätig hat Ihr Malz-Extract auf meinen **Husten** gewirkt und bin ich jetzt fast vollständig davon befreit." Barnim, Steuer-Einnehmer. — Cöthen, den 16. Juli 1872. Von angestrengter Krankenpflege war ich so hinfällig, daß ich fürchtete ebenfalls krank zu werden, als mir der Arzt rieth, Ihr berühmtes **Malz-Extract-Gesundheitsbier** zu genießen. Ich that dies, bekam Appetit und fühle mich so schnell gekräftigt, daß ich Ihren Malz-Extract Jedem in ähnlichen Fällen empfehlen werde. — Mit Hochachtung. Emma Holtze. Langegasse. [2066]

An den Königl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Breslauer Baubank.

Baustellen in bester Stadtgegend sind unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [1517]

Ausreichende Bauhilfs-Gelder werden gewährt. Reglements hierüber werden in dem Bureau Friedrich-Wilhelmstr. 76 unentgeltlich verabfolgt.

Verwaltungs-Bericht
der Städtischen Bank zu Breslau
für das Jahr 1872,

in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 23 und 25 des Statuts vom 27. Mai 1863.

Die durch Ueberspeculation hervorgerufene Krisis, welche sich zunächst Mitte September durch die Erhöhung des Zinsfußes von 4 auf 5 pCt. resp. 5 auf 6 pCt., demnächst aber durch sehr energische, den Geldverkehr beschränkende Maßregeln der Königlichen Bank documentirte, und welche auch in diesem Augenblicke noch keineswegs überwunden ist, nöthigte auch die Städtische Bank zu größerer Zurückhaltung, so daß sie von der Disconto-Erhöhung nicht denjenigen Vortheil ziehen konnte, den sie unter weniger ungünstigen Verhältnissen gehabt haben würde.

Trotz dessen übersteigt der Zinsen-Ertrag den des Jahres 1871 um circa 28,000 Thlr. und würde sich der Reingewinn des Jahres 1872 noch bedeutend höher als der des Jahres 1871 herausstellen, wenn diesem nicht der Gewinn an Effecten mit 10,750 Thlr. zu Gute gekommen wäre, welcher im Jahre 1872 nur 27 Thlr. 25 Sgr. beträgt.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Der Kassen-Umsatz betrug 1872 ..	131,733,869	28	11
gegen 1871 ...	67,931,133	27	8
hat sich also vermehrt um ...	63,802,736	1	3

mithin fast verdoppelt.

I. Disconto-Geschäft.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Zu dem aus dem Jahre 1871 übertragenen Bestande von Wechseln im Betrage von	1,794,903	—	2
traten im Laufe des Jahres 1872 hinzu Wechsel pr.	10,639,907	28	3
macht zusammen	12,434,810	28	5
wovon bis Ende 1872 eingingen	10,387,983	5	—
so daß Ende 1872 im Bestand verblieben Wechsel pr.	2.046,827	23	5

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Im Jahre 1871 wurden Wechsel discontirt ..	10,203,124	23	6
mithin 1872 mehr	436 783	4	9

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Für das Discontiren dieser Wechsel wurden im Jahre 1872 Zinsen vereinnahmt	93,739	19	6
gegen 1871 mit	87,327	29	8
1872 also mehr ...	6,411	19	10

Als Verlust im Wechsel-Discont-Geschäft berechnen wir den ganzen Betrag der in gerichtlichem Verfahren befindlichen Wechsel-Forderungen mit 8 202 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., obgleich mit ziemlicher Sicherheit noch auf den Eingang von 20 bis 25 pCt. gerechnet werden kann. Der Verlust beziffert sich demnach auf nicht voll $^1/_{13}$ pCt. der discontirten Wechsel.

Die aus dem Jahre 1871 mit 14,500 Thlr. in das Jahr 1872 übernommenen zweifelhaften Forderungen sind vollständig eingegangen.

II. Lombard-Geschäft.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Am 1. Januar 1872 betrugen die Darlehne	1,161,480	—	—
Im Laufe des Jahres traten hinzu Darlehne pr.	5,958,700	—	—
(gegen 1871 mit ...... 4,230,180 Thlr.; mehr ..... 1,728,520 Thlr.)			
Summa	7,120,180	—	—
Davon wurden im Laufe des Jahres 1872 zurückgezahlt	5,801,305	—	—
so daß ult. December 1872 ausgeliehen verblieben	1,318,875	—	—

in 308 Posten, von denen:

	Thlr.
14 mit und über 20,000 Thlr.	573,100
17 " " " 10= bis excl. 20.000 Thlr.	218,750
138 " " " 1= bis excl. 10,000 Thlr.	472,650
139 unter 1000 Thlr.	54,375
	1,318,875

beliehen waren.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Der Lombard hat, bei einem Zinsfuß von 5 pCt. bis incl. 16. September und von 6 pCt. von da an bis ult. December an Zinsen eingebracht	69,372	12	11
gegen das Jahr 1871 mit	47,230	15	11
also mehr	22,141	27	—

III. Giro-Verkehr.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Am 1. Januar 1872 betrug das Gutbaben der Theilnehmer	95,702	23	9
Dazu traten im Laufe des Jahres 1872	47,072,178	25	—
also Gesammtbeitrag	47,167,881	18	9
(gegen 1871 mit ...... 16,924,151 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf.; mehr ..... 30,243,730 Thlr. 9 Sgr. — Pf.)			
Davon wurden abgehoben	44,974,390	29	1
so daß ult. 1872 ein Bestand verblieb pr.	2,193,490	19	8

Der Gesammt-Umsatz erreichte, mit Hinzurechnung der durch Compensation geordneten Beträge pr. 40,453,692 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
die Höhe von	87,525,871	10	11
gegen das Jahr 1871 mit	40,177,870	3	—
also mehr ...	47,348 001	7	11

Hiervon müßte nun zwar der Betrag des Giro-Verkehrs pro ult. December 1871, welcher damals auf den 2. Januar 1872 verlegt worden war, mit im Ganzen 2,679,132 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. abgerechnet werden und sich dadurch das Mehr um den doppelten Betrag dieser Summe verringern, es würde aber immer noch ein Mehr von 41,989,736 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. bleiben.

Wenn wir im vorigen Jahre beiläufig den Giro-Verkehr pr. ult. December mit zusammen 2 679,132 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. als den stärksten, bis dahin dagewesenen bezeichneten, so ist dieser Betrag an jedem einzelnen Ultimo des Jahres 1872 überholt worden. Der stärkste Giro-Verkehr war am ult. August, an welchem Tage allein das Incasso

	Thlr.	Sgr.	Pf.
	3,870,727	22	4
betrug und die Compensation	4,279 565	10	11
zusammen	8,150,293	3	3

IV. Depositen-Geschäft.

	Thlr.
Zu dem am 1. Januar 1872 vorhandenen Bestande von	988,140
gingen im Laufe des Jahres weitere Zahlungen ein (gegen 2,377,020 Thlr. im Jahre 1871.)	2,650,650
Von dieser Gesammt-Summe von	3,638,790
wurde in 1872 zurückgezahlt	2,725,920
so daß zum Vortrag pro 1873 ein Bestand verblieb von	912,870

	Thlr.
Der Umtausch der Noten der Städtischen Bank bei der Königlichen Bank belief sich im Jahre 1872 auf	8,925,000
gegen 1871 mit	8,065.000
mehr	860 000

In Folge der seit dem 1. Januar 1872 in Wegfall gekommenen Entschädigung der Königlichen Bank Seitens der Post-Verwaltung wegen Aufhebung der Portofreiheit mußte die Städtische Bank ihrerseits die Verpflichtung übernehmen, das Porto für alle, von auswärtigen Bankplätzen der hiesigen Königlichen Bank zum Zwecke des Umtausches per Post zugehenden Sendungen städtischer Banknoten, dieser zu erstatten. Dadurch sind Portokosten in Höhe von 673 Thlr. 6 Sgr. erwachsen, um welchen Betrag sich also die Verwaltungskosten gesteigert haben.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Der Reserve-Fonds ist von	142,596	4	—
durch Zutritt von 20 pCt. des Gewinnes aus 1872 pr.	19,026	26	—
auf die Höhe von	161,623	—	—

gebracht.

Aus der Gewinn-Berechnung für das Jahr 1872 ergiebt sich ein Netto-Ueberschuß von 95,132 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., wodurch der Stadt Breslau das Stamm-Capital von einer Million mit 9½ pCt. verzinst worden ist.

Im Tresor ist das ganze Jahr unverändert ⅓ Million Thaler in Silber verblieben.

Bekanntmachung. [96]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 991 die von
1) dem Kaufmann und Buchhändler **Hugo Gebauer**,
2) dem Buchhändler **Franz Müller**, Beide zu Breslau,

am 1. December 1872 hier unter der Firma
Gebauer & Co.
errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Januar 1873.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 992 die von
1) dem Kaufmann **Wilhelm Püppche**,
2) dem Kaufmann **Joseph Hilbrich**, Beide zu Breslau,

am 1. Januar 1873 hier unter der Firma
W. Püppche & Hilbrich
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [95]

Breslau, den 27. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 3258 die Veränderung der Firma **H. Ehrlich** in **Herrmann Ehrlich** und b. unter Nr. 3273 die Firma **Herrmann Ehrlich**, hier, und als deren Inhaber der Kaufmann
Herrmann Ehrlich
hier, heute eingetragen worden. [94]

Breslau, den 27. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [92]

Das dem Zimmerpolier **Carl Nitschke** gehörige, hierselbst in der Odervorstadt an der Offenen Gasse unter Nr. 12 belegene, im Grundbuch der Odervorstadt Bd. 12, Blatt 249 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 800 Thlr. jährlich.

Versteigerungstermin steht
am **3. April 1873**, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am **5. April 1873**, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer
verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 17. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Dr. George.

Nothwendiger Verkauf. [93]

Das dem Maurerpolier **Carl Mischke** gehörige, hierselbst in der Oder-Vorstadt an der Offenen Gasse unter Nr. 12a belegene, in dem Grundbuche der Oder-Vorstadt Bd. 12, Blatt 313 verzeichnete Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 69 □Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $1^{40}/_{100}$ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 940 Thlr. jährlich.

Versteigerungstermin steht
am 27. März 1873, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 29. März 1873 Vormittags 12 Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffenden Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufsbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 17. Januar 1873.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Dr. George.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 390 die Firma
H. Müller
zu Patschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **Heliodor Müller** zu Patschkau am 24. Januar 1873 eingetragen worden.

Neisse, den 24. Januar 1873. [308]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Bauholz** für das Materialien-Depot auf dem Stadtbauhofe Matthiasstraße Nr. 4, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 500 Thlr. beizufügen ist, werden **bis zum 7. Februar cr. Mittags 12 Uhr** in der Stadthauptkasse angenommen. [290]

Breslau, den 24. Januar 1873.
Die Stadtbau-Deputation.

Holz-Verkauf
in der Königl. Oberförsterei
Proskau.

Am Mittwoch, den 12. Februar c., von Vorm. 9½ Uhr ab, sollen aus den Schlägen pro 1873 ca. 350 Eichen, 700 Kiefern und 200 Fichten, — Kiefern und Fichten sämmtlich über 1 Festmtr. — sowie 45 Raummtr. Eichen-Nutzholz und 20 Raummtr. Kiefern-Nutzholz im Merfert'schen Gasthofe hierselbst gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. [310]

Proskau, den 27. Januar 1873.
Der Königliche Oberförster.
J. V. Schrage.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

In dem am 6. Februar c. (Vormittag von 10 bis 12 Uhr), loco Chrzelitz anstehenden Holzversteigerungs-Termin werden noch circa 500 Stück stärkere Kiefern-Bauhölzer, über einen Festmeter Inhalt pro Stamm enthaltend zum Verkauf gestellt werden. [309]

Chrzelitz O.S., den 29. Januar 1873.
Der Königliche Oberförster.
Promnitz.

Die Gewinnloose aus 1. Klasse 147. Lott. Nr. 24709c., 72127c., 72161d. sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt Schmidt, Königl. Lott.-Einn. in Breslau. [1235]

Breslauer Börsen-Actien-Verein.

Die zweite Serie der Dividendenscheine der Breslauer Börsen-Actien nebst Talon kann gegen Rückgabe des alten Talons

bei Herrn E. Heimann hierselbst,

in der Zeit **vom 1. bis 15. Februar c.** in Empfang genommen werden. [1451]

Breslau, den 15. Januar 1873.

Der Verwaltungsrath.

Rum und Arac echt, ganze und halbe Literflaschen bei **C. Hellendall,** Ohlauerstraße Nr. 64.

Die Neisser Eisengießerei und Maschinen-Bau-Anstalt

Hahn & Koplowitz

Mittel-Neuland-Neisse

empfiehlt sich zur Lieferung von: [2092]

Gußwaaren für Bauten, Feuerungsanlagen, Rohrleitungen, Armaturen. Maschinen, Pumpen, Transmissionen für Mühlen, Brauereien und Fabriken, Maschinentheilen, sowie allen in's Maschinen- und Eisengießereifach schlagenden Arbeiten.

Chemische Fabrik zu Mügeln.

Die geehrten Actionaire erlauben wir uns hiermit zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

einzuladen, welche wir auf

Montag, den 17. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Dresdner Börsen-Lokal, Waisenhaus-Straße Nr. 25,

anberaumt haben.

Gegenstand der Tagesordnung wird sein:

Bericht der Direction über die Gesellschaftslage, insbesondere auch über den Stand der Neubauten.

In Gemäßheit des § 29 der Statuten ersuchen wir diejenigen Actionaire, welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, die betreffenden Interimsscheine spätestens 8 Tage vor der Versammlung zu deponiren, und zwar in

Dresden bei Herren **M. Schie Nachfolger,**
Gebr. Guttentag,
Leipzig bei der **Leipziger Vereinsbank,**
Breslau bei Herren **Gebr. Guttentag.**

Der Aufsichtsrath.

W. Stalling, als Vorsitzender. [2080]

Verpachtung!

Die dem Dr. jur. von Ohlen und Adlerskron gehörigen, im Grottkauer Kreise der Provinz Schlesien, eine Meile von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Grottkau, zwei Meilen von der Kreisstadt und Eisenbahnstation Brieg, eine halbe Meile von der Eisenbahnhaltestelle Böhmischdorf entfernt belegenen Rittergüter

Osseg und Seifersdorf

nebst der am Neissewasser belegenen Wassermühle in Osseg sollen vom 1. Juli 1873 ab auf 18 Jahre, also bis zum 1. Juli 1891 verpachtet werden.

Der Flächeninhalt der zur Verpachtung gelangenden Grundstücke beträgt:

bei Osseg:

an Acker	288 Hect.	96 Ar.	30 □M.	=	1131,75 Morgen,
an Wiesen	68 „	22 „	20 „	=	267,20 „
an Weide	3 „	0,7 „	90 „	=	12,06 „
an Wegen, Gräben ꝛc.	13 „	50 „	90 „	=	52,91 „
an Hofräumen . .	5 „	57 „	70 „	=	21,84 „
überhaupt	379 Hect.	35 Ar.	00 □M.	=	1485,76 Morgen;

bei Seifersdorf:

an Acker	279 Hect.	99 Ar.	60 □M.	=	1096,64 Morgen,
an Wiese	103 „	54 „	30 „	=	405,54 „
an Wegen, Gräben	11 „	31 „	70 „	=	44,32 „
au Hofraum . . .	2 „	51 „	60 „	=	9,85 „
überhaupt	397 Hect.	37 Ar.	20 □M.	=	1556,35 Morgen;

die Wassermühle

at 5 Mahlgänge mit französischen Steinen; es gehört dazu etne Bäckerei und Siedemaschine.

Gebote werden auf alle drei Pachtobjecte zusammen oder auf zwei davon, sowie auf jedes Einzelne besonders angenommen und spätestens **bis 1. April 1873** zu Händen des Justizraths Hientzsch in Breslau, in dessen Bureau die, auch gegen Erstattung der Kosten abschriftlich mitzutheilenden Pachtbedingungen einzusehen sind, erbeten. Die Entscheidung erfolgt längstens binnen 14 Tagen nach dem gedachten Termin. [1928]

Die Pachtbewerber müssen außer der Qualification als tüchtige Landwirthe den Besitz eines eigenen disponiblen Vermögens für Osseg von 25,000 Thalern, für Seifersdorf ebenfalls von 25,000 Thalern, für die Mühle von 8000 Thalern nachweisen.

Bemerkt wird, daß in der Nähe der zu verpachtenden Güter von Grundbesitzern des Kreises die Errichtung einer Zuckerfabrik projectirt wird.

Die Besichtigung der zu verpachtenden Realitäten ist nach vorheriger Anmeldung beim Wirthschaftsdirector Arndt in Osseg gestattet.

Anerkennung.

Ich fühle mich veranlaßt der Versicherungs-Gesellschaft [2094]

Prometheus in Berlin

und deren General-Agenten, Herrn C. Colberg in Breslau für die coulante und prompte Entschädigung des in meiner Dampf-Ziegelei verunglückten Arbeiters Elias meine Anerkennung auszusprechen, indem ich zugleich dieses Institut allen Industriellen zur Versicherungsnahme gegen den in Folge von Unfällen entstandenen Erwerbsverlust aus Ueberzeugung empfehle.

Rosenthal, den 28. Januar 1873. A. Weiß, Fabrikbesitzer.

Ein in den siebenziger Jahren alter Greis' hiesiger unbescholtener Bürger, liegt seit zwei Monaten wegen Körperschwäche und noch einer sehr bösen und quälenden Krankheit verkümmert auf seinem Lager. Von aller Welt verlassen, befindet sich derselbe in größter Noth und Elend, deshalb bittet der Kranke aute Menschenherzen um eine milde Unterstützung, seine Noth dadurch zu lindern. Stasche, Altbüßerstr. Nr. 17 im Hofe 3 Tr.

Unterricht

in einfacher und doppelter ital.

Buchführung

Beginn neuer Curse den 3. Februar.

Für Damen besonders.

F. Berger, Grünstrasse No. 6.

Sprechst. v. 12—2 Uhr. [1806]

---

147. Preuß. Lotterie.

Ziehung 2, Klasse am 11.—13. Februar.

Gedruckte Antheil-Loose 1. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
36	18	9	4½	2⅓	1⅓	⅔ ℛ

ferner für alle vier Klassen gültig

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙ ℛ

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme [1861]

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein **Restaurant** bei Damen-Bedienung. [116

Zeitungs-Annoncen-Expedition

von

HAACK & RABEHL

BERLIN. 68. Friedrichs-Strasse 68. **BERLIN.**

Stettin. Leipzig. Hamburg.

empfehlen sich zur Besorgung von **Inseraten** für **alle Zeitungen, Fachschriften, illustr. Blätter, Coursbücher** etc. und berechnen nur **Original-Preise.** [2065]

Noch kurze Zeit

dauert der Ausverkauf von Florentiner Marmorwaaren zu herabgesetzten Preisen [1973]

Stadt-Theater. **A. Biagini.** Stadt-Theater.

Näh-Maschinen,

Carl Beermann, Berlin, v. d. Schlesischen Thore.

Magazin: Leipzigerstraße Nr. 127.

Billigste Preise. Genaueste Justirung. [1753]

Als Beschäler preiswürdig angeboten.

Bird of Island, Goldfuchs, 5′ 6″, 8 Jahre, in England geboren, Halbblut, sehr stark, mit schönen **edlen** Formen, gesund, eignet sich besonders zur Zucht von großen eleganten Wagenpferden. Vererbung constant.

Ostrowitt p. Bahnhof Bischofswerder W/Pr. [466]

v. Blücher.

Kalk-Offerte.

C. Risslers Kalkbrennerei zu Gorasdze per Gogolin empfiehlt zur gefälligen Abnahme besten Bau- und Düngerkalk zu zeitgemäßen Preisen. [521]

C. verw. Rissler, Kalkofen-Besitzerin.

Es werden zur Zucht

200 Stück Hasen (Weibchen)

zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten werden erbeten unter Adresse **Kwilecki Potocki & Co.** in Posen für Dominium Bendlewo. [2042]

---

20 Bände Romane, Novellen, Humoristica ꝛc. der beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis 20 Thlr.) liefert für nur **1 Thlr.** um schnell damit zu räumen, **Fr. Voigts** Buchhandlung in Leipzig, Kreuzstraße Nr. 8/9. [1458]

Knaben,

welche hiesige höhere Lehranstalten besuchen, können Ostern in meinem Pensionat noch Aufnahme finden. Näheres durch Prospecte.

Breslau, Ring 31. [2093]

W. Ossig,

Lehrer und Pensionatss-Vorsteher.

In m. Knaben-Pensionat k. w. ein Schüler Aufn. f. Sie erh. relig. Erz. Beaufs. u. Nachh. b. d. Arb. bestm. geist. u. körp. Pflege. Referenzen d. H. H. Dr. Joel, Rabbiner, Dr. Rosen, Lehrer a. jüd. theol. Seminar u. Kaufm. J. Z. Hamburger, Religionslehrer **Sternberg in Breslau,** kl. Tauenzienstr. Nr. 2. [2095]

Pension

mit guter, kräftiger Kost für 2 bis 3 Schüler. Näheres **Ring Nr. 7,** beim Hausmeister. [1241]

Heiraths-Antrag.

Ein Apotheker, Besitzer eines rentablen Droguen-Geschäftes, 31 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin mit einigem Vermögen, welcher ein stilles, gemüthliches Familienleben zusagen würde. [525]

Offert. unter Chiffre J. D. 24 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

Für Damen.

Ein gut situirter Beamter, Dr. phil., in den besten Lebensjahren, wünscht sich mit einer 17—24jährigen, liebenswürdigen Dame, mit disponiblem Verm. von 15—20,000 Thlr. zu vermählen. Gefl. Frc.-Off. sub T. H. 20 bis 15. Februar an die Exped. der Brsl. Ztg. Anonyme Off. unberücksichtigt. [516]

Mein weltberühmtes **Restitutions-Fluid** habe ich abermals um Vieles verbessert. **Carl Simon,** Erfind. u. Gründer d. Fluidheilmethode, Lissa, Pr. Posen. 1/1 Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ½ Kiste 3 Thlr. General-Debit nicht Breslau sondern Berlin.

Ersuche ergebenst mir umgehend wieder ½ Kiste Ihres vorzüglichen Restitutions-Fluid zu schicken, theilweise hat es mir Wunderdinge geleistet. [446]

Sausgarben, im Juli 1872.

v. Sodan.

In vorzüglich

echter Qualität

offeriren frei ins Haus geliefert für

1 Thaler

in jeder Sorte:

- **5 Fl. Pale od. Bourton-Ale,**
- **6 Fl. echt. Engl. Porter,**
- **12 Fl. Wiener Märzenbier** (kl.-Schwechater von Anton Dreher),
- **12 Fl. Erlanger Bier,**
- **12 Fl. Culmbacher Bier,**
- **15 Böhmisches Bier,**
- **15 Fl. Salon-Tafelbier,,**
- **20 Fl. Waldschlösschen.**
- **20 Gl. Görlitzer Actienbier,**
- **20 Fl. Grätzer Bier,**

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr.

Sämmtliche Biersorten auch in Orig.-Gebinden **ab Brauerei Bahnhof Breslau** und **Berlin.** Auswärtige Hestellungen werden promptest erledigt. Wiederverkäufer Rabatt. [702]

Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.

Erstes Central-Versand-Bier-Depot in- und ausländischer Biere von

M. Karfunkelstein & Co.

Comtoir:

Schuhbrücke 32, Ecke der Messergasse, **Hamburg,** Kl. Reichenstr. 29, **Beuthen OS.,** Ritterstrasse 165 und **Neisse,** Zollstrasse 47.

Ein Bordeaux-Haus

1ster Klasse, das nur mit Grossisten arbeitet, und in früheren Jahren bereits recht angenehme Verbindungen hatte, sucht für **Breslau** einen tüchtigen Vertreter, der möglichst schon die Branche kennt und gute Referenzen vorlegen kann. Adr. befördert sub **G. 295.** die Annoncen-Expedition von **Haack & Rabehl in Berlin.**

In Breslau oder einer Provinzialstadt wird baldigst eine **Restauration zu pachten** gesucht. Gefällige Offerten unter Nr. 7 abzugeben in der Exped. der Bresl. Z. [485]

Kempen! Bestellungen auf Birk-, Erl- und Kfr.-Klafterholz erb. Gerson Friedewald aus Grabow. Zu sprechen Freitag v. 12—2 Uhr b. Frau Friedenthal.

Für Geschlechtskranke. [1230]

Sichere Heilung (30jähr. Praxis) Special-Arzt **Riller jr.,** Bischofstraße 6, Ausw. bri e

Gesucht

wird von einem zahlungsfähigen erfahrenen Landwirth in den Provinzen Brandenburg oder Schlesien in günstiger Lage zu Chaussee und Bahn ein größeres Rittergut zu angemessenem Preise. Wünsche sind guter wirthschaftlicher Zustand, anständiges Wohnhaus, guter Wald. Gefällige Offerten werden sub H. 8217 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin** erbeten. Absolute Discretion wird auf Ehrenwort zugesichert. Agenten bleiben unberücksichtigt. [1467]

Mit einer Anzahlung von 1000—1500 Thlr. wird ein kleines Landgut mit guten Bodenverhältnissen zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung an Oscar Graef in Ilberstedt bei Bernburg (Anhalt). [1227]

Ein Gasthof erster Klasse,

in schöner Gegend, an der Strehler Bahn gelegen, ist an einen cautionsfähigen soliden Pächter von October d. J. ab zu verpachten. Mobilar, Saal, Billard und einige Fremdenzimmer neu und Alles im besten Zustande. [2098]

Offerten bitte unter P. P. 100 poste restante Heinrichau senden zu wollen.

Kattowitz.

Ein gut gelegener Bauplatz in Kattowitz ist gegen Grundzins und einem mäßigen Abstandsgeld zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere auf schriftliche Anfragen sub Chiffre G. K. 253 durch die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler

in Breslau, Ring 29. [2090]

Hausverkauf.

Ein schönes neu erbautes Eckhaus (Ohlauer-Straße) 4 Stock hoch, mit Gas und Wasserleitung versehen, ist zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich wegen des großen geräumigen Bodens mit daranstoßenden Räumlichkeiten namentlich zur Anlegung einer Apotheke.

Preis Thlr. 46,000, Anzahlung Thlr. 15,000, Hypotheken fest. Garantirter Ertrag Thlr. 3000 per Anno. Schriftliche Offerten erbitte unter Chiffre A. an das Annoncen-Bureau der Herren Max Cohn & Weigert, Breslau, Zwingerplatz. [2085]

Geräucherten Lachs, Aale, Speckbücklinge, Sprotten, Flundern, Neunaugen, Brat-, Roll- und Gewürz-Heringe, jeden Tag frische geräuch. Heringe empfiehlt

E. Neukirch, Hummerei 3.

Unkündbare

Hypotheken-Darlehne à 5% Zinsen weist nach Thinel in Breslau, Altbüßerstr. Nr. 35, 2 Treppen. [1220]

Für den Ausschank einer Destillation in einer Provinzialstadt wird ein jüdisches Mädchen, das in gleichem Geschäft schon servirte, pr. 1. April d. J. gesucht.

Offerten werden erbeten B. M. I. poste restante Breslau. [1241]

Ein Engl. Dampf-Dreschmaschine

aus der renommirtesten Fabrik soll Umstände halber sofort verkauft werden. Die Maschine ist fast neu und noch mit Drusch beschäftigt. Reflectanten wollen sich unter H. J. 16 Exped. der Bresl. Ztg. melden. [2020]

Die Wald-Baum- und Waldpflanzenzucht von H. Brunzel, Förster a. D. in Rothenburg in Schlesien, hier hart am Kreuzbahnhof Rothenburg, verkauft 6000 Stück hochstämmige Schwarz-Pappel bis 5 Meter hoch, à 100 Stück 9 Thlr. und circa 500,000 Stück 3- und 4jährige Lärchenpflanzen bis 1½ Meter hoch, à 100 Stück 20 Sgr.

Größere Abnahme Rabatt. [1983]

Alte und neue Rohrstühle werden geflochten bei Frau Stiffel, Weißgerberstraße Nr. 25, 3 Stiegen. [1234]

Zur Errichtung einer

Petroleumlampen-Fabrik

am hiesigen Platze, wo eine solche bis jetzt noch nicht existirt, wird von einem fachkundigen Manne, ein thätiger Kaufmann mit einigen Tausend Thalern Capital als Associe gesucht. [2089]

Gefällige Offerten unter Chiffre G. G. 250 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein Eisenbahn-Rollwagen,

noch brauchbar ist zu verkaufen. Gefällige Adressen werden unter Chiffre R. H. 73 post. rest. Kattowitz franco erbeten. [2091]

Schweinefett,

à Pfd. 6½ Sgr., bei 10 Pfd. 6 Sgr.

Bestes Petroleum,

fast geruchlos, à Litres 3 Sgr. 10 Pfg.

Feinste Paraffin- und Stearin-Kerzen,

à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5¾ Sgr.

Feinste holl. Kerzen, à Pack 7½ Sgr.

Krystallkerzen à Pack 7½ Sgr.

Wiener Kerzen à Pfund 11 Sgr.

Wagenlichte à Pfd. 10 Sgr.

Maschinenöl, drei Qualitäten.

[805] Wagenfett billigst.

Talgkernseife, 8 Pfd. für 1 Thlr.

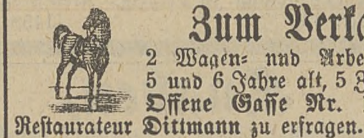
Grüne Seife,

à Pfd. 2½ Sgr., 12½ Pfd. 25 Sgr.

Schwed. Zündhölzchen,

à Pack 10 Schachteln 1 Sgr. 8 Pf.

A. Gonschior, Weidenstrasse No. 22.



Zum Verkauf

2 Wagen- und Arbeitspferde 5 und 6 Jahre alt, 5 Zoll groß. Offene Gasse Nr. 13, bei Restaurateur Dittmann zu erfragen.

Fluss- und Seefische, Hummern, Austern, Caviar,

geräucherte und marinirte Fischwaaren,

Pasteten, Compots u. Gemüse,

überhaupt sämmtliche Conserven, für die feinere Küche empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 22,

Fluß-, Seefisch- und Delicatessenhandlung.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 18—20 Sgr., Fasan und Großvögel empfiehlt [1228]

Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Frische starke Hasen,

gespickt, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen [1229] Valentin, Neumarkt Nr. 9.

Nur frische Hasen,

gut gespickt von 18 Sgr. an, empfiehlt A. Vietze, Elisabethstraße 7, dicht am Stadthauskeller, früher Hintermarkt. [1244]

Spiritusfässer,

gebraucht, in gutem Zustande kaufen [1242] J. H. Steinitz & Co., Büttnerstr. 34.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Obersecundaner eines Gym. w. St. z. g. Off. erb. unt. Chiffre S. G. 22 in den Brfk. d. Bresl. Zeitg. [1240]

Ein junger Mann,

Specerist, der einfachen Buchführung mächtig, der seine Lehrzeit in einem der größeren Geschäfte Oberschlesiens zum April beendet, sucht von da ab oder pr. 1. Mai womöglich in einem Comptoir Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre A. R. 100 post. rest. Gleiwitz erbeten. [1249]

Ein gewandter Buchhalter

mit schöner Handschrift, mit guten Zeugnissen und Referenzen versehen, sucht Stellung zum sofortigen Antritt bei bescheidenen Ansprüchen in einem größeren Geschäfte.

Gefl. Offerten bittet man unter W. W. Nr. 21 in der Expedition der Bresl. Ztg abzugeben. [517]

Eine **mechanische Leinenweberei** für schwere rohe Leinen und Drells, sucht für die Provinzen Preußen, Posen und Pommern einen [2025]

Vertreter resp. Reisenden.

Erwünscht ist specielle Kenntniß der Kundschaft und Waaren. Adressen befördert unter W. 8581 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin.

Ein junger Mann (Specerist), flotter Verkäufer sucht per 1. April unter soliden Ansprüchen Unterkommen. Adr. beliebe man gef. poste rest. N.O. Neustadt O.S. niederzulegen.

Ein junger Mann, in der Leim-, Kern-, Harz-, Elain- und Cocos-Seifen-Siederei erfahren, sucht zum 15. Februar Stellung. Off. unter **Nr. 19** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für's Comptoir suche per 1. April einen mit der Eisenbranche vollkommen vertrauten jungen Mann, welcher auch der poln. Sprache mächtig ist. [398]

Th. Pyrkosch in Ratibor.

Ein Commis, Specerist, der einf. Buchführung mächtig, sucht gestützt auf beste Ref., pr. 1. April cr. anderw. Stellung. [1247]

Gefl. Off. sub A. R. 3. post. rest. Oppeln.

Ein Bautechniker,

Maurer, im Zeichnen und Veranschlagen geübt, kann in einer mittelgroßen Stadt Schlesiens unter vortheilhaften Bedingungen sofort Stellung finden. [1162]

Offerten unter P. B. Nr. 8 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Techniker.

Ein tüchtiger **Techniker,** der im Dampfmaschinen- und Brennerei-Fache bewandert ist, wird bei hohem Gehalte **gesucht.** Offerten mit Zeugniß-Abschriften sub Chiffre A. E. 10. an die Expedition der Bresl. Zeitung zu richten. [1989]

Techniker.

Ein theoretisch und practisch gebildeter Maschinentechniker, welcher mit dem Hütten- und Bergbaufach vertraut ist, findet Stellung. Gehalt ca. 800 Thlr. [1248]

Offerten sub Nr. 23 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein unverheiratheter, militärfreier Landwirth, welcher mit der Führung von Wirthschafts-Rechnungen sowie mit dem Polizei-Verwaltungsfache vertraut ist, wird zum Antritt für den 1. April d. J. von der Herrschaft Friedland O.S. bei Gewährung eines entsprechenden Gehalts zu engagiren gesucht.

Schriftliche Bewerbungen um diese Stellung sind unter Beifügung der Zeugnisse an den Unterzeichneten zu richten. [467]

Schloß Friedland O.S., den 26. Jan. 1873.

Sternagel, Wirthschafts-Director.

Wirthschaftsbeamte

und Assistenten, [2032]

wovon einige deutsch und polnisch sprechen müssen, erhalten zum Theil bald, zum Theil Ostern und Johanni gute Stellungen. Persönliche Meldungen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlstr. 28, erwünscht.

Ein junger Landwirth aus anständiger Familie, der seine Lehrzeit beendigt, wird wird bei bescheidenen Ansprüchen auf der Domaine Riebnig, Kreis Brieg, gesucht.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich [518]

einen Lehrling

zum sofortigen Antritt.

Gleiwitz. Julius Fränkel.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit ausreichenden Schulkenntnissen, kann zum 1. April c. in meinem Colonialwaaren-Geschäft als Lehrling eintreten. [472]

Crossen a. Oder. Gustav Pietsch.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum 1. April einen Lehrling. [2084]

J. Bacher in Liegnitz.

Einen Lehrling

suche für mein Colonial- und Farbe-Waaren-Geschäft. [1226]

Oscar Vogt, Oderstraße 16.

Ein junger Mann, kräftig und von guter Schulbildung, der für Kost und Wohnung, event. gegen kleine Entschädigung sorgen muß, findet Aufnahme als Küferlehrling bei Gebr. Selbstherr, Junkernstr. 18.19. [1236]

In meiner Seifen- und Parfümerie-Fabrik kann Ostern d. J. ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten.

Bunzlau in Schlesien. Th. Erler.

Für unsere Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung suchen wir einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mosaischer Religion, per bald oder per 1. April c. [460]

Liegnitz. Joseph Cohn & Co.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zum 1. April c. werden bedeutende

Räumlichkeiten

in meinem Hause vacant, welche bisher zur Cigarren-Fabrikation dienten. Arbeitskräfte befinden sich am Orte, die durch Auflösung arbeitslos werden, da dies die einzige Cigarren-Fabrik am Orte und Umgegend ist. Hierauf Reflectirende bitte ich, sich an mich zu wenden. [2097]

Benj. Schulz, Lüben i/Schl.

Gartenstraße 5

ist ein möblirtes Vorderzimmer nebst hellem Kabinet baldigst zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. [1232]

Ein Sohn achtbarer Eltern, mosaisch, kann sich zum sofortigen Antritt als Lehrling bei mir melden. [519]

Siegmund Rothmann,

Mode- und Manufactur-Waaren-Handlung.

Myslowitz O/S.

Ein junger Mann mit der Cigarren-Branche vertraut und am hiesigen Platze schon conditionirt hat, wird zum Antritt per 1ten Februar c. gesucht. Näheres bei Theodor Ache hier, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 71.

Eine elegante Wohnung von 6 Piecen ist Gräbschnerstraße 22 im 1sten Stock für 300 Thlr., Ostern oder noch früher beziehbar, zu vermiethen. [1237]

In einer verkehrsreichen Provinzialstadt wird zur Errichtung eines Cigarren- u. Tabakgeschäftes ein in bester Lage befindliches

Geschäftslocal zu miethen gesucht

und finden nur derartige Anmeldungen Berücksichtigung, wo Concurrenz wenig oder gar nicht vorhanden ist.

Etwaige Offerten befördert sub **P. 8599** die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [2086]

Wohnungs-Gesuch.

3—4 Zimmer und Küche werden per 1. April gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter Nr. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg.

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [798]

Breslauer Börse vom 30. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103¾ B.	—
do. Anleihe	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe	4	96¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¾ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	99 bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅞ à 1 bz B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	82¾ à ⅞ bz G.	—
do. Lit. A.	4	92⅝ bzG n90½	—
do. Lit. C.	4	— [zz G.	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	91 B.
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94 B.	—
Posener do.	4	—	93 G.
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	97¼ bz	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	—	97⅞ bz
Bayer. Anleihe	4	—	116½ B.
Ital. Anleihe.	5	—	64½ G.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	66et.-5⅞ bzG.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	62 B.
do. 60er Loose	5	96¾ G.	—
do. 64er	—	—	93¼ B.
do. Crd.-Loose	—	—	118⅜ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	77¼ bz
do. neue	5	—	76 G.
do. Liqu.-Sch.	4	65½ B.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	51⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	123 G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	216 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	127 B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90⅛ bz	—
do. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. F.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	4½	98⅝ G	—
do. Lit. H.	4½	98⅝ G.	—
do. 1869	5	102¾ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	101¾ et. bz	—
do. St.-Prior.	5	124¾ bz	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	66 B.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	92 G.	—
do. Disconto-Bank.....	4	119½ à ¼ bz	—
do. Entrepot G.	—	—	91 G.
do. Maklerbk.	5	—	140 B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	103¼ bz
do. Pv. Wchslb.	4	107 B.	—
do. Wechslerb.	4	127⅛ à ¼ bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	100¼ G.
do. Prod.-Bk.	5	—	82½ G.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	158¼ B.	—
do. Bod.-Cred.	4	104⅝ G.	—
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	—
Oest. Credit..	5	203¾ à 4 bz G.	p. u Febr 204½ [bz
Wien. Unionb.	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105¼ B.
Lombarden ..	5	117¾ à 8 à 7¾ bz	p. u Febr 118-[17⅞ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82⅛ G.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	204 B.	—
Rumänen....	5	44⅜ B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	86½ G

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	94 B.	—
Donnersmarckhütte	5	95¾ à 7 bz B.	—
Laurahütte...	5	247¼ à 8¼ bz B	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	158 à ⅛ bz	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	130 G.
do. Immobil. .	5	—	119½ B.
do. Lein.-Ind..	5	106 bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	108½ B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92¼ à ⅓ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82¾ bz G.	—

Wechsel-Course v. 29. Januar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅞ bz	—
do. 250 fl.	2M.	139¾ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅝ bz G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ bz G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91⅞ G.	—
do. do.	2M.	91⅛ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	82 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	8	28	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	6	25	—
do. gelber	8	10	—	—	—	—	7	26	—	—	—	—	6	20	—
Roggen	6	3	—	—	—	—	5	27	—	—	—	—	5	13	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	5	—	9	20	—	9	5	—
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	10	—	8	15	—	7	15	—
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 6—7 Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 31. Januar.

Roggen 58 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42

Raps 103, Rüböl 22⅓, Spiritus 17 11/12.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅚ B., 17½ G.

dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. B.

dito dito 16 „ — „ 11 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.